

# KIBBUTZ BUCH 4 EN WALD

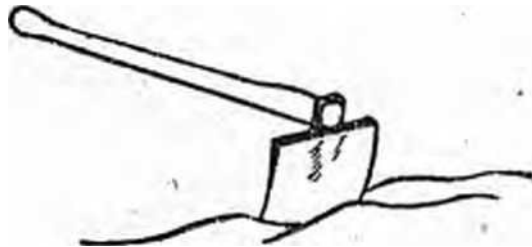


PALESTINE PIONEER BIBLIOTHEK Nr. »

# KIBBUTZ BUCHENWALD

AUSZÜGE AUS DEM KIBBUTZ-TAGEBUCH

ILLUSTRATIONEN VON ANN NEUMANN



HERAUSGEGEBEN VON LION THE PRINTER, 7 HAMAGID STRASSE,  
TEL-AVIV, FÜR DIE JUGENDABTEILUNG DER ZIONISTISCHEN  
ORGANISATION

VORWORT .....	5
DIE LETZTEN TAGE IM BUCHENWALD .....	7
Befreiung – Wohin? — Auf Wiedersehen, Buchenwald.'	
BEI EGGENDORF .....	.....
Der erste Sabbat – Ein amerikanischer Besucher – Diskussion über Religion.	
AT GERRINGSHOFF.....	22
Wir wechseln um — Rabbi Marcus — Ein Tag Arbeit — Brief an die Jüdische Agentur in Paris — Unser Geiger — Freitagabend im Kibbuz — Die Jüdische Brigade — Ein Besuch von Herrn Dobkin — Wir beginnen zu ernten — Wir bekommen Zertifikate — Die Buchenwalder — Die fallenden Sterne in unserem Kibbuz — Ein Brief eines Genossen im Krankenhaus in Fulda — Zweites Treffen der Aktivisten — Bericht aus Bergen-Belsen.	
ABREISE .....	49
Auf unserem Weg — Zum Gebet — Gehen wir an Bord — Ein Brief an unsere Brüder in Palästina — Wir erreichen Eretz Israel — Von einem Brief an einen Kameraden, der noch in Europa ist.	
ATHLIT .....	67
Ein anderes Lager — Erstes Treffen in Eretz — Ein Vorschlag für unsere Zukunft — Das Komitee berichtet — Wir verlassen Athlit.	
BEI AFIKIM .....	83
Sesshaft werden — Ängstliche Zeiten — Sie verweilen — Aliza — Oneg Schabbat in Palästina — Ein Brief — Wie ich Milchmann wurde — Appell zur Toleranz — Feierlichkeiten — Auf der Suche nach einem Thema — Eröffnungsnacht Bericht des Kulturausschusses.	



## VORWORT

*Diese* Bogen sind Auszüge aus dem Gruppentagebuch des Kibbuz Buchenwald, ausgewählt von Mitgliedern der Gemeinde. Das Tagebuch wird seit dem Tag der Befreiung geführt; es ist auf Jiddisch, Deutsch, Polnisch geschrieben, und heute gibt es Abschnitte auf Hebräisch. Jedes Mitglied der Gruppe durfte zu diesem Tagebuch beitragen; manchmal sind die Artikel unterschrieben, manchmal nicht, aber viele davon wurden von den Gottlieb-Brüdern Moshe und Avram verfasst; Meir Ahouval und Shlomo Lazarovitch sind ebenfalls häufige Mitwirkende.

Ich habe dieses Material für von großem Interesse empfunden, weil diese Gruppe jüdischer Überlebender, die ersten Überlebenden eines Konzentrationslagers, die als Einheit nach Palästina kamen, Antworten auf viele Fragen liefert, die mit großer Verwirrung und sehr wenig Beweisen diskutiert wurden, von Menschen, die wenig oder keinen Kontakt mit den Fakten des Konzentrationslagerlebens hatten.

Hier ist eine Gruppe, die sich durch eigene Initiative und Energie zusammenfindet; Sie können durch ihre Kämpfe mit der militärischen Bürokratie, durch ihre Hoffnung und Verzweiflung im Streben nach Einwanderungszertifikaten, durch ihre Anpassung an Arbeit und ein neues Leben, durch ihre psychologischen Kämpfe in Bezug auf ihre Vergangenheit und ihr gemeinsames Leben als Kommune begleitet werden; Hier setzen sie sich mit Problemen wie der Einheit zwischen Religionen auseinander.

Ious und nicht-religiöse Elemente sowie sogar Probleme wie *die* widersprüchlichen Loyalitäten im Herzen eines Mädchens, das in der Kommune bleiben möchte, *Stid, ist dennoch* in einen Mann verliebt, *der glaubt, nicht in einem Kollektiv leben zu können.*

*Hier sind in ihren eigenen Begriffen die Antworten auf solche Fragen~ Dons wie:*

*Welche Art von Menschen überlebten die Konzentrationslager?*

*Sind sie geeignetes Material für das Leben in Palästina?*

*Gibt es noch Optimismus in ihnen?*

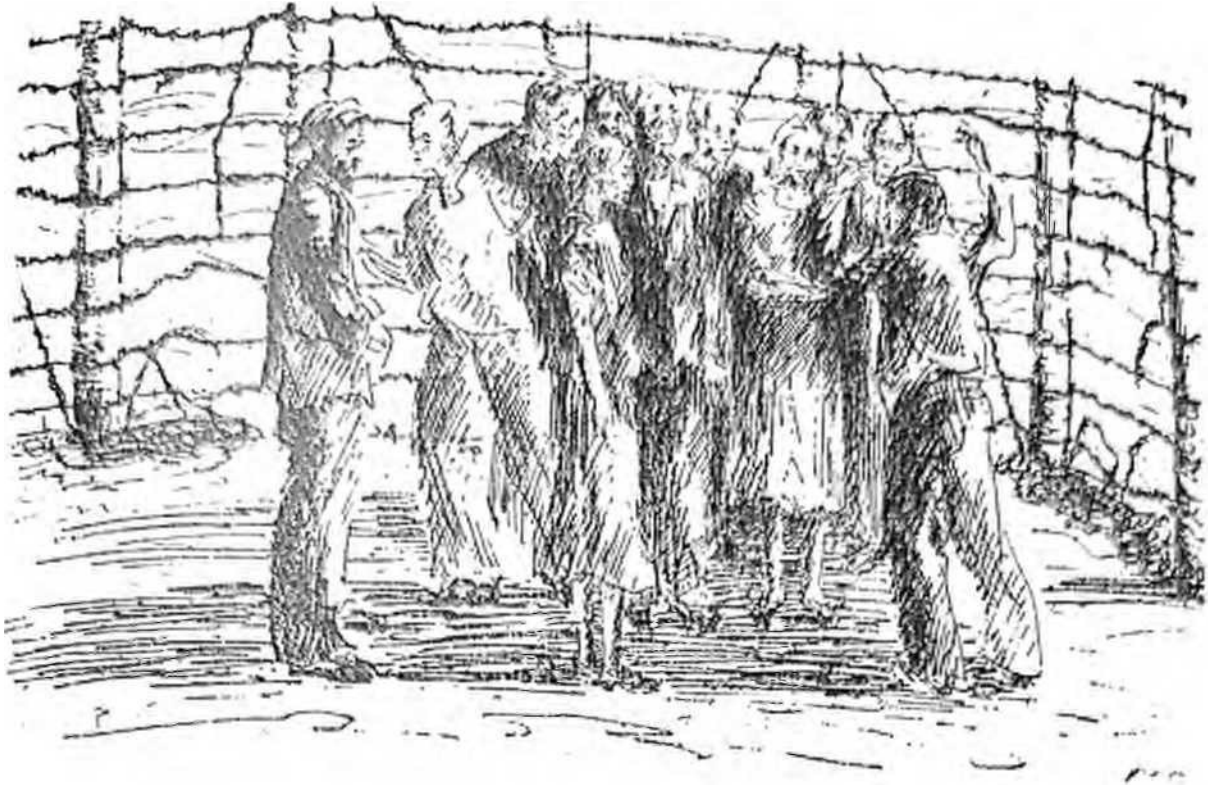
*Wie fühlen sie sich in Bezug auf ihre Vergangenheit?*

*Werden sie eine Belastung für Palästina sein?*

*Haben sie uns etwas beizubringen?*

*Ich glaube, das haben sie.*

Meyer Levin



## DIE LETZTEN TAGE IM BUCHENWALD

### BEFREIUNG

Das waren triste, endlos monotone Tage, die letzten Tage in Buchenwald, Gray, schwere Stunden vergingen. Wir lebten in der Kaserne, schiefen auf schmutzigen, schmalen Bänken und schlichen uns durchs Lager; Beim Vorbeigehen tauschten wir Flüstergespräche über unser Schicksal aus. Würde sich das bald ändern? Wir tauschten flüsternde Flüstereien aus, flüsternd in allen Sprachen der Welt. Denn es gab Menschen aus allen Ländern, aus allen Nationen: Franzosen, Belgianer, Niederländer, Ungarn, Russen, Polen, Italiener. Und natürlich auch Juden. Doch während dieses letzten Zeitraums gab es keine Unterscheidung der Rasse in der Konzentration, selbst die Juden wurden auf derselben Ebene behandelt.

Ich wurde unterdrückt, geschlagen, erniedrigt. Daher gilt:  
hungrig, al- Probleme für Menschen zur Zugehörigkeit zu  
Es gab keine langer langen, grauen, hoffnungslosen Tage eines  
nationalen, f Wesen, die diese "Wesen schleppten".

\*^" d das Lager, oder saß an den Kasernenwänden, selbst a,o " | witj  
vaCant eyes, und denkt an nein. starren RNU • . < und apathisch.  
. L;na Sie weic DioKen H

andere Welt im Lager. Das war th  
Brunst gab es an  
■ Odd of the Underground. Auch hier gab es  
- ' .f ..... ^<•14 111 THP Ramn. / Ich mor \*L

^'von allen Nationen und allen Sprachen, Inciumng,  
peo\_ OT P - •Und hier, außerdem gab es keine  
natürlich.

Rasse oder \_\_\_\_\_,  
aether: der Krieg gegen die Nazis, gegen das Böse und  
Unterscheidung der Nationalität. Ihre vereinten Interessen hielten stand  
Sie zu- Unterdrückung arbeiteten zusammen, alle, einschließlich der  
Juden, nicht als VertreterTative von ihre Nationen, aber als Menschen.  
Sie waren stark, energetisch, mächtig.

Dann kam der April, 1945. Befreiung. Ein amerikanischer  
Kommandant übernahm das Lager. Sofort wurde ein Internationales  
Lagerkomitee eingerichtet; die Menschen gruppierten sich nun nach  
Nationalität, und es gab einen Vertreter jeder Gruppe in diesem  
Komitee. Es gab zwar einige Juden in diesem Komitee, das stimmt, aber  
nicht als *Juden*; sie repräsentierten die Länder ihrer Geburt.

Das gesamte Komitee bestand aus der ersteren Fraktion – LL J\*?  
•4• alhzation, und seine jüdischen Mitglieder waren Männer "J tlK " "Si-1- f'

o"» <<ri

zu sich selbst kommen.  
ion. Die Insassen von  
Jetzt ist er fast verrückt geworden.

um es zu sehen!

begann t0 Think about go^g

h°^e" T Jo in ihre eigenen Länder, um

Geld, , -----

Und die Juden? Also — th<> T

Die Juden plötzlich faceu .|"Ws,

Wohin? Ich habe gesehen, dass sie

^ere jetzt'

Die anderen Insassen des Lagers Für th \* L ^NT von Ah s0 Einfach. Um

nach Polen zurückzukehren thngs WeK Keine alten Visionen gesehen

Zeiten, Vision? r U^ry? und sie hatten weißbärtig Jude, ganz blutig I;xl vil,ag«... - ' -

,  
• ■ - htte Chaddren-Sturztragödie vor den

a J-''',

von den Fenstern im Obergeschoss in die Straße^

«,Fa™, . FAJ J," fa -g ta> th"!™,

von Juden, Städten ohne Juden, eine Welt ohne Juden. Um in

diesen Ländern umherzuwandern, einsam, obdachlos, immer mit eigenen Augen... und wieder zu treffen, eine Ehemalige ein

nichtjüdischer Nachbar, der die Augen weit öffnete und lächeln, und bemerkte mit doppelter Bedeutung: "Was! Yankel! Du lebst noch!" •

Ja, die Juden stellten sich selbst. War unsere Tragödie Nur Anfang? Jedenfalls verstanden wir es jetzt dass unser Die Situation war anders als bei allen OT-Erden in t e Lager. Für uns gab es kein Zurück mehr, wo wir herkamen. Und jetzt sahen wir es als eine Tatsache, dass es hier war besondere und spezifische jüdische Probleme. \_ ,

Ein jüdisches Selbsthilfekomitee wurde im Lager organisiert .

Mehrere der Genossen, die sich in den Untergrund geschickt hatten und das Internationale Lagerkomitee betreten hatten, sahen nun die Stunde und traten dem jüdischen

Komitee bei.

Und das wurde entschieden: Wir sind Juden. Nicht mehr muss ich ins jüdische Land gehen, nach Palästina.

Und dann kam eine Idee: Selbst hier in Deutschland einen Kibbuz junger, energischer Juden zu gründen, die sich auf Palästina vorbereiten wollten.

Aus dieser Idee entstand der Kibbuz Buchenwald.

Chayim-Meir Gottlieb

## WOHIN?

Vielleicht zum tausendsten Mal hielt das jüdische Komitee in Buchenwald eine Sitzung zu der Frage ab: Wohin? Ein polnischer Jude, ein Deutscher, ein Tscheche, ein Hun-Garian – jeder stand vor demselben brennenden Problem: Wohin sollten die wenigen überlebenden Juden von Buchenwald gehen? Wie hätten wir je glauben können, dass am Ende des Krieges die überlebenden Juden keine Sorgen mehr haben würden, dass alles in Ordnung sein würde! Wir hatten gedacht, die Welt würde unsere wenigen Überlebenden mit offenen Armen empfangen! Wir, die ersten Opfer der Nazis. Sie würden uns lieben!

Schnell sahen wir, dass die Welt andere Dinge im Kopf hatte als das jüdische Leiden. Erstens hatten die Menschen ihre eigenen Probleme. Und obwohl es einige gab, die eine echte Tragödie im Fall der Juden sahen, konnten sie uns nicht helfen. Also, wohin?

Genosse Posnansky hatte eine Idee: in unser eigenen Kibbutz. Eine Gruppe jüdischer Jugend Buchenwalds aufzubauen und einen Bauernhof zu finden, auf dem wir uns auf Palästina vorbereiten konnten, während wir einen konsequenten Kampf für die Lösung des Problems des Buchenwalder Judentums führten. Eine

4. <sup>011i<^Lt.U Es</sup> würde nicht an Kandidaten für den Kibbuz mangeln, £

oder Energie erwachte in den Überlebenden und suchte einen Ausweg.

Unsere erste Hilfe kam von Victor Herscowitz, der bereits Buchenwald verlassen hatte, um Übersetzer für die amerikanische Militärregierung in Weimar zu werden. Er sprach für uns. Nach mehreren Tagen des Kommen und Gehens kam der Jüdische Ausschuss in Buchenwald in Besitz eines Dokuments, das ihm das Recht gab, die Gemeindefarm Eggendorf bei Blankenheim langfristig zu nutzen.

LEB WOHL, BUCHENWALD!

3 > ^945 •

Hier sitzen wir, die ersten Kameraden, auf einem Lastwagen, der uns von Buchenwald wegbringt. Schließlich endet das Buchenwald-Kapitel. Wir verlassen den Ort, der für uns ein solcher Schrecken war, selbst nach der Befreiung. Bis heute hat uns jeder Schritt weitergeführt, als wären wir noch in unseren Gefängnisjahren. Jetzt wird all die schreckliche Vergangenheit wirklich hinter uns gelassen. Wir lassen auch die langen, sinnlosen Tage der letzten Monate hinter uns, die endlosen Fragen: nach Polen, Frankreich, Amerika, Palästina? Jetzt verblasst all diese Qual und Verwirrung hinter uns und versinkt langsam hinter dem Hügel. Die Betonstraße führt uns weg von den Kasernen, den Wachtürmen, den Quartieren der S.S.; Auf diesem direkten Weg, der weder nach rechts noch nach links abbiegt, gehen wir unserem neuen Leben entgegen: Wir sind alle entschlossen, diesem Weg zu folgen, und er muss uns direkt an einen eigenen Ort führen, eine jüdische Siedlung, in der wir unsere Energie in etwas stecken können, das nur uns gehört. Ein Ort, an dem wir uns selbst entwickeln können, kulturell und politisch; Ein Ort, an dem wir für eine Weile leben können. Der Weg muss uns nach Palästina führen.



Auf Wiedersehen, Buchenwald. Leb wohl diesem alten, misetablen Leben, das wir während des Krieges und davor ertragen haben.

Der Lastwagen fährt bergauf und ab, vorbei an Bad Birka, Bentenheim; rechts und links erstreckt sich die reiche Landschaft Thüringens, Hügel und Tal, Felder und Wälder, schön bewirtschaftete Felder und über allen goldene Sonnenscheine. Das Auge saugt die Farben auf, und das Herz ist froh.

Auf den Straßen Weimars sehen wir mehr ruinierte Häuser als ganze Häuser; dies ist unser erster Einblick in das, was der Krieg mit Deutschland gemacht hat. Sie wollten einen Krieg.

Deutschland, du bist erledigt. Ihr habt eure Meinung in der Geschichte geäußert und müsst nun schweigen. Ihr seid in Trümmern, und wir, die Überlebenden, reiten über eure Ruinen, wir gehen vorwärts, in die Zukunft. Du musst zurückblicken. Aber wir haben überlebt, und unser Wille ist stark. Wir haben nicht verloren, sondern gewonnen, und dies ist unser Moment des Sieges.

Zwei Kilometer jenseits von Blankenheim erreichen wir unseren Bauernhof in Eggendorf. Der erste Eindruck ist schlecht. Tom, zerbrochene Häuser. Ein riesiger Mörder, der über den ganzen Hof verstreut war. Alles ist schmutzig und sieht schlecht aus. Und bei genauerem Hinsehen ist der Eindruck nicht besser. Die Rinder sind dünn, die Trockenener geben wenig Milch. Für ihre Bettwäsche gibt es kein Stroh. Und sie sind schmutzig. Ein paar Hühner. Die Ochsen fressen schmutzig und dünn. Ein paar Pferde. Sieben Wagen, und kein einziger in gutem Zustand. Ein Großteil des Landes ist vernachlässigt. Es gibt kaum landwirtschaftliche Maschinen. Im Gemüsegarten gibt es Gras und sonst nichts. Sogar die Bahnen sind mit Gras überwuchert. Von einigen Dutzend Bäumen tragen nur ein oder zwei Früchte. An jeder Ecke finden wir etwas

W11 Wir ^'«zim b<= fähig zu ", " a" ,.

"An diesem Tag kamen sechzehn von uns an. Wir "h\* in ordet? ^"is von <sup>TBC</sup> Farmhou^ ^hier war s<sup>-</sup>tiU<sup>a</sup> iture. Natürlich haben wir es vernachlässigt . U<sup>-n</sup> as a du""Shall und "m"mn-room ~ \*V ochel"•

Wir hatten viele schöne Zeiten in diesem Ha"<sup>f</sup> Argast

Am ersten Tag waren wir komplett beschäftigt mit 5€ "pair"Kadar

physisch WOEK, wv "du LU cica; , thing• Verbesserung

Wir nahmen die Wagen zu den .. d.h. jmithy; Wir bauen]';

Werkzeugen; wir fanden Möbel für das Bett Ooms; VZE hat funktioniert

jemals^-

m<sup>r'l</sup>, w7 t j ' , u<sup>t</sup>"E Mist raus

von den Ställen. Wir mussten ständig ins Dorf fahren, um Probleme mit dem Bürgermeister klären; und als die Der Bauernhof wurde produktiv, es gab mehr Arbeit \_\_\_\_\_ Ich

bringe die Milch in die Molkerei usw. Aber wir haben uns getrennt Erhöhen Sie die Aufgaben. Am Tag nach unserer Ankunft waren es Juden Hände hängen die Ochsen an den Pflug und drehen sich Über Deutschlands Boden.

Ja, der Gedanke ging uns allen durch den Kopf: Was machen wir hier, arbeiten auf dem Land Deutschlands? Was ist der Zweck davon?

In den Dämmerstunden, nach der Arbeit, saßen wir zusammen im Garten, lachten, spielten und sangen.

Am sechsten kamen fünf weitere Männer, und wir setzten sie an die Arbeit. Jeder wusste, dass man in Buchenwald seit der Befreiung ein Leben als

gegenseinander leben konnte. Viel Essen und nichts zu tun. Und doch waren wir hier, ein efe gab es viele, die sich uns anschließen wollten, sogar; t oug\* Unserem Kibbuz beizutreten bedeutete, alle 1CU anzunehmen

Wir sorgen für uns selbst durch harte Arbeit \*

Nebel, Seufzer, und wir sind auf unserer  
*Die Lokomotive w* Wav.  
 Bei Im letzten Moment ein Nichtjude, der einen Pacn in  
 das Abteil trägt. Genosse Gnoth, sitz <sup>aSe'</sup> ^Ps macht Platz für den  
 Neuankömmling. "Er ist der & <sup>1«e</sup>  
 Polnisches Komitee in Blankenheim," Gnot^3^ "Dort gibt es ein  
 Sanatorium für Tub^rr"!

ars fro~n Bu

Chenwald.

. L ES

Ich trat zur Seite und bat den Mann, sich zu uns zu setzen. Er  
 richtet sich hin und fragt: "Bist du auch Pole?"

"jSlo" antworte ich auf Polnisch, da ich aus diesem Land komme.  
 "Ich bin Jude."

"Wohin gehst du:

"Nach Blankenheim."

"Oh. Du kommst vom Kibbutz? Ich habe von euch gehört. Und ich  
 bin froh, jemanden aus diesem Kibbuz kennengelernt zu haben.  
 Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich Ihnen ein paar Fragen stelle?"

"Überhaupt nicht."

"Stimmt es, dass ihr selbst auf den Feldern arbeitet?"

"Ja."

"Stimmt es wirklich, dass ihr nach sechs solchen Jahren in den-  
 Konzentrationslagern aus freiem Willen mit schwarzer Arbeit  
 begonnen habt? Und pflanzt ihr Feldfrüchte an, damit die Deutschen  
 nächsten Winter nicht hungern?" In seinem Tonfall lag eine leichte  
 Ironie.

Ja, habe ich gesagt. Wir sind aus eigenem Willen an die Arbeit  
 gegangen • Er war immer noch ratlos. "Bis jetzt", sagte er, "habe ich  
 nur Juden besessen, die Händler und Spekulanten waren. Und 12

Jetzt, als keiner der Befreiten mehr Nicht-Garmans arbeitet, wählst du aus  
 eigenem Antrieb Gehe zu Schwarze Arbeitskräfte? °

. Ja. Genau jetzt," antworte ich bestimmt. "Jetzt, nach sechs Jahren unter  
 den Faschisten, wissen wir, dass wir Juden uns nur mit einem Pflug aus  
 eigenen Händen einen Platz schaffen können. Wir sind Arbeiter, und wir  
 werden unsere eigene Zukunft herausfordern. W^c muss lernen, die Arbeit  
 selbst zu lieben, und diese Liebe mit nach Palästina bringen. ... Sogar

Während wir noch in Buchenwald waren, meldeten wir uns freiwillig, um im Krankenhaus zu arbeiten, um die wenigen zu retten, die noch lebten. Und es gab einige Polen unter ihnen. Wir haben die schwere Arbeit gemacht, geputzt und gewaschen, wir haben die Kranken gewaschen, wir sind nicht weggelaufen, selbst als sich die Typhusepidemie ausbreitete. Wir beschlossen, zu arbeiten, bis alle Kranken auf den Beinen waren. Dann, sobald es möglich wurde, unseren Kibbuz zu gründen, taten wir es. Wir haben in den letzten sechs Jahren viel gelitten, aber wir sind mit genug Kraft herausgekommen, um zu verstehen, dass wir nur durch die Liebe zur Arbeit ein dauerhaftes Fundament für unsere Zukunft finden können."

Der Pole nimmt eine Dose Marmelade aus seinem Rucksack. Ich nehme ein Brötchen aus meinem. Alle im Auto bereiten sich auf das Essen vor. Aber inzwischen bemerkt der Pole ein blaues Tuch in meinem Rucksack und fragt mich, wofür es ist. Stolz teile ich ihm mit, dass wir morgen eine Feier zur Gründung unseres Kibbuz abhalten. Und ich war in Weimar, um Stoff für eine Flagge zu besorgen.

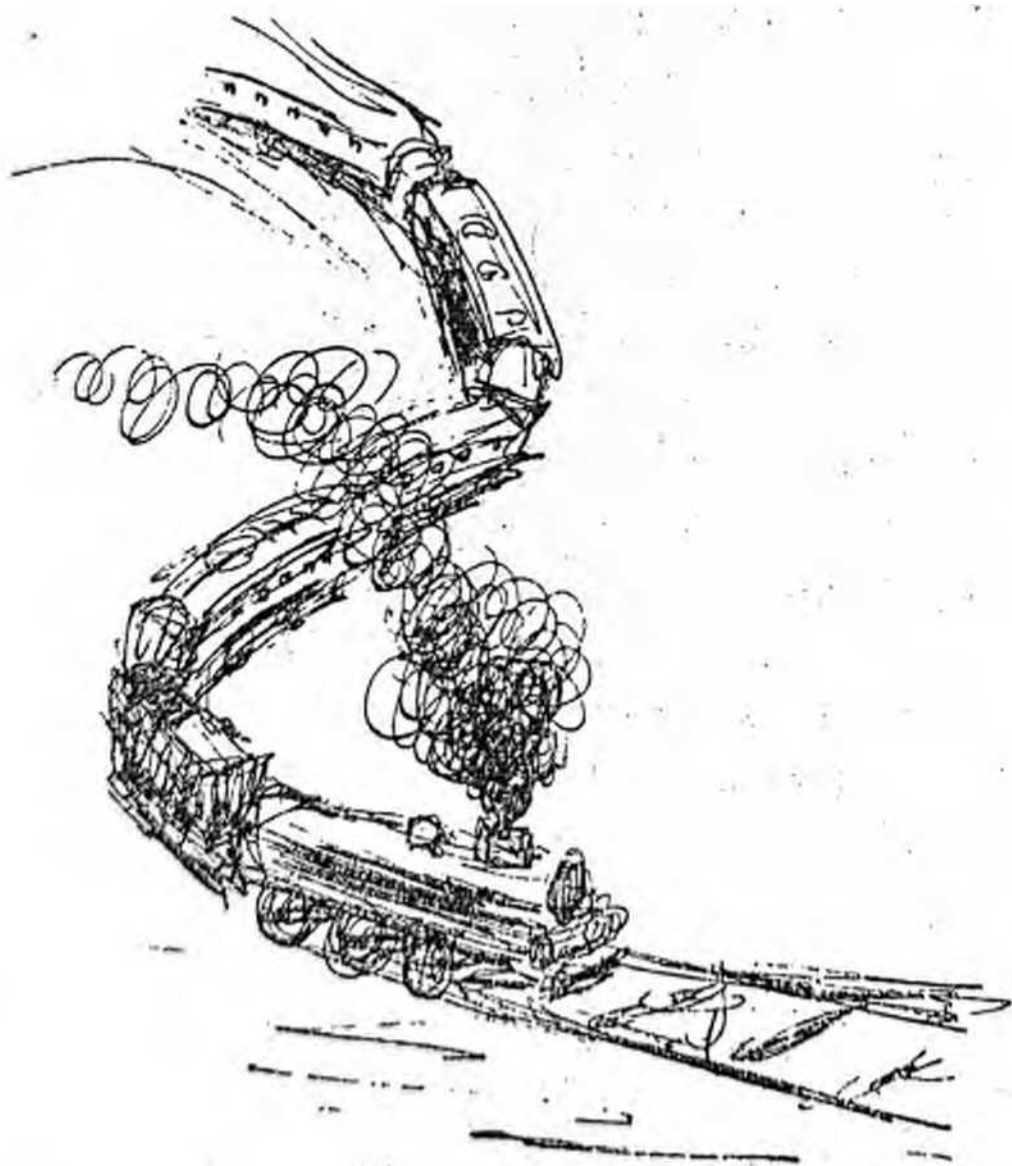
"Blau?" Er ist verwirrt.

"Ja. Unsere Nationalflagge ist blau und weiß... Morgen, an dem Fahnenmast, wo vor nur zwei Monaten das Hakenkreuz wehte, hängen wir unsere jüdische Flagge auf. Das wird

"Ginny be hild "nd "\*- "id» ",» ,

• L feiner für sechs Ycar. It  
Jüdische Hexe, HC-Zug kommt langsam zum Stillstand

<sup>1</sup> R-Zahner. Er fragt, ob es möglich sei, dass er das tun kann  
<sup>w</sup> Unsere Feier morgen. Natürlich, sage ich ihm. Er lässt mich mit  
diesen Worten zurück: "Ich hätte nie geglaubt, so viel Energie und  
Entschlossenheit zu finden, wie ihr es gezeigt habt – und das direkt  
aus Buchenwald!" \* Shlomek Lazarovitch





## BEI EGGENDORF

### DER ERSTE SABBAT

Wir hissten die blau-weiße Flagge mit dem Davidstern auf unseren Fahnenmast. Nachts hatten wir eine große Anzahl von Gästen, darunter den US-Armeerabbiner Schechter und viele jüdische Soldaten der amerikanischen Armee. Der Raum war hell beleuchtet und voller Menschen. Wir aßen, sangen, hielten humorvolle Reden und hatten eine gute Zeit. Vor dem Ende wurden einige ernste Reden gehalten, und der stärkste Eindruck hinterließ Rabbi Schechters Vortrag. Er unterstrich die historische Bedeutung dessen, was wir tun. Kibbuz Buchenwald wird Teil der Geschichte. Dennoch stellen wir uns die alte Frage: Wohin? Und die Antwort lautet: zu unserem eigenen Ort. Nicht

< t0 unser eigenes Volk, sagte Rabbi Schechter Fremde, "

"w" se|ves. Er sprach von den JeWs

Wir müssen depe

Sicher Juden, die Moses folgten

von heute w [ wh0 sald: Nein, wir können nicht "7" und von Israel. "Lasst uns wie Josua hi" Nun

sein", erklärte er, "wie jene, die den Mut hatten, sich selbst zu tonen, und die sagten: Ach wir gehen hinauf ins Land." Nur dann werden wir Erfolg haben.

Heute sehen wir unseren Kibbuz auf seinen Fundamenten. Wir sind jetzt über dreißig Genossen, darunter vier Mädchen. Der Kibbuz wird wachsen. Jeden Abend haben wir jetzt kulturelle Arbeit. Wir haben einen Chor gegründet, führen Diskussionen zu verschiedenen Tagesthemen und haben kleinere Gruppen zum Lernen organisiert. Eine Melodie politischer und ideologischer Verwirrung in der Welt, wir stehen standhaft mit einem klaren Blick auf unsere Zukunft.

Avram Gottlieb

EIN AMERIKANISCHER BESUCHER

June y.

Wir hatten ein Treffen mit Vertretern der UNRRA CUS

waren ebenfalls Erz.

Rabbl

wie schwer es sein kann^T T' of the J°int' tOld US Darf ich kommen? T  
Organisiert sich sicher

Juden. Aber jetzt, wo die t0 Hilfe ^e Überleben  
das, was in ihrer Macht steht, sie würden jeden tun, der es nicht wollte, 61stus■  
Sie sagte uns, dass alle Juden

''''''><' \*\*<<B° rt ' - " .1-

Er riet uns, dies zu berücksichtigen

Überlegung bei der Entscheidung von 0"r f .

sagte ns, dass Thüringen bald die russische Armee kleben würde, und dass in diesem  
Cf' v e°ca, Pi«! durch die vermutlich westwärts verlegt werden K' b) Utz Bl,  
CFLENWALD

*Juni !8•*

Gestern und heute haben wir auf den Feldern gearbeitet und das Heu aufgenommen. Heute haben wir drei Kameraden – zwei Männer und einen Kiemen – nach Leipzig geschickt, wo sich ein Lager jüdischer Mädchen befindet. Sie sollen sehen, ob einige der Mädchen in Leipzig geeignete Ergänzungen für unseren Kibbuz sein würden, da wir so wenige Frauen unter uns haben.

Heute Abend wurden wir von einem amerikanisch-jüdischen Soldaten besucht, der zur Hechalutz in New York gehört. Er saß stundenlang bei uns und erzählte uns vom politischen und materiellen Fortschritt Palästinas in den letzten Jahren , in denen wir von allen Informationen abgeschnitten waren. Unser Besucher hieß Akiba Skidell. Er ging weg und nahm einen guten Eindruck von unserem Kibbuz mit. Er gab uns ein kleines Schachspiel, Zigaretten, Seife und Pralinen.

*j w«c X y.*

Unser Komitee kehrte aus Leipzig zurück, aber ohne neue weibliche Genossinnen. Die Mädchen in Leipzig waren überzeugt, dass sie sehr bald auf dem Weg nach Palästina über die Schweiz sein würden, und wollten daher nicht hierher kommen und warten.

*20. Juni•* TNJPPA Sie haben uns besucht. Sie hat gesagt, dass

Ein Vertreter von UNKKA Visiueo.  
die Jüdische Agentur in Paris hatte as.de .mm.grat.on-Tificate für unseren Kibbuz, für Palästina, festgelegt.

Vier weitere Männer und zwei weibliche Kameraden schlossen sich dem Ki an. Sehen Sie, wie klar ist, dass die russische Armee Thüringen wird, wir werden Eggendorfl und tmd eine neue Zone weiter westlich verlassen. Wir haben zwei Kameraden nach Frankfurt und Fulda geschickt, und sie sind mit definitiven Neuigkeiten zurückgekehrt. Wir haben vor dem Krieg einen Bauernhof in der Nähe von Fulda für unseren Kibbuz gegeben. Dieser Hof war ein Ausbildungszentrum für Mizra-chi-Jugendliche, die von Deutschland nach Palästina reisen wollten. Am Sonntag planen wir, fünfundzwanzig Kameraden nach Fulda zu schicken; der Rest folgt ein paar Tage später.

#### DISKUSSION ÜBER RELIGION

Es gibt mehrere Genossen, die nicht gegen die orthodoxen Ernährungsgesetze verstoßen wollen. Damit sie zusammen mit uns essen können, müssen wir eine koschere Küche pflegen. Das bringt viele Schwierigkeiten mit sich. Ich glaube jedoch, dass eine koschere Küche eingerichtet werden muss, denn zumindest zum Hauptgericht sollten wir alle zusammen sein. Es ist nebensächlich zu behaupten, dass eine orthodoxe koschere Küche uns zu viel Arbeit einbringen würde; Wir müssen nach dem Prinzip handeln, dass jeder entsprechend seiner Fähigkeit beitragen und ac-

CoFung nach seinen Bedürfnissen. Wenn Wir waren nur uns selbst zu führen Y t E Ziel einer maximalen Produktion mit minimalen Ausgaben sollten wir in die Kibbuz nur diese Wir haben viel Nutzen und kleine Bedürfnisse. Aber, in Gefunden- Enter Juden Sollte befähigt zu sein

Stimmte zu, dass die Sewofi t" TM re"gi" S OUtl°ok- butz t0 Prevent anv""« J

'e kein Druck innerhalb der Kib-

a

c Wir müssen eine koschere Küche in ihrem Interesse aufrechterhalten,  
obwohl ich mich als antireligiös betrachte, stehe ich gegen die  
Even NCR, die die Realisierung von  
any Bedürfnisse unserer orthodoxen Genossen. Alle  
das Recht, jede Art von Argument oder Bewegung zu führen, die  
hat er unter uns verfolgen möchte, aber er zwingt seine Ideen seinen  
Recht auf Genossen nicht auf. Macht darf nur -- der - \*1- sein <-■  
Meyer Skoretzaky





## BEI GERRINGSHOFF

WIR RÜCKEN UM.

*24. Juni, Sonntag.*

Dreiundfünfzig Genossen, Männer und Frauen, kamen nach einer langen Ritt über die Hügel heute in Gerringshoff bei Fulda ein. Wir kamen mit einem Bus und zwei LKWs; so haben wir Kibbuz Buchenwald nach Fulda transportiert. Es ist als Bauernhof etwas ärmer als Eggendorf: Es gibt keine Ochsen; Die Gebäude sind leider reparaturbedürftig; Es gibt keine Betten, Stühle, Tische. Trotzdem haben wir sofort losgelegt. Auf den Feldern und auf dem Bauernhof sind jüdische Hände beschäftigt. Nachts machen die Wächter ihre Runde. Nach der Arbeit halten wir Meetings ab. Jüdische und hebräische Lieder sind an diesem Ort wieder zu hören. Das Leben geht weiter.

xs der Erfahrung in verschiedenen

Man konnte wirklich nicht erwarten: «©R Es tanzt 1-tant die Hora to2.  
\\sfl0,,W Sf f

während sie Mishna studierten, während sie in der MG-Halle eine

Essen eine dritte Gruppe Jungen Und Mädchen wollen einfach nicht ...  
zweite

Gruppe

erlebte ist J °f die t0 Ich lerne gerade irgendetwas, möchte aber im Wald spazieren gehen. Das Mama-Ding ist, dass wir alle nur ein Ziel haben: für Palästina und die Juden zu arbeiten, wie wir miteinander auskommen, das macht uns zu wahren Genossen. Ein schlechter Kamerad ist nur derjenige, der versucht, einen bösen Eindruck von uns zu machen. Wahrscheinlich ist es jemand, der meint, dass alles, was er will, vom gesamten Kibbuz genehmigt werden muss; Und wenn es Meinungsverschiedenheiten mit ihm gibt, behauptet er, dass der Kibbuz keine Disziplin habe. Die Beschwerden, die von einer unbekanntenen Person über uns erhoben wurden, wurden von uns allen als widerlich abgestempelt.

17. Juli.

... < •

Mehrere Mitglieder des Joint besuchen uns als n, darunter Herr Schwarz, der Direktor und ein Bug General. Wir sprachen über unsere schwierigen finanziellen <sup>51</sup> und teilten ihnen mit, dass wir ein monatliches Defizit von 5000 haben, das The Joint versprochen hat, uns zu helfen.

#### EIN TAG ARBEIT

Auf – Wach auf. Ich habe meine Augen geöffnet; Unsere Nacht Wachmann, Genosse Greenfeld, steht in der Verbindung ... ^g uns hoch. Ich schaue mich um. In meiner Nähe auf ihrem Bett g

Meine Kameraden gedehnt. Jetzt  
auf *Der Boden sind* anom" – waschen, halb angezogen, mit Er  
ihren Schultern □ hastig, drängend, einer jagt dem °  
nach!' eine Bindung, eine Schuhe anziehen, die dritte die  
Bettwäsche. Nachdem alle angezogen sind und das Bett! •"8  
weggeräumt ist, fegt jemand hastig den Boden. W<sup>dmg</sup> bereit. Wir  
rennen alle zum Haus, wo unsere Frau zugeteilt hat. Unterwegs  
hören wir die *Glocke* läuten. Ah '! Klingelt, ruft uns schon zur  
Arbeit. Und bald sind wir \* auf dem Feld, gebeugt über Matten *und*  
Hacken, einer neben dem anderen. Wir mähen das wilde Gras  
gemäß der Anweisung □ 0! Unser erfahrener Agronom, Baruch.  
Mattocks Chop Away-Rücken sind gebogen, von Zeit zu Zeit wirft  
jemand eine ; " J' alle lachen herzlich, und wir arbeiten weiter. Die  
Mattocken machen weiter, und wir haben die Genugtuung, die  
bww^ gegrabene Erde hinter uns zu sehen. In der Ferne hören wir  
das MoZ"

Die tonöse Stimme des Pflügers, Geou! Geou! Er ruft die Pferde,  
während er die Erde pflügt, Geou! Geou! Weit entfernt hören wir  
eine Glocke läuten, acht Uhr. Frühstück. Wir swingen °your, 1" w  
HOCH °n °n deinen Schultern. a« würde singend in den Hof gehen.  
Wir legen unsere Werkzeuge beiseite und gehen in den Speisesaal.

tL^n °ng ta^es ist mit allen möglichen Gütern beladen  
Wir^alle Und wir sitzen um den Tisch, Lauah *uj* °' n ere coftfusi°n und Lärm im  
Raum; Wir sind sogar bei Jai Behalten Sie die Genossen

Mistgabel an seinem U" Agam zu Jeder braucht einen Ty- Wir gehen  
in den Pl/ ® sind. S°ng t0 tUm 0,^ Anweisungen \*<sub>nJ</sub> - SLNGLNG. Der Oti-  
Experte gibt uns: Bleib nicht bei thk Enetgetisch das Heu angreifen. Aber ich

sagt mir, ich soll arbeiten ^°n^ ^0on Baruch nennt mich und

24 c°nirade Kronenreich bei der *Ordner*.

- "Die Maschine wirbelt, und die Pferde..."

OING zum Schneiden Verhandeln. Wir trampeln Drei Pferde zu sind. Die Maschine wirbelt, und das

\*1 Zufriedenheit sehen wir die Haufen gebundener Garben > C Hinter uns. Manchmal hält die Maschine an; manche- fot01111.^

schiefgelaufen. Wir nennen unseren Experten nicht, aber wir müssen lernen, wie man auf NLAKC kommt? Ich. Es geht wieder. Eine Stunde später mit diesem L\_rlpV• treibe ich die Pferde, Kronenreich stapelt die gebundenen Garben, und wenn er müde wird, gehen wir um zwölf Uhr zum Mittagessen; FMT

Wir verändern uns Orte. Um zwölf Uhr gehen wir zum Mittagessen; In der Hütte stellen wir ihre Pflanzen in den Stall, füttern sie und ein Wunder – zum ersten Mal in meinem Leben handhabe ich ein Pferd. Als wir ins Esszimmer gehen, hören wir aus der Ferne das Gesang unserer Kameraden an den Tischen. Dort drin ist es gemütlich. Gabeln klappern, Löffel klappern, und unsere Mädchen bewegen sich an den langen Tischen, nehmen leere Teller weg und bringen volle Teller. Jemand erzählt einen Witz, wir lachen und essen weiter. Nach dem Essen gehen alle in sein Zimmer, um sich auszuruhen und am Nachmittag mit frischer Energie hinauszugehen. Bald marschieren wir wieder hinaus. Einige mit Mistgabeln zum Heufeld, während Kronenreich und ich zurück zu unserem Ordner gehen. Wir haben uns vorgenommen, heute das gesamte Gerstenfeld fertigzuschneiden, denn morgen wartet noch andere Arbeit auf uns.

Shlomo Lazarovitch

## BRIEF AN DAS JÜDISCHE ZEITALTER

Haben

Du wirst von einem zusammen angesprochen, der aus Hitlers Gefängnissen verschmolzen ist, und so haben sie sich als die Ki angeordnet

Kibbuz, aber glaubst du, dass wir  
Wir sind eine Vorbereitung Ich trainiere, bevor wir leben  
können, ":", ":

need physical ."" r  
in Palästina? Nein. Wir sind fertig.  
Zubereitung t at as ar e

Sechsjähriger Kurs M

IckneSs und Schwierigkeiten

" ■hat

Wir wissen nichts von Angst. Heute gehen wir direkt zu unserem  
Ziel, egal welche Hindernisse es gibt. t

Wir hatten bei der Organisation unseres Kibbuz etwas anderes im  
Sinn. So viele unserer Menschen sind durch ihre Jahre des Leidens  
tief demoralisiert geworden, dass es lange dauern wird, bis sie sich  
erholen und wieder Menschen sind. Dennoch gab es viele, die selbst  
unter den schlimmsten Bedingungen ihren Stolz und ihre  
Überzeugungen nicht verloren. Umgekehrt gilt: Je größer die  
Bestialität des Feindes, desto sicherer wurden sie in ihrer  
Überzeugung, dass ihre Sache gerecht, notwendig und unzerstörbar  
war. Diese Leute, aus dem stärkeren Element, das Buchenwald  
überlebt hat, haben den Kibbuz Buchenwald errichtet. Die meisten  
wir sind Zionisten der Vergangenheit; Die anderen sind durch  
Gefängnis und Leid zu der Erkenntnis gekommen, dass die CE  
einzige PLA für uns in unserer eigenen nationalen Heimat  
ist.

Durch unsere körperliche Arbeit in diesem Kibbuz wollten wir  
zeigen, dass wir noch nicht zerstört sind, sondern noch einen  
Lebenswillen und Aufbau haben. Wir wollten unsere Abneigung  
darüber zeigen, weiterhin im Z" zu leben ^d Unsere Abneigung  
gegen Philan-  
Hopy und von der Abhängigkeit von anderen. Wir sind gekommen

mit vereinter Stärke zu

Wir könnten unser gemeinsames Ziel  
verfolgen. Daher gilt auf



Melodie 3- <sup>Wir verließen</sup> Buchenwald, wo wir in *Müßiggang* und ohne Sorgfalt hätten leben können. Wir gründeten den Kibbuz Buchenwald, in dem wir arbeiten und für uns selbst sorgen müssen, aber auch ein spirituelles Leben führen. Wir, Genossen *des* Kibbuz Buchenwald, kommen mit nur einer Bitte zu euch: Wir wollen und werden nach Palästina gehen, und wir bitten euch, uns zu helfen, damit wir mit möglichst wenig Verzögerung dorthin gelangen können.

#### UNSER GEIGER

Einst lebte dort ein jüdischer Künstler in Gottes Welt, irgendwo am Rand der Ostsee. Er blickte auf das grünliche Wasser, studierte die Welt und ihre Schönheit, lauschte den Geräuschen um sich herum und all das, was sein trauriges jüdisches Herz fühlte, spielte er auf seiner Geige. Er spielte wahrhaft und ehrlich; seine ganze jüdische Künstlerseele floss in diese kleine Geige und in diese Melodien. Oh, er war froh über sein Leben, dieser Künstler. Er war froh über seine Frau und seine Kinder, er war glücklich mit dem Meer, mit der Sonne, mit der ganzen Welt. Dann war da noch der Krieg. Und alle verschwanden. Seine Lebensfreude, Freiheit, Freude, seine Musik, seine Kinder; Er blieb bei seinem letzten Freund, seiner Geige. Würde es ihm helfen, ihn retten, seine Wunden heilen und seinen unglaublichen Schmerz stoppen? Die Welt donnerte; Flugzeuge, Panzer, Bombenangriffe, Flammen, Rauch, Vernichtung überall. Und er — er spielt auf seiner Geige. Ohne Schmerz. Es ist sein einziger Freund in diesen dunklen Zeiten. Und Tage vergehen, Nächte, Wochen. Monat für Monat und Jahr für Jahr. Und jetzt passiert es plötzlich. Ein Ende. Beenden. Frei. Auf Gottes Erde wird alles still. Die brennenden Brände sind gelöscht. Flugzeuge sind gegroundet, ruhig





ein kleines Gebetbuch der Tney Hold  
 amerikanischen Armee, in dem sie *I'cha* Gehen in  
 Als wären sie in einer Welt, als wären sie in einer Welt.  
 jenseits des täglichen war vor langer, langer Zeit in der  
 Lebens. Einfach wie kleine

polnische Dörfer. Diese Atmosphäre ist angenehm für Genossen, die nicht beten, aber sie kommen häufig in den Speisesaal, beobachten und murmeln ein wenig mit den anderen. Die Augen sind etwas feucht, glitzern vor Nostalgie. Welche Momente aus der alten, längst zerbrochenen Atmosphäre der Heimat werden hier lebendig...

Eine Glocke läutet. Der Speisesaal füllt sich schnell. Die Chaverim und Chaveroth sitzen entlang der weiß gedeckten Tische; Es gibt eine Verwirrung aus Lachen, lautem Gespräch, vermischt mit Fragmenten von Melodien. Dann wiederholt einer der religiösen Genossen den Segen. Es herrscht einen Moment der Stille. Dann beginnen Messer und Gabeln zu wirken. Fisch, Obst, Brot und Butter, Kaffee. Wir singen Sabbatlieder sowie jüdische und hebräische Lieder aller Art. Wir erzählen Witze und lachen. Der Raum lebt.

"Genossen, wer möchte wandern gehen?"

"Ja, wir kommen, wir kommen!" antworten mehrere Stimmen von allen Seiten. Etwa dreißig Männer und ein paar Mädchen verlassen den Speisesaal und gehen hinaus in die junge Nacht

Der Wald wird dunkler, verträumt nachdenklich, die Felder ringsum sind still und erholsam. Die ganze Natur ist im stillen Grau des Abends versunken, verträumt und atmet leicht. Am Himmel hängt ein blasser Halbmond.

Und auf einem kleinen Pfad durch den Wald, dreißig junge

Die Leute gehen. Der erste spielt auf einer Geige. Er geht mit geraden, langsamen Schritten und spielt einen Marsch; Es klingt geheimnisvoll und voller Geheimnisse, diese Melodie zieht sich durch den stillen Wald. Die uralte und primitive Natur verschmelzet mit menschlicher Kunst und schafft eine schöne Harmonie.

Hinter dem Geiger gehen im Schritt die jungen Chalutzim und Chalutzoth. Sie sind still, lauschen der Melodie und der Stille der Nacht. Ihre Schritte fliegen leicht, immer weiter in die Nacht hinein. Und die Geige singt endlos, Melodien und Melodien, jüdisch und nicht-jüdisch, und der Weg windet sich in alle Richtungen. Es geht um einen Busch herum, kommt zu einem Baum, und dann gibt es den echten Wald, der dunkel, schweigend, schlafend dasteht. Der Weg gleitet hinein, in den inneren Wald, und die Dunkelheit wird schwärzer, und nun ist es schwer zu erkennen, wer neben einem geht. Von Zeit zu Zeit wacht ein Vogel auf und fliegt davon, es gibt ein Zwitschern, und wieder ist alles still. Der Wald steht ernst und tief in Gedanken versunken. Hör zu, wie er sich selbst murmelt wie ein alter grauer Großvater in seinen Bart. Eine seltsame, uralte, unverständliche Sprache; Vielleicht philosophiert er über die Kleinigkeit der Menschen und die Ewigkeit der Natur. Wir gehen noch weiter, hören unsere eigenen leichten Schritte und unser Flüstern, und über allem den Marschgesang der Geige. Dann entwickelt sich jemand – einer – eine chassidische Meiodie; die Geige greift sie an, und bald singt die ganze Gruppe. Immer weiter, weiter in den dunklen Wald hinein, und das jiddische chassidische Ich oaies o o Times wird von uns gezogen, zieht unser

> °U? tS C0lnes to°? aber wir *erwachen beständig'* 1T° f T p3St, Ca^mg UP  
Ttle Songs erwecken das Leben von längst einst wieder, in Welten, die tot sind.

Wir kommen zu einer Lichtung mitten im Wald• dort ist a  
Umgestürzter Baumstamm für uns Setz dich "π™ ' "reflektierend,  
unsere Gedanken lösen sich auf und Zellen. S " ^11 von• NNRP

au Untikus KJ a Donnre alight• a :  
Wir alle, und Lächeln ersetzen den traurigen 'Ion 5upon

1c « ε> \*\*\*1 1•

Vor einem Moment. Der Ton ändert sich, doch kein Moment  
verschwindet, hinterlässt ein romantisches Sehnsüchtig nach etwas-  
Verlangen nach etwas Vergangenen, etwas  
Fernem und Unerreichbarem.

Jetzt sitzen wir am Feuer und singen. Wir sind unermüdlich. Wir  
singen, wie uns die Nacht lieb ist und wie, wenn das Feuer ergeht,  
der Himmel immer noch mit ihrem Silber bleibt  
Sterne.

Feuerzungen dehnen sich und drehen sich auf alle Seiten,  
verschwinden für einen Augenblick, springen wieder auf und lecken an  
trockenen Zweigen. Das Feuer lodert, und wir singen unsere Lieder; Wir  
starren ins Feuer, jeder folgt den sich drehenden, drehenden  
Flammenzungen, und wir singen. Alle möglichen Lieder; ein Lied über  
einen Chassid, der in den Wald ging und eine Stimme rief: "Kathe-  
rina, junge Katherina, komm her, komm her", und wie er Geheimnisse und  
geheime Bedeutungen verstand, in diesen Worten; und ein Lied des  
goldenen Vogels, der über das Meer fliegt und einen Brief an den  
Tsadik, Rabbi Taam, bringt, sowie ein Lied eines Tora-Schülers, der  
sich danach sehnt, hinaus auf die grünen Felder und zu den Vögeln zu  
gehen; ein Lied von Rose und David und ein kleines Haus in einer  
ruhigen kleinen Straße... .

Tiefe Nacht im dunklen Wald. Chalutzim sitzen im Glanz eines  
flackernden Lagerfeuers, während ihre Gedanken sich in die umgebende  
Dunkelheit verweben und Melodien steigen. Ein Junge

und ihre Fantasieflügel weit entfernt vom Karmel und dem Meer  
weg, nach Osten zu von

31

Galiläa, zu einer grünen Siedlung, irgendwo, irgendwo dort.

Und Chalutzim sitzen versunken in sich selbst, starren große, starrende Augen ins Feuer, singen, singen, denken aber *an* tote Momente der Vergangenheit und fragen sich über das neue Leben, das kommen wird. Wie wird es sein? Wird es Freude daran geben? Wird es irgendwo irgendwo noch Wärme und Nähe geben?

Sie sitzen alle zusammen, und doch ist jeder von ihnen einsam. Die Gedanken eines Kameraden springen über die schmerzhaften Gefängnisjahre hinaus, wenden sich von Friedhöfen und Stacheldraht ab, um bei einem dunkeläugigen Shoshanna irgendwo in einer Nebenstraße in der Altstadt zu bleiben. Momente des Lebens kehren zurück zu ihm aus längst vergangenen Zeiten. Ein geliebtes Mädchen... ein zartes geheimes Gesicht... ein glückliches Lächeln... Ein Blick, nichts als ein Blick aus einem Paar dunkler, intelligenter Augen. Ein Spaziergang im Garten, Gespräche und Pläne für die Zukunft. Oh, was für Momente... All das geht verloren, verschlungen im Maul des Nazi-Biests. Oh, welche Leere, wie allein, wie allein trotz allem, trotz der Kameraden, wenn nur ein Mann jemanden nahe hätte, jemanden Geliebten, jemanden, mit dem man seine Seele teilen könnte, mit dem man sein Schicksal teilen könnte, aber all das ist verloren, und du stehst jetzt, ganz allein auf der Welt.

Der Beginn eines neuen Kapitels in deiner Geschichte steht nun bevor, die Morgendämmerung deines zweiten Lebens. Was wird diese Wiedergeburt bringen? Wirst du irgendwo irgendwo noch ein bisschen Freude finden?

Das Feuer flackert. Die Geige spielt. Ein Chalutz singt ein zärtliches Lied, und Gedanken, Erinnerungen, Träume spinnen und weben.

Einen Moment später standen wir auf und  
begannen. Wieder gingen wir durch die Dunkelheit,  
Wir sind auf dem Rückweg.  
Eavy Woods in der  
Als wir zu Hause ankamen, die Geige spielte vor uns.

, <

J 1, a" war ci11" in • Der Kibbuz\*

Die anderen Kameraden waren ins Bett gegangen. Nur die Uhren waren wach und gingen hin  
und her. Aber wir marschierten in den Hof, smgmg, erleuchteten den  
Speisesaal und beendeten unsere Expedition in einem lebhaften MV Rir. U  
Die Hora.

Meir Ahouval

## DIE JÜDISCHE BRIGADE

21. Juli.

Am Morgen fuhr ein Armeewagen in den Hof, und dort hing statt  
des üblichen amerikanischen Abzeichens ein gelber Davidstern auf  
blau-weißem Grund. Männer der *jüdischen* Brigade kamen in den  
Speisesaal, gerade als wir uns zum Frühstück setzten.

Schalom! Schalom! so begrüßten uns die ersten palästinensischen  
Juden, die in unseren Kibbuz kamen – die nur dorthin gehen wollten,  
um auch Palästinenser zu werden.

Sie konnten nicht lange bei uns bleiben, da sie erklärten, dass sie  
wenig Zeit hätten und Kontakt zu Juden aufnehmen wollten, während  
sie immer in Deutschland blieben. In ihren Gesprächen mit uns wurde  
uns klar, dass der Krieg für andere hätte enden können, aber nicht für  
die Juden. Nach dem Sieg hatten wir nicht mehr das, wofür wir

überall in Europa und darüber hinaus war der Word immer noch  
darauf bedacht, uns zu Polen, Ungarn, « Sees und Nationals aller  
Art – zu machen, die genauso – Juden waren wie mit den Büchern  
wenig damit zu tun  
oder Oses.

gekämpft hatten; die Juden waren immer noch in Bewegung

Sie informierten uns über das bevorstehende Treffen in München der Vertreter der überlebenden Juden, und wir beschlossen, Delegierte zu diesem Treffen zu entsenden. Wir haben eine Petition an die amerikanische, britische und russische Regierung geschrieben und um unser Recht gebeten, über unser eigenes Leben zu bestimmen. Wir besprachen unsere Möglichkeiten, Palästina zu erreichen, und dann verließen uns die Mitglieder der jüdischen Brigade, um ihre Mission fortzusetzen.

#### EIN BESUCH VON HERRN DOBKIN

*21. Juli,*

Am Nachmittag traf Rabbi Marcus mit Dobkin, dem Vertreter der Jewish Agency, ein. Dobkin war ein äußerst wichtiger Besucher für uns, da wir erwarteten, dass er uns die Zusicherung bringen würde, dass alle Genossen im Kibbuz bald Einwanderungsbescheinigungen erhalten würden. Wir trafen sie im Garten ; und nach einer kurzen Begrüßung von Genosse T. setzten wir uns gespannt, um zu hören, was Dobkin zu sagen hatte. Er war tief bewegt, lebende Juden in Deutschland zu sehen, uns mit eigenen Augen zu sehen, erklärte er; Und eine Zeit lang konnte er kaum sprechen, während ihm die Tränen erstickten. Denn es lag noch ein langer Kampf vor uns, sagte er, bevor die Juden überhaupt Ruhe finden würden. Sie befanden sich noch in Eingebildeten Lagern und konnten kaum freie Leute nennen. Er erzählte uns viel über Palästina und sagte, dass unser Kiboutz eine wichtige Rolle im Kampf spielen würde, der noch vor dem jüdischen Volk stattfand. Er <sup>IST WIE EIN</sup> T. In <sup>im Kibbuz, ein</sup> 5 . Er fragte uns, ob wir in den Kibbuzim in einem Estine leben wollten. Wir riefen ja, natürlich, wir wollten weiterhin ein Kibbuz-Leben führen, aber mehr noch – wir 34

wollten unser eigenes bauen Gemeinde in P3k";<sub>ne</sub>."J Wir leben weiterhin  
zusammen. Er war überrascht "tU t A rrrmin .P"sea bei dies und  
und so starke politische Unterschiede Abweichende  
Glaubensvorstellungen

Wolltest du dauerhaft zusammenbleiben? Wir dachten, wir könnten  
zusammenleben. Wenn du das beweisen kannst", erklärte Dobkin, wirst du  
etwas Höchstes erreichen

### Bedeutung für den Jischuw

Was die Genossen nun sagten, kam von ihnen heraus, da *wir* diese Angelegenheit nie zu Ende durchdacht hatten. Wir sind in erster Linie Genossen, sagten wir; Es stimmte, dass es politische Differenzen unter uns gab, aber diese konnten uns nicht gegeneinander aufbringen. Nachdem wir so oft gemeinsam am Rande des Todes standen, hatten wir eine Einheit, die über die Politik hinausging. Daher war uns klar, dass wir weiterhin gemeinsam in Palästina leben und gemeinsam unsere Zukunft aufbauen sollten.

Jetzt fragten wir, welche Neuigkeiten Dobkin konkret für uns hatte. Bezüglich unserer Reise nach Palästina. Und seine Antwort beunruhigte uns sehr. Denn er schlug vor, dass wir vorerst hier als Kibbuz warten sollten, da unsere Existenz uns auf diese Weise zu einem Symbol oder einer entscheidenden politischen Bedeutung für die jüdische Sache machte. Es gab nur sehr wenige Zertifikate, sagte er, und diese müssten Juden übergeben werden, *die* sich nun in einem schlechteren Zustand befanden. Wenn und wenn die Jewish Agency zusätzliche Zertifikate erhalten würde, versprach er, dann würden wir sicherlich unsere erhalten. *Es* war nur eine Frage der Zeit.

Seine Aussage rief starke Proteste bei vielen unserer Genossen hervor. Wir seien in den Lagern schon genug bestraft worden, sagten sie, und all das hielt uns im Bann

< L dass wir uns so früh wie möglich aus \_ herausreißen  
warkönnten, und g0 Europa bei m Arbeiten die Interessen  
nach Palästina Tq Wir Gegründet hatte

°f kUutt Nun wurde uns gesagt, wir sollten hier bleiben, weil der Z. J  
TV-Kibbuz zu einem Symbol geworden war und weil der h LL des Kibbuz  
Buchenwald ein politischer ' « stattdessen wiesen die Genossen darauf hin, dass es eine passive Rolle für den  
Kibbuz sei, in Ger-X zu sitzen und die Energie abzuschalten, die uns vorantrieb. Außerdem, selbst wenn wir die  
Möglichkeit hätten, nach Palästina zu reisen, gäbe es viele andere, die in den Kibbuz kommen und ihn in  
Deutschland als nächste Einwanderergruppe aufrechterhalten könnten.

Und in der Zwischenzeit würden wir den Kibbuz Buchenwald nach  
Palästina bringen, wo wir glaubten, dass seine Existenz ein noch  
wichtigeres politisches Symbol sein würde als in Europa.

Dennoch sagte Dobkin, er könne uns derzeit keine Zertifikate  
ausstellen. So hat er uns verlassen.

Wir diskutierten die Möglichkeiten, Menschen zu kontaktieren, die  
von illegalen Einwanderungswegen nach Palästina wussten. Vielleicht  
könnten wir diesen Weg versuchen.

### 23. Juli.

Mehrere Genossen reisten nach München, um an der Konferenz der  
überlebenden Juden teilzunehmen. Einer der Kameraden hoffte auch,  
seine Schwester zu finden, deren Namen er auf einer Liste von  
Überlebenden aus dem Konzentrationslager stehen ließ, die uns von  
der jüdischen Brigade geschickt worden waren.





J. Genosse G. kehrte zurück, brachte seine Schwester und eine weitere mit.  
 • Ich bin ihr Freund. a"oth<<

27. Juli.

Ein Junge, Moshe, kam zu uns toda" ( Schon in Buchenwald bis zur P°la"d. Er ^d und war dann zurückgekehrt zu Polen aus dem Lager, Chenwald-Juden. Er erzählt Wir dass P f / •Gr°up von Bu" Antisemitismus. Er Erzählt vom 11. "" o a"d 1S, ri^en mit Von Juden "ho ""VT -fCk,

"ch als die

Juden zu jagen und sie auf der Straße zu ermorden. Die Mehrheit des polnischen Volkes, erklärte Mosche, habe nur eine Vorstellung von den Juden: sie auszurotten. Sie werden sie töten, wenn nötig, sie werden Pogrome beginnen, sie werden alles tun, um ein Polen ohne Juden zu schaffen. In Kleinstädten gibt es keine Juden; Sie sind in Angst in die Städte geflohen. Moshe war in Tzenstokhov und in Lodz. Er selbst hatte einst im Dorf Koszenitz gelebt und war in der Hoffnung, nach Hause zurückzukehren, nach Polen zurückgekehrt; doch als er mit den Juden in Lodz sprach, erkannte er, dass er sein Leben riskieren würde, wenn er allein in eine kleine Stadt wie Koszenitz ging, und so aus Polen – er wanderte eine ganze Tagelänge auf den Straßen, stahl sich über Grenzen und schaffte es, einige, äh, zurück in die Region Buchenwald; Dann gab es viele Juden aus Buchenwald, die zu uns kamen, also kam er zu uns. Alle Juden, sagte er, wollen so schnell wie möglich Polen erreichen.

3. August.

Zwei Mädchen aus dem Chalutz Organisation JN Belsen hat uns besucht. Sie waren gelöscht^at-p•: München Konferenz. g  
 S bei der

In dieser Zeit des Zusammenlebens und Zusammenlebens wurde deutlich, dass nicht jeder, der sich vom Kibbuz hingezogen fühlte, vollständig an das echte Gemeinschaftsleben angepasst ist. So wurde innerhalb des Kibbuz eine Gruppe gegründet, die sich Aktivisten nennt. Die Aktivisten müssen der Kern des Kibbuz

sein, härter und gesünder als der Rest. Die Aufgabe jedes aktiven Genossen ist es, sowohl für die Entwicklung von Disziplin als auch für Kameradschaft zu arbeiten. Er musste immer an die Kommune denken und nicht an sich selbst. Wir werden immer mehr geeignete Genossen in den Aktivistenkern aufnehmen, da dies einen gesünderen Kibbuz schaffen wird.

*4. August.*

Wir hatten eine allgemeine Versammlung der Aktivisten, besprachen unseren Arbeitsplan und legten einen Regelwerk fest.

WIR BEKOMMEN ZERTIFIKATE!

*Aug. %*

Heute Nachmittag kam Rabbi Marcus endlich mit guten Nachrichten. In Paris gibt es achtzig Zertifikate, die definitiv dem Kibbuz Buchenwald zugeordnet sind! Hurra! Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den dies auf die 1 Utz hinterlassen hat. Vielleicht reicht das Wort Freude in seiner vollsten Bedeutung aus.



*Jeder hat Bsen Sei, das so unglaublich unerreichbar schien wie  
all dieser Schmerz ^ill a{ter a" Traumzertifikate; und so wie wir  
sind.r^■ T^^- i0 den Kibbuz, können wir b. Fe\* weniger als d^ die  
Kommune vor uns IPS n^te com ? UniSer*

frm Ac 4

" "I-n ti'-

Siebzig Menschen aus verschiedenen Welten sind  
zusammengekommen; sie sitzen an einem Tisch und arbeiten auf ein  
Ziel hin, obwohl sie eine Sammlung aller möglichen Einstellungen zur  
Welt sind. Der Kibbuz, der sie verbindet, ist wunderschön in einer  
Harmonie aus blauem Himmel, schwarzem Wald und frisch grünen  
Feldern platziert, manchmal mit dem leuchtend gelben Glanz der Ernte.  
In einem Haus inmitten all dieser Ruhe und Schönheit leben die  
Buchenwalder – Menschen mit kranken Herzen, die sich aus einer  
schrecklichen Vergangenheit herausfinden. Menschen, die von der Zeit  
träumen, in der sie tief von der reinigenden und heilenden Luft  
Palästinas atmen werden. Allein, einige Leute, die versuchen, eine neue  
Familie zusammenzustellen.

Besucher stellen sich vor, das Leben im Kibbuz sei schwul, und so  
scheint es auf den ersten Blick, denn niemand kümmert SICH DARUM,  
TIEF in diese kranken und elenden Seelen einzutauchen. Denn diese  
Menschen können niemals glücklich sein; ihr Glück wurde in der Erde  
begraben,• zusammen mit denen, die ihnen am nächsten standen. Sie  
wollen verzweifelt seine App ausgraben und wiederbeleben.

\* Dieser Eintrag ist auf Polnisch geschrieben, obwohl fast  
Tagebuch ist auf Jiddisch.



Ness; Sie kratzen mit den Fingern an der Erde, aber die Erde ist ihr eigenes zerrissenes und blutiges Herz. Je tiefer sie vordringen, desto blutiger wird die Wunde. Die Starken können noch durchhalten, aber die Schwächeren brechen zusammen und fallen in tiefe Melancholie und endlose Traurigkeit. Manchmal, während die Welt friedlich schläft, gehen die kranken Seelen dieser Menschen hinaus, um einander zu treffen; Sie tanzen, singen fröhliche Lieder mit traurigen Stimmen, scherzen und lachen über ihre eigenen

Krankheit.

Eine Chalutzah

#### DIE FALLENDEN STERNE IN UNSEREM KIBBUZ

*6. August.*

Wir müssen euch, liebe Genossen, Männer und Frauen, über die Bildung eines Kreises im Kreis informieren, denn eine neue Organisation ist im Kibbuz geboren worden: die Gesellschaft der fallenden Sterne. Obwohl wir schon lange wissen, dass es sich um eine Gemeinschaft von Wahnsinnigen handelt, gab es zuvor keine klare Organisation und kein Programm für dieses Element. Jetzt wurden beide bereitgestellt. LetztenSamstagnachmittag hatten elf Mitglieder des Kibbuz plötzlich eine Offenbarung. Warum, kam es auf u\$, warum sollten wir weiterhin wie gewöhnliche Menschen leben? Warum sollte man versuchen, das Leben normaler Menschen nachzuahmen, die nie so einen Teufelstanz wie unseren durchgemacht haben? Es ist unnatürlich, es ist sogar irreführend, menschliche Probleme mit Ernsthaftigkeit und Bescheidenheit anzugehen; Es ist falsch von uns, uns an Menschen, die Erde und die Zeit zu binden. Nein! Wir verachten eine solche Einstellung. Denn im Ghetto und im Gefängnis erhielten wir eine neue Sicht auf das Leben. Alles ist umsonst. Siehst du, kleine Leute, wie sinnlos und fruchtlos euer Ernst ist



IM y°your 1" ^ustry und your n, ,

Wir lehnen ein solches Leben ab. Wir haben ■'?" "L «upid  
sind p ^nets> a" d Fort£ geben f "n Himmel! Wir

Handlungsbogen Sterne – fallende Sterne! C°W Flamme! Wir

An einem geheimen Ort tief im Wald -

Normale, leere Leute dringen nie *durch* W 7 3 Platz W!lere zusammen,  
und in einem historischen Moment entstand die Gesellschaft der  
fallenden Sterne. Chavera S CK^d unser Auserwählter als Haupt-  
Fehlschlager-Star. Sie wird 'zeigen'

Sie wird uns zeigen, wo wir landen sollen, und in k S 7e wfy' ""Life  
bet»--" heap-" und tmh! "

«ncs np-n "»»W Die Mädchen a" Ven", Aph"<iitt, Diana, Minerva  
und die Jungen sind Apollo, Mars, Zeus, Neptun, Saturn, Merkur und  
Pluto. Mit diesen neuen Namen treten wir in unser neues *Leben ein*.  
Zuerst haben wir uns für *die* Art unseres Grußes entschieden: Wir  
heben unsere rechte Hand und *drehen die* Finger über unseren Kopf,  
was bedeutet, dass die Welt Kuckuck ist. V^e haben sich ebenfalls  
entschieden

Eine Flagge mit einem fallenden Stern in der Mitte. Wir werden es  
nicht

Wir essen nicht mehr gemeinsam mit den einfachen Leuten, sondern  
werden besondere Köstlichkeiten an einem separaten Tisch essen.

Wir haben auch unsere eigene Sprache erfunden, die *natürlich* nicht ,  
von einfachen Sterblichen verstanden werden. Und bei

Nacht, wir gehen in den Wald t0 °UrAfter, wir Licht und über das  
Schicksal der Wor entscheiden • Verstanden

ein Feuer, und singen und tanzen, und per ^orm ^

Nur für uns selbst. Wir treffen Spor-Entscheidungen, welche Welt.

Wir haben viele Impoyen eingenommen war Am meisten

wird zu gegebener Zeit enthüllt werden. Unser . IR t]ie Fallen zufrieden,

so zufriedenstellend tiat

! ^ss. .— Zeus.

Sterne kollidierten in einer



EIN BRIEF EINES KAMERADEN IM KRANKENHAUS VON FULDA Lieber Chaverim und Chaveroth: Ich gehe nur für kurze Zeit weg, und doch ist es lang genug, um zu sagen, wie schwer es ist, sich von dir zu trennen. Und ich habe mich gefragt – warum ist das so schwer? Und ich glaube, *ich kenne* die Antwort. Im Krankenhaus werde ich nicht unter Juden sein. Meine Gedanken gehen in die Vergangenheit und finden mich zu Hause wieder, bei meinen unvergesslichen Eltern, Brüdern, Schwestern, Onkeln, Tanten, Cousins – wie gut und glücklich das Leben damals war. Ich sehe mich selbst bei der Arbeit im Laden, und dann bin ich in unserer kleinen Synagoge, wo *ich* zusammen mit meinen Freunden gebetet und studiert habe. Es gibt einen Feiertag, und ich sitze mit meinem Rabbiner und vielen Chassidim zusammen. Alles ist so gut, so freudig... Dann kommt der Krieg; meine Welt schrumpft; Ich kann nicht mehr zum Rabbiner gehen, ich habe keine Chassidim mehr um mich herum, ich gehe nicht mehr in die Synagoge, und meine Freunde sind nicht mehr bei mir, weder im Studium noch im Zeitvertreib. Jetzt bewegen wir uns ins Ghetto. Es gibt Hunger, Kälte und Mangel. Mutter, Vater, Schwester, sterben. Es gibt Überfälle, Zusammengriffe. Sie nehmen mich und alle, die noch leben. Ich werde ins Lager gebracht , dann von einem Gefängnis zum nächsten, ich bin allein, allein, warte Tag für Tag darauf , zum letzten Ort gebracht zu werden. Aber das war nicht Gottes Wille. Ich will nicht sterben. Ich bin befreit und frage mich: Warum? Wofür? Warum werde ich am Leben gelassen? Ist es für mich selbst? Für mein eigenes Sein? Nein, ich kann das nicht fühlen. Im Lager wandere ich von einer Baracke zur nächsten, und überall sehe ich nur Juden. Und in ihnen sehe ich meine Brüder und Schwestern, und ich beginne, eine solche Nähe zu *Juden zu spüren*, so eine Liebe zu Juden und allem, was jüdisch ist, dass ich weiß, dass mein einziges Zuhause in diesem Gefühl liegt.

Und ich verstehe, dass ihr alle genauso seid wie ich. Und darin finde ich die Antwort auf meine Frage. Deshalb ist es schwer, sich von euch zu trennen, Genossen, selbst für ein paar Tage. Aber ich hoffe, es ist Goeps Wunsch, mich bald wieder zu Ihnen zurückzubringen und dass wir gemeinsam nach Palästina gehen.

#### ZWEITES TREFFEN DER AKTIVISTEN 6 . *AUGUST*.

Für unser Treffen wählten wir ein offenes Feld unter dem schwarzen, sternenbedeckten Himmel. Wir hatten gerade den Weizen auf diesem Feld geschnitten; Und nun nahmen alle Garben und setzten sich im Kreis darauf, und während wir sprachen, rollten wir die Körner in unseren Handflächen und knabberten daran. Wir haben den bevorstehenden Umzug nach Palästina besprochen, jetzt wo wir Zertifikate hatten, und wir waren uns einig, dass der Kibbuz in Palästina weitergeführt werden muss. Wir würden es auf einer gesunden Grundlage aufbauen, denn unser neues Programm trug bereits Früchte. Wir diskutierten die Angelegenheit zweier Genossen, die wegen mangelnder Disziplin vor Gericht gestellt werden sollten.

#### *7. August.*

Die beiden Genossen wurden vor Gericht gestellt, gestanden ihre Nachlässigkeit und verpflichteten sich, sich zu verbessern.

#### BERICHT AUS BERGEN-BELSEN

#### *10.*

1

Unsere Genossen kehrten aus Bergen-Belsen zurück, wo sie die Chalutz-Gruppe im Zusammenhang mit unserem Umzug nach Palästina kontaktiert hatten. Was sie uns präsentieren mussten, war unerwartet und unglaublich; Die Botschaft, die Cy brachte, löste eine Krise in unserer Gruppe aus.

sie meinten, sie hätten die höchste Meinung der Mitglieder 1" Ucehahitz in Bergen-Belsen. Diese Twen. sie sagten, Arc tine Chalutzim, bereit, sich selbst zu opfern und ihre individuellen Bedürfnisse beiseitezulegen, indem sie die Bedürfnisse des jüdischen Volkes an erste Stelle stellten. Sie glauben, dass es etwas Wichtigeres gibt als ihre eigene Migration nach Palästina. Erstens glauben sie, dass

sie dafür kämpfen müssen, dass Palästina für alle Juden Europas geöffnet wird. Sie sind überzeugt, dass wir die uns angebotenen achtzig Zertifikate nicht annehmen sollten, sondern sie zurückgeben sollten, da die Juden Europas nicht durch achtzig Zertifikate gerettet werden können ; und durch unsere Annahme wird England behaupten können, dass es Juden hilft. Unsere Aufgabe, so weisen sie darauf hin, besteht darin, den politischen Kampf fortzusetzen, bis die gesamte jüdische Frage in Europa geklärt ist, anstatt uns mit ein paar Zertifikaten kaufen zu lassen . Wir sollten die Letzten sein, die gehen. Zuerst sollen diejenigen geschickt werden, deren Moral am niedrigsten ist, damit sie zu heilen beginnen.

Wir beschlossen, eine Generalversammlung abzuhalten , um diese Frage zu besprechen .

*Aug. N.*

Mehrere Genossen aus Bergen-Belsen kamen uns im Zusammenhang mit der Frage der Migration nach Palästina besuchen. Am Abend hielten wir ein Treffen ab und diskutierten alle Aspekte der THC-Frage. Schließlich kamen wir zu dem Schluss, dass wir als Kibbuz Buchenwald nach Palästina gehen sollten. Mehrere Argumente sprachen zugunsten von Tins Sichtweise. Zuerst stammen unsere Zertifikate nicht aus einem neuen Dienstplan, sondern aus dem alten, damit



Es gibt tatsächlich keinen Grund zur Demonstration. Diese wurden von der englischen Regierung durchgeführt. Unsere Position könnte anders sein, wenn th. "" :c vor Jahren; heute in einer Zahl, die den Bedürfnissen der Juden^ Cates Menschen nicht genügt. In diesem Fall könnte eine Demonstration lohnenswert sein. Zweitens waren mehrere Vertreter des palästinensischen Judentums bei uns gewesen, darunter Dobkin und die Männer der jüdischen Brigade, und sie hatten uns mitgeteilt, dass der Jischuw sehnsüchtig auf die Überlebenden des europäischen *Judentums wartete*. Sie wartete auf unsere Hände als Arbeiter und auf unsere Ideen. Das muss unterstrichen werden für wir brachten die Idee mit nach Palästina, die unter uns in den Konzentrationslagern geboren worden war: Alle Juden müssen die Gegensätze auslöschen, die sie voneinander trennen, sie müssen zusammenarbeiten für die Zukunft des jüdischen Volkes. Um diese Idee umzusetzen, müssen wir auswandern. Wir haben zugestimmt, die Zertifikate anzunehmen.

Xwg. 11.

Der Kibbuz schlief noch, da wir uns erlauben, am Sabbat lange zu schlafen. Nur wenige Kameraden waren im Dienst – diejenigen, die in den Kabinen und in der Küche arbeiteten.

Aus der Ferne hörten wir ein Lied. Es waren mehrere. Und diejenigen von uns, die wach waren, sahen ein Stimmen, die singen.

Eine Gruppe junger Mädchen nähert sich, steigt auf den Hil Gruppe auf uns zu und singt. Wir sind rausgegangen, um sie zu treffen, Shalom! Shabbath Schalom! Dies waren die ersten unserer J frnm Rprnen-Belsen. Der Rest der Gruppe « 1,,o,, sTa hatte kaum zu dem Schluss gekommen, "hen the \_do~r ~P~"d a ahniou.» - Girl ~«~"d « ""S' SU,,! A,,,"



Came a Ooy, uicu c"xv"^^, ----- / ;o ->  
rief Schalom! und begrüßte alle aufgeregt – besonders ihre Kameraden, die am Morgen angekommen waren. TLV küsste ihre Kameraden und ließ ihre Rucksäcke fallen, so viel *Feuer* und Aufregung, dass wir Alten entsetzt dastanden.

Einige der Bergen-Belsen-Genossen waren gekommen, um unsere Quote für Palästina zu erfüllen. Die anderen würden hier bleiben, um den Kibbuz Buchenwald fortzusetzen und auf den nächsten zu warten







## ABREISE

### AUF DEM WEG

Rabbi Marcus brachte uns Neuigkeiten aus Paris; unsere achtzig Zertifikate wurden schließlich vollständig genehmigt. Wir planten dringend, Vertreter nach Frankfurt zu schicken, um unseren Transport nach Palästina zu organisieren und auch nach dem besten menschlichen Material zu suchen, um den hier verbleibenden Teil des Kibbuz zu füllen und ihn im Geiste unseres Grundprinzips der Einheit weiterzuführen.

Militärische Regierungsbeamte in Frankfurt haben bereits Anweisungen zu unserer Bewegung erhalten. Unser Re-

Mitgliedern haben auch mit Beamten der UNRRA und des Joint gesprochen. Neben all diesen Vorbereitungen wachen wir auf, bereit, den Kibbuz an die nächste Gruppe zu übergeben. Wir haben bereits den Kern der Chalutzun aus Bergen-Belsen, aber da wir wollen, dass Kibbuz Buchenwald mehr als einen Bereich des jüdischen Lebens repräsentiert, haben wir andere Organisationen angesprochen und sie gebeten, Menschen zu uns zu schicken. Wir nahmen Kontakt zu Agudath Israel in Bergen-Belsen auf, und sie schickten zwei Mädchen zur Gruppe; und diese Mädchen sorgten dafür, dass fünfzehn ihrer Mitglieder zum Kibbuz Buchenwald kamen.

Aug 2? ■ . , < j•

Unsere beiden Vertreter brachten enttäuschende Nachrichten aus Frankfurt. Der amerikanische Major dort teilte ihnen mit, dass unsere Reise um einen weiteren Monat verschoben wurde. Nach all unseren Vorbereitungen erscheint die Aussicht, noch einen Monat in Deutschland zu verbringen, zu viel.

4 ug. 2^

Mehr Verwirrung. Fünfzehn Männer erschienen heute und erklärten, dass die UNRRA sie aus München zu uns geschickt habe, mit der Anweisung, in ein oder zwei Tagen mit uns nach Palästina weiterzufahren. Da dies unserem Rat aus Frankfurt widersprach, schickten wir Chaver Glat ins UNRRA-Büro in Fulda. Er brachte gute Nachrichten mit. Wir sollen übermorgen Fulda in Richtung Marseille verlassen, da am 1. September ein Schiff nach Palästina abfährt.

Sofort organisierten wir uns für die Reise. Die Gemeinde war in drei Gruppen unterteilt, jede mit einem Anführer. Das gesamte Gepäck sollte bis morgen Mittag bereit sein. 48

Ein Komitee war organisch r

— "■ X: Uns  
"Lnmittc from ttle "ext gro"p Das Inventar war L < der neue Chaverim er  
1"»J— ' "

U blitzte mit demselben Ziel wie " ^b hatte eine Fano Wdl Patty, Setzen Sie fort  
begleitet von beiden Givups. w e wC.< ein großes Lagerfeuer im und dann  
Garten, wir sangen, machten Pnl ches und verbrannten das Lagerfeuer im  
Hakenkreuz an unserem Lagerfeuer, und X tanzte die Hora und Gruppen. Wir  
die Jungalia bis zum Morgennacht.

## 2. August.

Wir haben früh gefrühstückt. Um 19:30 Uhr trafen fünf US-Armee-Lastwagen ein. Wir nutzten zwei für den Gepäcktransport, und die anderen drei Lastwagen brachten uns zusammen mit den fünfzehn Genossen aus München in unser neues Leben. Rufe wie "Wir sehen uns wieder, in Palästina" vermischten sich mit dem Gesang der Hatikwa, als die Mitglieder des Kibbuz Buchenwald uns auf den Weg schickten. In Fulda warteten zwei Waggons, um uns nach Toulon und Marseille zu bringen.

•/- 5"\*\*\*

TN Geman t<sup>o</sup>TMn von Fulda, Neue Worte singen

E Melodie von Shalom Aleichem, "wee euch Deutschen", .e^ng. Wir stiegen in die Autos. Sie waren uralt, mit Fenstern und undichten Dächern; wir lernten jeden sehr gut um jeden zu kennen kennen, während der regnerischen Tage unserer langen Reise. was und Wald waren schrecklich überfüllt; aber manchmal sind Regen und Gedränge für Chalutzim auf ihrem Weg nach Palesin von Bedeutung! Wir wissen sehr genau, dass wir sie nicht finden werden

49

Paläste zum Leben dort entweder: Wir beabsichtigen, beim Aufbau des Landes zu helfen. • ,

Wir warteten zwei Stunden auf unsere Lokomotive, aber offenbar hatte die Lokomotive, im Gegensatz zu uns, keine Angst, das Boot in Marseille zu verpassen. Schließlich rief der amerikanisch-jüdische Major aus Fulda die notwendigen Beamten und sicherte uns die Lokomotive. Er und zwei Frauen von der UNRRA begleiteten uns aus Fulda.

In Hannover empfing uns ein Vertreter des Joint; Dann sprach er mit dem Bahnhofsleiter darüber, Personenwagen für uns zu sichern, aber es gab keine, sodass wir mehrere Tage und Nächte auf diese Weise fahren mussten. Nachts nahmen wir einige Bretter ab, die wir vorbereitet hatten, um uns Kojen zu machen; Aber obwohl wir uns wie Sardinen eng zusammengedrängt haben, war trotzdem nicht genug Platz für alle, um sich auszubreiten. Wir mussten uns in zwei Schlafschichten aufteilen.

*28. August.*

Wir passieren Frankfurt, überqueren den Rhein, erreichen Metz, wo einst so viel jüdisches Leben war. Wir erreichen Nancy. Unser Provisionsausschuss hat hart gearbeitet; Aber es gibt kaum Wasser auf dem Weg, und wir haben Durst. In Nancy bewundern die Juden unsere Ankunft und laden uns zu einem Empfang ein – es gibt Weißbrot zu essen und allerlei andere Speisen. Wir treffen das Jüdische Komitee, und sie zeigen uns die Bibliothek mit mehreren tausend Bänden, die sie neu zusammengesetzt haben. Wir hören, wie das jüdische Leben wiederbelebt wird; viele jüdische Kinder wurden von den Franzosen versteckt, und eine Reihe erwachsener Juden erhielten arische Papiere, die inzwischen nach Nancy zurückgekehrt sind. 50

*Wir können den französischen Polen nicht helfen, die für ein Pfund Zucker Juden versteckt haben* an die Schweinen, die bereit sind zu

30. August.

*Wir hielten eine Stunde am Morgen an; < amerikanischen schwarzen Soldaten, die das Auto bewachten" Es ist so. Er entdeckte, dass es sich um SS-Männer mit echtem Gi-eeting handelte. Wir stiegen aus unserem Zug und schlugen Ston" durch die Wagenfenster des SS, der nicht für uns gepfiffen hatte, es gab kein X mehr auf der Straße.*

#### AUF GEBETE

Durch die Dunkelheit Europas transportieren einige halb zerbrochene kleine Eisenbahnwaggons hundert Menschen auf dem Weg nach Palästina, jeder von ihnen hat vor Monaten und Jahren sein sehnsüchtiges Herz auf diese Reise geschickt, sein Herz hinter elektrifiziertem Stacheldraht, hinter den Ghettomauern dessen, was einst seine Heimat war, und sogar aus *den poetischen* Bereichen der Kindheit. Jetzt halten die Autos *irgendwo in Frankreich* an einem *Abstellgleis* und warten . Die blau-weiße Flagge auf der *Führungskatze ist schon müde*, sich über so viele Tage über die Erde Deutschlands und Frankreichs zu zeigen. Mit Ruß und Staub verschmiert, hängt es leblos

spät in der Nacht, und *soj* überall um mich herum. Ein silberner Mond ergießt die Erde, er schwenkt vom 6I«A W-Wagen, er erhellt eine ganze Reihe von Fenstern und ... jeweils eine Reihe von Bäumen. y " , l<sup>1</sup> f Arc Few Tropfen eines geheimnisvollen, dunkelblauen Himmels. Es gibt mehrere

Sterne; und ein elektrisches Licht, das an einem hohen Laternenpfahl hinter den Gleisen hängt, beginnt zu schwingen und wirft schwingende Schatten. r . .

Im Auto, alle schlafen. Eng und unbequem im engen Raum, aneinander gedrückt, müde, haben sich die Genossen, Jungen und Mädchen, dem Engel des Schlafs hingegeben; Wie gute Kinder hören sie den Erzählungen des Engels: Ein kleines Lächeln legt sich über ein verträumtes Gesicht, in dem jemand träumt, dass es vielleicht doch noch Glück geben kann. Draußen schwingt die Lampe, und Lichter und Schatten, Lichter und Schatten wandern über die träumenden Gesichter.

Am offenen Fenster steht ein wacher; er hat eine gute Ausrede gefunden – es gibt keinen Platz, damit HinX sich hinlegen und schlafen kann; so befriedigt er seine Ungeduld und Unruhe, denn in dieser Nacht konnte er sich nicht hinlegen. Er folgt den sich bewegenden Schatten mit den Augen; Seine Blicke wandern zwischen den zwinkernden Sternen, und er ist fasziniert vom blassen Mond, während er grübelt. Er versucht zu verstehen, was mit ihm nicht stimmt. Er erinnert sich an Dinge, die passiert sind, und an Menschen; Er blickt in seine Vergangenheit und sieht sich selbst in einem Leben, in dem er völlig anders war als jetzt.

... Da war eine mit blondem Haar, lang, geflochten, und lachenden, schelmischen Augen.

... Und eine mit einer Spirale dunklen Haares um den Kopf und großen, tiefen, eloquenten Augen, die von Trauer sprachen, von W7•  
an^ ak° Treue und Selbstlosigkeit... Mit jedem Augenpaar hatte er Verständnis, und daraus wurde sein Leben gemacht. Er konnte dann alle möglichen Wirbeln spüren, Emotionen, die seine Seele hoben und jeden Tag 52 machten

,. g wie Ein Feiertag. Er hatte Träume, von der Bibel; Er bildete sich ein NA 1^ ° i^lieve zu stark in der Ien- der DRE "Ot "Iov war unerreichbar. So großartig xutai Hte dort, butam, ----- . . denn er stellte sich

4 -  
Von einem Kameraden, der in 'l "Rull ll den Weg zu genau diesem Land versenkt hat. Nur <sup>SW</sup>weet EP, hier auf <sup>sleeP></sup> 'Herz des Wachen versucht sich durch die Nacht zu in der @bewegen, versucht, in die Gegenwart zu gelangen? P,ast in diesem Moment ist es, mit ihm! -""T tncs t0 'v?

--\*y, a<sup>-</sup> in  
\*TMgh hi, ""<>," "j

Einer konnte ihm nahe kommen, in sein Herz eindringen. In diesen letzten Tagen hat er eine Krise in sich selbst gespürt, eine Krise in diesem Leben ohne Gefühl, in diesem Leben, in dem nichts die Seele zu dem Gefühl erheben kann, das sie einst genoss, von Tagen wie Feiertagen.

Jetzt, heute, ist sein *Gefühl der Krise* vorbei, und doch kann er sich nicht wiederfinden. So sehr er auch sucht, er kann nicht *sich selbst finden* .

Er ist unruhig wie ein Löwe, dessen Junges weggenommen wurde. Er geht und stellt sich auf die Stufen *des* Autos, lässt den Wind ihn kühlen; er geht von einem Auto ins nächste, von einer Person zur nächsten; er liegt einige Momente auf einer Bank, in der Hoffnung, seinen Gedanken zu entkommen, steht aber sofort wieder auf, ruhelos, ungeduldig. Er sucht sein Selbst, ist ein Selbst der Vergangenheit, er sucht den Zustand, ein ^°ul zu haben und *fühlen und träumen* zu können , und <sup>sich</sup> *selbst nicht mehr zu erleben*•

Der Mond hat sich verändert, sich ein wenig zurückgezogen, als ob

schläfrig, und die Blätter wie sanfte Schafe scheinen sich leicht zu wiegen, als wären sie ein Wiegenlied; sein Kopf wird schwer, seine Augen beginnen sich zu schließen; er setzt sich an einen Ort, wo noch etwas Platz ist, und schläft ein.

Der Engel des Schlafs hatte keine schönen Geschichten für ihn und wollte seinen Schlaf nicht mit einem Traum versüßen. Er schlief unruhig; Es gab keinen Ort, um seinen Kopf abzustützen, und schließlich fiel er nach vorne. In der tiefen, stillen Nacht schlief er.

Menschliche Schatten bewegten sich um die Autos; sie waren so still wie nur möglich, doch sie machten ein gedämpftes Geräusch, als würden sie flüstern; Man könnte denken, sie würden gemeinsam konspirieren .

... Der Engel des Schlafs ist endlich auch zu ihm gekommen, sogar zu ihm; Der Engel ist nicht mit einer Geschichte gekommen, sondern nur mit einer Stimme, einer seltsam melodischen Stimme, die Bilder hervorruft wie eine Glocke, die klingt und sich mit einer wunderschön gespielten Geige verwebt, sich mit einem Trompetenruf vermischt, und gelegentlich ertönt eine Flöte, die alle ihre Töne in seinem Schlaf weben. Die Töne bewegen sich in der Luft um ihn herum, wie Engel auf seidigen weißen Flügeln; jetzt schweben sie, und jetzt tanzen sie; Eine Hand bewegt sich, geht in den Griff einer anderen Hand über, und goldhaarige engelsgleiche Köpfe schwingen im Rhythmus der Musik, während sie sich um seinen Kopf bewegen, und jeder Flügelschlag des Engels sendet ein Stück seiner Seele in ihn, jede wiederherstellende Bewegung erscheint ihm so sanft wie das Streichen der Hände einer geliebten Frau. Er ist <sup>aPpy?</sup> Ein Lächeln erscheint auf seinem Gesicht, ein glückliches Lächeln. Wie süß, wie süß ist die Musik, wie liebenswert die Existenz der Engel. Er spürt die Berührung eines Flügels, und auch er hat Flügel und fliegt irgendwohin, trägt 54

— .» 1 %, schwache, silberne Nacht.

"sieht Hi»• AU die Die Erde schläft, die Felder, th Mo  
°n^ : "PC und Städte, alle sind versunken in deen sip»' "\*" rhe Clttvb

2

Fores'> Uhren; Sie beobachtet Er

0^ d lächelt• -- Wie gut du bist, sie Augen!s fliegt  
mit ihn, und die Publikum OJ

Om Knowing  
sagt, und die  
süße Musik

" Aber was ist geschehen, das über die Töne des

Oet weint und die Melodie der Geige zerstört? Manche – T hat wie eine zugeschlagene Tür  
geklungen; Der Mond zittert, ein Schatten zieht vorbei; Die Trompete schlägt.

"Juden, brave kleine Juden, d

Igitt, *erhebe dich,*

Wach auf zu Gottes Dienst, T0 Gebete, zu Slichas, TQ-Gebete !

*Er wacht auf.* Die Autotür steht offen, und dort steht eine  
Menge Mädchen und *Jungen, die* wie Katzen lachen. Sie wecken  
alle zu Slichas, dem Morgengebet der Tage vor Neujahr. Ach. Das  
sind die Genossen, sie haben sich einen weiteren Witz ausgedacht.  
Sie habensich daran erinnert, dass dies die erste Nacht der Slichas  
ist, und *sie wecken alle auf. Was für* ein Haufen.

*t e Die Melodie des Rufs an die Slichas ist so süß und mey und alt,*  
 *klingend hier wie es ist Einmal ertönte in der lo^k^d Krakau aus*  
*dem bärtig und Ohr-*

*WF D ^3-dle in seiner kräftigen Stimme, während er in die ^r0tn th?*  
*hohen Stufen der engen alten Straßen sang.*

*Iddelach, Jiddelach, liebe koschere kleine Juden, erhebt euch, STEHT auf zum*  
*86tee des Herrn und zu den Slichas." a z s^pers im anderen Auto sind schon*  
*en~ec^ Einige waren etwas wütend und verfluchten den Wahnsinn*

\* und einige lachten und standen von ihrem Erhalt auf

55

und schloss sich den Verschwörern in ihrem Unfug an. Jetzt steigt die ganze Menge aus dem Wagen und setzt sich auf das Gras in der Nähe der Bahn. Der erwachte Geiger spielt auf seiner Geige, und die Kameraden singen mit ihm. Es gibt Lieder auf Hebräisch, Jiddisch, Russisch und Polnisch; und jemand hält eine alberne Rede, und die Jugendlichen rollen lachend auf dem Gras.

Der Wachen, nun wieder erwacht, geht hinaus und schließt sich der fröhlichen Gruppe an, singt und lacht mit ihnen; Und nach einer Weile endet das Repertoire, es gibt keine Melodien mehr, und die Witze sind wenige und bringen kaum Lachen. Die Gruppe schrumpft, während die Kameraden einer nach dem anderen zum Zug zurückkehren, um irgendwie Schlafplätze zu finden. Andere legen sich draußen auf das Gras.

Es ist noch Nacht, und die Autos schlafen. Die Natur schläft überall im süßesten letzten Schlaf der Nacht. Er ist nicht wieder ins Auto gegangen; Er allein kann nicht schlafen, sondern sitzt draußen auf dem Gras in der Nähe der Geländer; Und immer wieder wiederholen sich in seinem Kopf die süßen alten Melodien.

Inzwischen wird der Himmel mit der kommenden Morgendämmerung heller; Es nimmt einen grau-blauen Ton an.

*Er* studiert die Bewegung des Lichts und denkt: "Ein neuer Tag erwacht."

Jiddelach, Jiddelach, liebe koschere kleine Juden, wach auf, steh auf" —

Steh auf, kehre mit der alten Melodie ins Leben zurück, die deine Seele gehoben hat, und trete in dein neues Leben, wenn der neue Tag für dich erwacht.

Es wird immer leichter.

Abraham Ahovefn

## WIR GEHEN AN BORD DES SCHIFFES

Aug• '

Sie erreichten Lyon, wo Juden uns  
Trauben brachten. kam zur Eisenbahn

S'P'•2■ •J X.

Wir kamen in Marseille an. Nach tw" k  
Lastwagen kamen zu uns, und wir erfuhren, dass Joyit, "g' in  
Marseille war und zu Marcus »-»--< - "- \*«y k.m,  
schöne Straßen von Marseille und ReachFD  
Th-" " viele Juden im Tkc lm,  
Sie wollten nach Palästina gehen, und auf der anderen Seite  
des Lagers waren französische Quislings.

In unserer Kaserne wartete unser Buchenwald-Kamerad,  
Mordecai Streigler, der seit zehn Tagen dort war, nachdem er  
aus Paris gekommen war, um uns zu verabschieden . Am Abend  
hatten wir ein Treffen; Genosse Streigler sprach und *beschrieb*  
die vielen Schwierigkeiten, die uns in Palästina erwarteten, und  
davon, dass wir nicht zulassen sollten, dass unsere Gruppe von  
allen Parteien im Jischuw, die uns sicher spalten würden,  
auseinandergerissen wird. Rabbi Marcus sprach auch von  
Einheit und erzählte die biblische Geschichte von Jakob, als er  
vor Jakob lag und jeder Stein zu ihm rief: Ruhe dein Kind, wir  
müssen unsere Kräfte vereinen, wir müssen unsere Kräfte  
vereinen, und wir sind es, um die Juden Europas zu retten.

In den späten Stunden einer Ausschusssitzung wurde  
berichtet, dass wir nur achtundsiebzig Certi ica \_ und achtzig  
hatten, und es wurde notwendig, von unserer Liste zu raden. Es  
wurde beschlossen, sie illegal mitzunehmen –

Am Morgen fanden wir unser Gepäck auf einem Opeô-Feld, ordneten es neu und brachten es zum Schiff; dann wurden wir von Marseille nach Toulon gebracht, wo wir an Bord des Schiffes gehen sollten; es war eine zweistündige Fahrt auf wunderschönen Bergstraßen, die uns an die Geschichten der Makkabäer erinnerten: Sie müssen sich während ihrer Partisanenkämpfe in Höhlen in Bergen wie diesen versteckt haben, jeden griechischen Militärkonvoi auf den Straßen beobachtet und auf sie losgegangen sein.

Endlich erreichten wir Toulon, wo unser Schiff wartete. Die Sonne war heiß. Wir blieben einige Stunden stehen, bis wir an der Reihe waren, dann gingen wir an Bord und nahmen die zwei zusätzlichen Männer mit. Es war die "Mataroa", ein englischer Militärtransporter.

*3. September.*

Wir segelten um 19:30 Uhr vom französischen Hafen Toulon aus, und eine große Menschenmenge versammelte sich am Ufer, unter ihnen sahen wir unseren Freund Mordecai Streigler... Wir sangen Hatikvah, und die auf Shote stimmten begeistert mit.

Die "Mataroa" ist ein Militärtransporter, der normalerweise etwa 200 Männer befördert; an Bord befinden sich jetzt 1000 Flüchtlinge, sodass man sich die Überfüllung vorstellen kann. Die Flüchtlinge stammen aus vier Zentren: der Schweiz, Belgien, Frankreich und Buchenwald.

Es gibt daher eine recht große Vielfalt an menschlichem Material: Es gibt alte Männer und Frauen mit kleinen Kindern, die in der Schweiz Zuflucht fanden und so dem Hitler-Regime entkamen; Es gibt Gefangene, die jeweils durch eine Reihe von Wundern gerettet wurden; Es gibt sogar Frauen mit lackierten Mündern und lackierten Fingernägeln, und es sind 58





*Chavetim* mit arbeitsrauen Händen. Unsere Vorstellung von Einheit *findet Höhe*. Mitgefühl unter den Passagieren, besonders bei den Ex-Gefangenen; aber es ist für die Menschen aus der Schweiz etwas schwierig, uns zu verstehen, da sie nicht durch die Konzentrationslager gegangen sind und offenbar wenig aus dem Tod von 6.000.000 Juden gelernt haben. Sie behalten weiterhin ihre alte Sichtweise bei, jeder hält weiterhin an seiner alten Fraktion und seinen alten Interessen fest.

#### EIN BRIEF AN UNSERE BRÜDER IN PALÄSTINA

Nach unserer Befreiung aus dem Konzentrationslager waren viele von uns körperlich und geistig gebrochen; wir konnten kaum als Menschen der jüdischen Nation oder gar als Menschen anerkannt werden, und wir fühlten uns unfähig, zu einem normalen zivilen Leben zurückzukehren. Wir hatten das Gefühl, dass uns durch den Druck der Tragödien, die wir durchgemacht hatten, alles Leben aus uns herausgepresst worden war.

Trotz des Martyriums, das wir erlebt hatten, trotz unserer Jahre des Umherwanderns durch den Friedhof des jüdischen Lebens, haben wir einen Kibbuz gebaut, um uns darauf vorzubereiten, zum Jischuw zu kommen und aktiv am Aufbau unserer Heimat teilzunehmen. Es war schwierig, den Wechsel vom demoralisierten, schmutzigen Gefängnisleben zum gesunden, kollektiven Leben des Kibbuz zu vollziehen; es war schwer, in uns selbst die Liebe zur Arbeit, zu harter, nützlicher Arbeit wiederherzustellen, aber dank unseres starken Verlangens nach einem lebhaften kulturellen Leben, unserer starken Bindung an unser Volk und unseres Wissens darüber, was Sie durch Ihre starke Liebe zum Land getan haben, konnten wir einen Kibbuz errichten, der der Welt erneut den gesunden Kern des Lebens im jüdischen Volk zeigen kann.



Unser Kibbuz besteht aus Chaverim und Chaveroth verschiedener Überzeugungen, von Agudath Israel bis Betar, von Poalci Agudath Israel bis Hashomer Hatzair. Dennoch – und das wollen wir unterstreichen – leben wir in Harmonie zusammen. Unser gemeinsames Leben basiert auf den positiven kulturellen Werten, die dem jüdischen Volk innewohnen. Die Krematoriumskohle, die so viele Jahre geraucht haben, das Höllenfeuer, durch das wir gegangen sind, haben uns, den wenigen Überlebenden des europäischen Judentums, eine Lektion eingebrannt: Wir müssen das Interesse des jüdischen Volkes über die Bestrebungen jeder Gruppe stellen. Unser großes Ziel ist der Aufbau Palästinas und der Aufbau des jüdischen Volkes, und dafür müssen wir all unsere Energie widmen. Dieses Prinzip der Einheit ist für uns heilig geworden. Wir befinden uns immer noch in der Welt der Zerstreuung, aber wir nähern uns Palästina und fühlen uns in der palästinensischen Atmosphäre. Deshalb hören wir, dass es im Jischuw eine große Aufspaltung in Parteien gibt und dass es über dreißig gab

Listen bei der Wahl zum Asefath Hanivharim sind wir sehr beunruhigt und besorgt. Wir befürchten, dass die Verwirrung der Zerstreuung noch wie eine Seuche über Palästina schwebt. Ist der hohe Preis, den wir gezahlt haben, der einzige Weg, um zu lernen, alle kleineren Interessen in uns selbst zu ersticken, die dem großen Ideal eines vereinten *jüdischen* Volkes – in Palästina – im Weg stehen?

Wir kommen mit einem neuen Ruf nach Eretz Israel – Einheit. Buchenwald bestrafte uns, ruinierte uns, aber Buchenwald vereinte uns; und auf den Ruinen der Leben, die wir im Buchen Wald hinterlassen haben, haben wir all unsere kränklichen, egoistischen Neigungen aufgegeben. Wir sind frei von diesen Ablenkungen, wir wissen, dass wir eine freie Gemeinschaft freier Menschen aufbauen müssen, um für ein freies Palästina zu kämpfen.

Wir sind nicht ohne Lea herausgekommen, Vinging andere Kibbuzim  
die unter den Überlebenden gebaut werden können, TN

Wir kommen jetzt nach Palästina, um Buchenwald in Eretz Israel' und wir kalT k<sup>1</sup> xr- » n Ana, wir rufen das Ganze an

Jischuw, wir rufen alle Parteien und Gruppen auf, Einheit zu finden, als Einheit zu werden beim Aufbau eines freien *jüdischen* Staates.

#### WIR ERREICHEN ERETZ ISRAEL

*Sept, J,*

Wir beschlossen, keine Propagandakampagne für Ideen in Palästina zu führen, da die beste Propaganda die Existenz unseres Kibbuz wäre.

Heute Abend war Rosh Hashana, und wir hatten einen wunderbaren Silvesterempfang auf der Terrasse. Major Caspi von der Jewish Brigade sprach, David Shaltiel von der Jewish Agency und Rabbi Marcus. Es gab auch David Frankfurter, der den berühmten Racheangriff auf den Nazi-Führer Gustlov durchführte und der mit unserem Schiff nach Palästina kommt.

Sabbat, und am ersten Tag von Rosh Hashana, Und der Tag, an dem wir zuerst Unsere Heimat gesehen! Wir haben gegessen ein hastiges Mittagessen und nahm Unser Gepäck in der Hand und ging ungeduldig an Deck und wartet auf den Anblick von Eretz Israel. Dann sahen wir die Ferne Ufer. Viele Menschen hatten Tränen in den Augen. Als das Ufer klarer wurde und englische Schiffe in der Nähe vorbeifuhren, begrüßten uns laute Freudenrufe ausgebrochen. Um 14:30 Uhr wir kamen singend in den Hafen von Haira ein > und nach den Formalitäten mit den Vertretern der TNE

Die britische Regierung, die an Bord kam, wir begannen, das Schiff zu verlassen. Autos warteten, um uns zum Lager in Athlit zu bringen, wo die letzten Formalitäten erledigt werden sollten.

AUS EINEM BRIEF AN EINEN GENOSSEN, DER NOCH IN EUROPA IST • ...

In zwei Stunden werden wir jeweils das Ufer erreichen. Fühle ich das? Um ehrlich zu sein, muss ich mit "Nein" antworten. Wie anders es uns erschien, dass dieser Moment in unseren Träumen vor Jahren war. Dann, allein beim Gedanken an Eretz, unser Land, spürte ich, wie das Blut in meinen Adern schneller schlug und mein Herz schneller schlug. Dann stellte ich mir den Moment meiner Ankunft in unserem Land vor, ich träumte davon, wie ich mich auf den Boden werfen würde, auf dem meine Vorfahren lebten, kämpften und starben. Wie ich es tun würde; Küsse die Erde und halte sie an mich. Wie ich auf dieser Erde rollen würde, wie ich mit meinem ganzen Wesen in sie eintreten wollte. So habe ich es mir vorgestellt. Und allein durch die Vorstellung dieser Dinge würde ich vor *Freude* und Glück brennen. Wie sehr habe ich von diesem größten aller Momente geträumt!

Und jetzt muss dieser Moment kommen. Warum fühle ich gar nichts? Könnte es sein, dass mir alles, was ich durchlebt habe, mir die Fähigkeit zu fühlen genommen hat? Kann ich das nicht mehr fühlen, was so tief in mir war? Steht mir das Bild der Gaskammer und des Krematoriums im Weg, und wird es immer zwischen mir und dem Leben stehen, wird es immer die Wand voller Gesichter derer geben, die in den Tod gewiesen wurden? Denn wenn ich mich in einem solchen Moment nicht befreien kann, wann dann?

\* Geschrieben auf Polnisch.



Genosse, In diesem Moment mein Ha<sup>DS</sup> Verkrampft <sup>Einige</sup> Ding  
Kontraktierter tiefer M-MV-Erbe <sub>i</sub>, MC

das ich seit Jahren nicht gespürt hatte, ergriff mich, meine Augen weit geöffnet, als müssten sie für immer das behalten, was sie in diesem Moment sahen, meine Beine zitterten. Freund, ist es möglich, dass ich dort am Horizont, noch unklar, noch in einem leichten Nebel gehüllt, eine Gestalt gesehen habe? Von sanften Hügeln, Höhen und Tälern? Sind das die Konturen unseres Landes? In diesem Moment fühlte ich etwas Intensives, etwas Unergründliches, etwas, das mich aus mir selbst und jenseits der Objektivität erschütterte. Eretz! Ich stehe am Geländer. Ich zittere, ich kann nicht sprechen, es fällt mir schwer zu schreiben, ich sehe niemanden, nichts um mich herum, die aufgeregten Chalutzim, die Frauen aus der Schweiz, die schnell ihr Make-up fertigstellen, die kleinen Kinder, die bewusstlos sind die Bedeutung des Moments und das Hin- und Herlaufen auf dem Deck, all das bin ich mir vag bewusst, aber etwas ist in mir passiert, etwas ist gerissen, etwas würgt mich. Meine blassen Lippen wiederholen immer wieder: Eretz, Eretz, meine Hände klammern sich fest an das Geländer, meine Augen sind benebelt, aber ich *klammere mich an mein* Wesen, obwohl ich spüre, dass es immer mehr Kraft braucht; Ich habe das Gefühl, dass dieser Moment als der glücklichste Moment meines Lebens bei mir bleiben wird. Gleichzeitig gibt es eine Warnung in mir, denn während ich auf das Ufer blicke, das mit jedem Moment klarer wird, wird mir klar, dass mein ganzes Leben durch dieses Stück Land verschmolzen sein wird; Mein Leben verändert sich jetzt, vielleicht hin zu Glück und Freude, aber sicherlich verändert es sich, und ich muss in der Lage sein, das zu vereinbaren. *Ich* weiß, dass die Vergangenheit mich nicht verlassen wird, und ich habe ein wenig Angst. Früher wollte ich an die Welt glauben, an

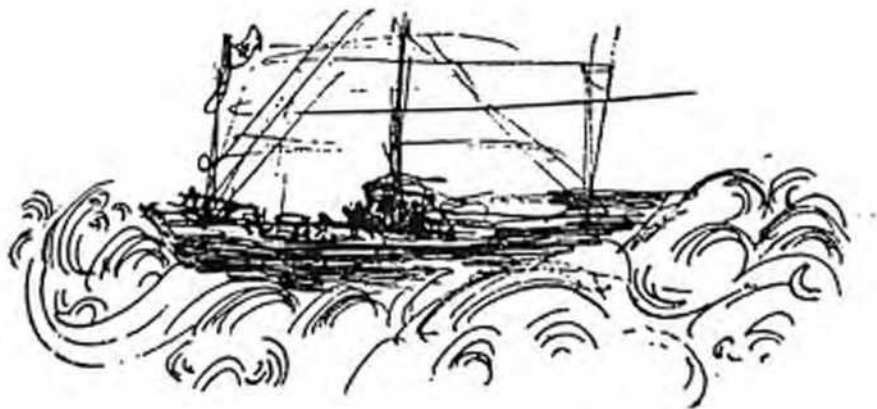


1 4' und das Leben hat mir gezeigt, dass dies könnte<sup>^</sup>  
Menschen, Inideais, <sup>^</sup>gins t0 Werde in mir wiedergeboren.  
nicht sein. Jetzt lebte durch LN Diese letzten  
Ich habe Al weggeräumt Tiefen des Meeres. Ich gehe zur  
Jahre, ich lasse es verlasse, ich habe es mir einmal vorgestellt. Nur irgendwo, LZ I-H,

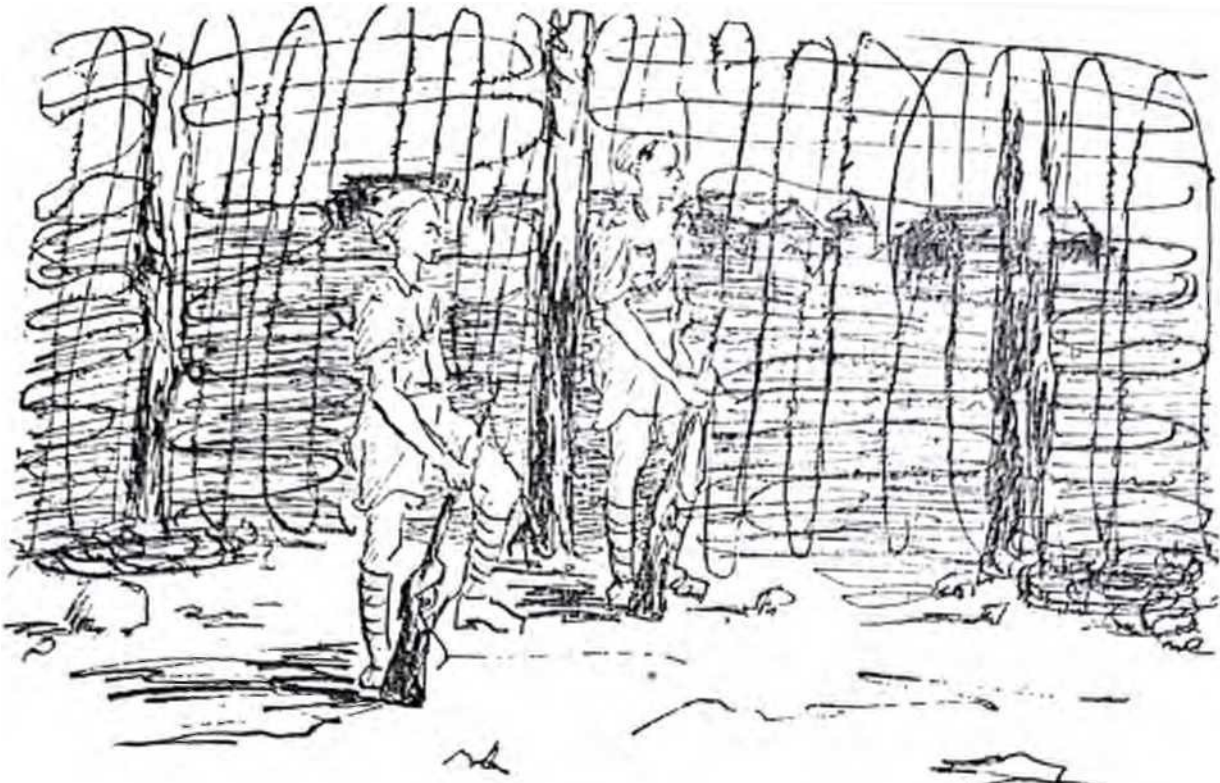
"Angst, dass die Ernüchterung es tun wird.

<sup>C°FrVnTn!</sup> Sieh das erste Haus. Jetzt fällt es mir sehr schwer,  
mich zu kontrollieren; Um mich herum herrscht Aufregung  
und Tumult; Die Leute schleifen ihr Gepäck an Deck,  
Die Leute laufen nach vorne.

Chavera S







## ATHLIT

EIN ANDERES LAGER

Ein Zug bringt uns vom Hafen Haifa und fährt am Meer entlang. Wir blicken gebannt zu den Lichtern auf der hohen *Klippe und* können nicht aufhören, uns gegenseitig über die Schönheit Haifas zu staunen. Dann fahren wir weiter in die Nacht und halten irgendwo an einer Station an. Der Name ist Athlit.

Palästinensische Juden warten, um uns zu begrüßen, es gibt Lastwagen für unser Gepäck, und es gibt einen Krankenwagen mit dem Roten Stern oder Avi. Der Rest von uns war auf der Straße den Hügel hinauf, und nach einer Weile sahen wir die Mauer, Tore und einen Wächter vor uns. Wir spüren eine innere Erfrischung. Dennoch betreten wir das Lager; Dort kann Bogen C s s n



Kasernen, und es riecht gut im Speisesaal, und es gibt Duschen in den Waschräumen. Wie schön es ist, nach der langen Reise aufzuräumen, zwei Wochen in den beengten Eisenbahnwaggons über Deutschland und Frankreich und dem beengten Schiff über dem Mittelmeer. Jetzt spüren wir all unsere Müdigkeit und Schmutz, und es ist gut, genug Wasser zum Waschen zu haben und ein sauberes weißes Bett zu haben.

Athlit ist ein Lager mit vielen Holzkasernen, mit einem doppelten Zaun aus hohem Stacheldraht, Aussichtstürmen an der Ecke mit Ebenen- und einer britischen Polizeiwache ringsum. Hier werden alle Einwanderer direkt von ihrem Schiff mitgenommen – außer denen, die unterwegs entkommen können. Hier entscheiden die Briten, wer legal und wer illegal ist.

Die Sonne ist sehr heiß über Athlit.

Wir sehen hier dieselben Menschen, die wir auf dem Schiff gesehen haben – Juden aus der Schweiz, Belgien, Frankreich und unsere Genossen des Kibbuz Buchenwald. Einige der IMMI-Stipendien wollen ihre Familien in Palästina anschließen, andere wollen in die Kommunen, andere wissen nicht, was sie tun wollen, und wir – wir wollen unseren Kibbuz Buchenwald in Palästina bauen. Es wird noch ein paar Tage dauern, bis wir Athlit verlassen. Gleichzeitig sind die Lebensbedingungen gut genug.

#### ERSTE TREFFEN IN ERETZ

*7. September.*

Auf dem sonnenverbrannten Gras vor Baracke 57 sitzen die Genossen in einer ungleichmäßigen Reihe und lauschen der Stimme des Oberhauptes des Kibbuz. Unser erstes Treffen auf dem Heiligen



Bastion Palästina. Oui drcams corne  
1^ . .

lie Ninu; O1'A \_

Stimmt. Jetzt sind wir echt.

«Amine selbst und  
und d o sein Con-

UCN eine Gruppe wie  
unsere? Wenn Höhle, denn  
wir halten nicht ... <

nicht, m

^ny^° &.....

« .

PC ;

J! von uns behält seine eigene Ideologie

bei.

Verurteilungen 3NR|

fcto-- h« 1» Mein c" flj" bm! n " """- F" "' =" »

Arbeit/, "d ,um Streitigkeiten auf der Oyer

Party zu schlichten.

Kommune und  
Mily dürfen

"•ire unter der Suchscheinwerfer Dennoch, a p"^- — —~ unsere  
Seives hat uns bewusst gemacht, dass wir m D 1 sind ,

M to-- «-- Happy, Happy to J

Q ^itavnea die Luft von

*Sept. io.*

Genosse Rokeach von der Histadruth, der Gattung! Die Gewerkschaftsföderation kam, um unser Komitee zu treffen, und schlug vor, dass wir der Histadruth als Arbeitergruppe beitreten. Aber das würde unserer Gruppe eine politische Zugehörigkeit verleihen. Als ihm unsere Prinzipien der Einheit erklärt wurden, äußerte er den Wunsch, sich mit der ganzen Gruppe zu treffen, also kamen wir pünktlich um 14 Uhr zusammen. In einer langen Rede informierte uns Rokeach über die Histadruth, ihre Arbeit und Ziele sowie alles, was ein neues Mitglied wissen musste. Nach seinem Vortrag sprachen mehrere Genossen über unser Prinzip der Einheit und dessen Bedeutung, Rokeach sagte, er erkenne und respektiere unsere Ideale. Wir haben uns nicht entschieden, <sup>ob</sup> wir der Histadruth beitreten wollen.



*Sept. n.*

*. ff*

Dobkin und Rabbi Marcus kamen nach Athht, und wir riefen unser drittes Treffen in Palästina ein. Rokeach, Rachel Katznelson, Ada Fishman und mehrere weitere Gäste waren ebenfalls anwesend. Zu Beginn der Sitzung erinnerten wir Dobkin an seinen Besuch bei uns in Gerringshoff und daran, wie er unsere Herzen belastete, indem er uns sagte, dass es noch keine Urkunden für uns geben würde. Und jetzt wurde klar, dass er die ganze Zeit wusste, dass es Zertifikate für uns gab, uns aber mit Urkunden statt mit Worten zeigen wollte. Und nun war es unser Glück, uns in Palästina wiederzusehen. Dobkin sprach dann und erinnerte uns daran, dass wir eine große Botschaft in unserem Prinzip der Einheit trugen; Er sagte, es würde Schwierigkeiten auf unserem Weg geben und dass Menschen und Organisationen nun versuchen würden, uns zu trennen, aber dass wir zusammenbleiben müssten.

Chavera A. sprach; da sie nicht in den Konzentrationslagern eingesperrt war, sondern unter gefälschten arischen Papieren in Deutschland gearbeitet hatte, habe sie nichts vom Schicksal der Juden gewusst und geglaubt, dass es keine weiteren Lebewesen mehr gab. Doch sie hatte ihr Gefühl als Jüdin nicht verloren, obwohl sie sich für die Letzte in Europa hielt. Und als sie in den Kibbuz kam und von unserem Prinzip der Einheit erfuhr, erkannte sie, dass wir noch geistige Kraft hatten und unsere eigene Kultur schaffen konnten, und dass dies geschehen musste, bevor wir politische Positionen einnahmen.

Chaver L. rief hervor, dass es unsere Aufgabe sei, die letzten Worte zu verwirklichen, die Millionen Juden in den letzten Momenten ihres Lebens ausgerufen hatten, denn als sie nach Kiddush Hashem gingen, in den Tod im Namen ihres Gottes, hatten sie

"Am Yisrael Chai! — das Volk Israels »üt Wir müssen es beweisen. Er sprach auch vom i M<sup>n</sup> konstruktives und nicht-konstruktives IonenketW

zu

tu<sup>""</sup> die Gefängnisse > Wir <sup>earlle</sup> <sup>t0</sup> Hassarbeit und RK•

" „ „ Arbeiten, aber jetzt müssen wir lernen zu lieben  
Sabots raus / . . .

•-- zu lieben

Wir müssen verstehen, dass wir nur durch <sup>aktive</sup> Arbeit leben können. Um dies zu erfahren, hatten wir das befreite <sup>S</sup> verlassen und unseren Kibbuz gegründet. Dort hatten wir den Egoismus überwunden, der einen Mann dazu verleitet, ohne Egoismus zu leben , und dort hatten wir gelernt, dass die Parteidoktrinen eine breitere Form des Egoismus sind. Wir <sup>wollen</sup> niemandes Überzeugungen von ihm übernehmen, sagte er, wir wollen und in gegenseitiger Toleranz arbeiten und unsere Überzeugungen verbreiten

Jtaciole, indem man danach lebt. \_

<sup>P</sup> Ein Genosse aus einer anderen Gruppe von Einwanderern zeigte

dass das Prinzip der Einheit in Litauen und Polen in den frühen Kriegsjahren gewachsen war und nun das Leitprinzip für alle überlebenden Juden Europas war. ,

Chavera S. erklärte, dass sie seit ihrer Kindheit in einer Organisation aufgewachsen sei und darin gearbeitet habe . Während des Krieges galt sie als Arierin aus, arbeitete weiterhin für diese Organisation und half illegalen Einwanderern in Deutschland, Ungarn, Österreich, Rumänien und auf dem Weg nach Palästina. In Konstans hat sie viele Kameraden nach Palästina abbrechen sehen, die jedoch in der En-sne :a gefangen genommen und nach Auschwitz geschickt wurden. Doch nach einer Weile wurde sie gebeten, in dieser oder jener Partei zu arbeiten, denn sie war entschlossen, zu bleiben

. . Der Cur-Gast Rachel Katznelson hat uns gesagt, wie lange es

dauert

als die ersten Chalutzim aus Europa zum Yishuv kamen, galten sie als seltsame, wilde Menschen, doch sie hatten das Beste erreicht, was in Pa erreicht wurde!<sup>es</sup>. Sie waren dabei, aber wir dürfen nicht den Mut für unsere Prinzipien verlieren; Und heute befinden wir uns in einem ähnlichen Zustand, der ebenso groß und wichtig war wie die Prinzipien, die die ersten Chalutzim einbrachten.

### *12. September.*

In einer Konferenz mit Rokeach wurde vereinbart, dass jene Genossen, die der Histadruth beitreten wollten, dies tun könnten, und andere ihren eigenen Parteien, aber dass der Kibbuz Buchenwald vorerst keiner Organisation beitreten würde, außer dass wir uns der Krankenversicherung, der Kupat Cholim, anschließen würden. Wir würden uns mit dem Histadruth in allen technischen Fragen bezüglich der Einrichtung unseres Kibbuz in Palästina beraten.

Am Abend traf sich Rokeach erneut mit uns und erklärte, dass die Histadruth einen Platz für unseren Kibbuz suche und uns durch unsere erste Stunde helfen würde. Wir hätten keine Schwierigkeiten oder Sorgen um finanzielle Mittel und hätten gute Arbeitsmöglichkeiten. Er hatte drei Orte für unseren Kibbuz im Sinn – einen in Emek Jordan, einem sehr fruchtbaren Stück Land, das früher in Privatbesitz war, aber kürzlich von Keren Kayemeth erworben worden war; Dieser Ort war von Kibbuzim umgeben, aber das Klima war ein Nachteil, da es in dieser Gegend sehr heiß war. Ob dieses Stück Land unserem Kibbuz zugewiesen werden konnte, hing von Hartzfeld ab, der bald aus dem Ausland zurückkehren würde. Die zweite Möglichkeit war Beit Zeid, nicht weit von Haifa entfernt; Das Klima hier war besser, 70

thtK <<<™ Kibbuz, -"a .; " ucstio"a

b l War

AGCs in th

^1^ . Zu Beginn der  
Möglichkeit in Emek

W. als Ort von™ \*M,  
aber er war zwei  
Jahre alt

Jested, nahe Med", , , nicht sicher, unter  
welchen Bedingungen We würde|^ hoffte er,  
Nichtkonkrete Nachrichten für uns zu haben  
Y

### Sept. ! 3•

Es fällt den Genossen etwas schwer, sich an die Hitze zu gewöhnen;  
viele liegen im Bett, krank und mit Kopfschmerzen, und einige im  
Krankenhaus. Aber egal, wir sind chalutzim, wir werden uns an alles  
gewöhnen.

Dennoch fühlen wir uns im Laufe der Tage in Athlit sehr wie im  
Exil. Mit aller Seele hassen wir den Stacheldraht, die Wachtürme, die  
Kasernen und alles, was zu so einem Lager gehört. Wann kommen  
wir jemals wieder raus? Wann werden wir das Land Palästina sehen?  
Wie schwer alles gemacht wird! Aber egal. Wir arcen Chalutzim.

Wir ein Treffen zur Entwicklung eines Satzes von regulat1"^^ welche  
religiösen und Nicht-rebgious c0?ra/S und  
Hol ihn. Wir haben über die Practica Etat gesprochen^ [er entschied  
schließlich, dass das Leben selbst, wo Regeln funktionieren würden.

EINEN VORSCHLAG? FÜR OUK I, UT

### Sept. ! 6»

leerer und

Tage vergehen in Athlit. Das Lager g^ \*  
leerer; jeden Tag Eig-Busse <

*Juden, die gerade ihre Papiere und Pässe erhalten haben. Auf den Spaziergängen sehen wir nur die Genossen aus Buchenwald und die illegalen Einwanderer, die keine richtigen Papiere bekommen können. Bisher haben wir keinen Ort, an den wir gehen können, aber Rokeach kommt, um diese Frage zu klären.*

Wir halten zu dieser Angelegenheit ein Treffen ab. Rokeach ist gekommen, und mit ihm zwei Kameraden aus dem Kibbuz Afikim im Jordantal. Rokeach erinnert uns daran, dass wir bei unserem letzten Treffen beschlossen haben, uns nicht von externen Gruppen beeinflussen zu lassen, und aus diesem Grund sucht er eine Synthese für unser Problem, indem er uns die Möglichkeit gibt, mit einer anderen Gruppe zusammenzuleben und von ihr zu lernen. Er schlug daher vor, dass unsere Gruppe ins Jordantal gehen und im Kibbuz Afikim leben und arbeiten sollte. Wir hätten unsere eigenen Unterkünfte und ein eigenes Gruppenleben, aber wir wären vorerst wirtschaftlich an Afikim gebunden: Wir würden auf den Feldern, in den Gärten, in der Molkerei, in der Tischlerei, in der Wäscherei arbeiten, wir würden alle Arten von Arbeit gemeinsam mit den Kameraden von Afikim verrichten, und so hätten wir unsere Ausbildungsphase. Nach einem Jahr könnten wir alleine in unserer eigenen Wohnung weitermachen. Alle unsere Bedürfnisse, Essen, Kleidung usw., würden über Afikim unserem eigenen Komitee zugewiesen, um uns beim Einleben zu helfen; und am Jahresende halfen uns die Kameraden von Afikim beim Aufbau unserer eigenen Farm. Dann wären wir ganz auf uns allein gestellt. Was das heiße Klima angeht, war er sicher, dass wir uns daran gewöhnen würden, da es fünfzehn Kibbuzim im Jordantal gab, alle gesund.

Genosse R — Aber wir wollen unsere eigene Farm.

Rokeach: Im Moment ist das nicht möglich. Wir müssen 72  
Erfahren Sie, wie Sie sind und ob Sie vertrauenswürdig sind, eine vollständige Abwicklung durchzuführen.

Genosse G — Wenn wir an einen anderen Kibbuz gebunden sein sollen, warum dann genau im Jordantal?

Rokeach — Es gibt keinen anderen Ort, der gerade Platz für eine

Gruppe deiner Größe schaffen kann.

Genosse L — Gibt es religiöse Kommunen unter den fünfzehn im Jordantal?

Rokeach — Nein. Aber es gibt eine Synagoge in Afikim, und eine Gruppe der orthodoxen Hapoel Hamizrachi befindet sich in Afikim in ihrem Jahr der Vorbereitungsausbildung.

Genosse O — Gibt es Feldarbeit?

Rokeach — Ja. Es gibt auch eine Fabrik und Werkstätten.

Genosse M — Was wird es in Afikim für uns geben?

Rokeach — Zuerst werden dir eine Gruppe von Cottages zugewiesen, und während du dort bist, kannst du bauen, was du brauchst. Afikim ist 125 Kilometer von hier entfernt.

Genosse S — Nach sechs Jahren im Konzentrationslager wird es uns nicht *schwerfallen*, in so einem heißen Klima zu leben?

Rokeach — Die Angst vor *dem Klima* ist größtenteils mental. In anderen Kibbuzim der Region gibt es bereits Menschen aus Buchenwald.

Z — Es gibt eigentlich keine Wahl. Lass uns  
— — Akzeptieren *Der Antrag*.

Genosse M — *Ich schlage vor, dass sechs Genossen den Ort begutachten.*

Afikim, Genosse — Ich will  
dich nicht *dazu überreden*, dass du *ein paar Dinge über uns wissen*  
solltest.

Afikim existiert seit fünfundzwanzig Jahren als Kibbuz, und wir sind seit dreizehn Jahren auf unserem dauerhaften Siedlungsgelände. Wir haben Bananen- und Orangenhaine, eine große Molkerei, Gemüsegärten, eine Sperrholzfabrik, eine Kastenfabrik, eine Transportfirma, eine Werkstatt und weitere Werkstätten. Früher war unser Haus ein karges Feld, und jetzt ist alles grün. Es stimmt, dass die Sommerhitze sehr stark ist, aber dort können Menschen leben. Auch Kinder leben in unserem Klima sehr gut. Vor ein paar Wochen kamen zwanzig Personen aus Bergen-Belsen nach Afikim. Im gesamten Jordantal leben heute mehr als 5000 Siedler. In Afikim sind wir 800 Leute. Dein Prinzip der Vereinigung ist neu, und ob du damit Erfolg haben wirst, weiß ich nicht, aber zuerst musst du in der Lage sein, die praktische Seite eines Kibbuz aufrechtzuerhalten.

Genosse L — Das Klima sollte uns keine Angst machen, Genossen. Alles, was wir tun müssen, ist, einen Ausschuss zu schicken, um zu prüfen, ob dort Platz für eine Einigung ist. Außerdem müssen wir uns daran erinnern, dass wir von Kibbuz-Afikim abhängig sein werden und es die Gefahr geben könnte, dass wir in ihren Kibbuz assimiliert werden und unsere eigene Identität verlieren.

Zweiter Afikim, Genosse – Ihr glaubt an eure eigene Einheit, Genossen, warum fürchtet ihr dann Afikim? Deine Vereinigung besteht zwischen religiösen und nicht-religiösen Mitgliedern; du wirst frei sein, deine Ideen auszuarbeiten, ohne von Afikim abhängig zu sein, was außer materieller Hilfe ist. Und jeder von euch wird lernen können, in jedem Zweig des Kibbuz zu arbeiten: Das ist das Hauptmanagement, das Afikim euch gibt. Außerdem erhalten Sie natürlich die gleichen allgemeinen kulturellen Vorteile wie alle 74

, m Mahima und Ohel sowie andere treten ein-  
1C1" nSt" And y" U W

L' Hd'"\*• c \_ Die Sache ist, wir wollen auf unserem Cotnradc L leben  
eigene l«^'h \_ Die Kibbuzim im Jordantal werden '^mXc-^ unser  
eigener Ort, wir würden mehr davon haben? X Arbeit, denn wir  
würden für uns selbst arbeiten – 1J wäre von niemandem abhängig.

RokeaCh — Wir können Ihnen kein Land zuweisen, bis wir  
wissen, dass Sie es besiedeln können.

Genosse A — Der Genosse aus Afikim fragte, ob wir wirklich  
bereit sind, zusammenzuleben. Einige von uns haben Verwandte in  
Palästina, und doch würden sie lieber in den Kibbuz gehen, um dort  
zu leben. Das ist Beweis genug, dass der Wille in uns liegt. Warum  
ist unsere Reaktion dann so langsam? Denn wir haben alle unsere  
Pläne auf der Idee aufgebaut, auf unser eigenes Land zu gehen, und  
jetzt werden wir von einem weiteren Kibbuz abhängig. Trotzdem  
denke ich, dass es eine gute Idee ist. Wir sollten in einen anderen  
Kibbuz gehen und nicht nur lernen, zu arbeiten, sondern auch zu  
leben. Sicherlich brauchen wir eine solche Periode; Nach unserem  
Leben im Gefängnis sind wir noch nicht bereit, auf eigenen Beinen  
loszugehen.

Genosse I, es gibt keinen Grund für so viel Diskussion. Lasst uns  
unser Komitee schicken, und sie werden die Bedingungen sofort  
sehen, und dann können wir entscheiden.

Vorsitzender — Genossen, gehen wir zu Baracke 57 und Afiki^  
tomoXT^ ein Komitee \* gehen zu

Wir sind zur Kaserne gegangen « ,u -t  
57 und wählen Sie ein Komitee aus fünf Personen.

## DIE AUSSCHUSSBERICHTE

*Sept. ! 8.*

Wir haben den ganzen Vormittag damit verbracht, unsere Pässe von der Polizei zu bekommen. Am Nachmittag brachen unsere fünf Kameraden mit Rokeach nach Afikim auf.

*Sept. ig.*

Am Abend kam plötzlich ein Genosse in die Kaserne und verkündete, dass unsere Gesandten zurückgekehrt seien. Sie warteten am Tor, da die Wachen sie nicht ins Lager ließen. Wir gingen zum Tor. Nach einigen Momenten kamen die Polizisten mit unseren Kameraden herein, und wir hielten ein Treffen in der Nähe des Tores ab. Genosse E debeschrieb, was er in Afikim gesehen hatte – einen Garten Eden! Seiner Ansicht nach war alles, was wir für unsere letzte Ausbildung brauchten, dort am besten zu finden – nicht nur für das materielle Leben, sondern auch für unser geistliches Leben. Er gab uns die gleichen Informationen, die wir von den Kameraden Afikims erhalten hatten, fügte aber hinzu, dass alles schön sei, grün durch Bewässerung, und er einfach verzaubert sei. Während unser Komitee in Afikim war, gab es ein Treffen, bei dem die Genossen von Afikim darüber diskutierten, ob sie uns aufnehmen sollten oder nicht. Während der Diskussion warteten unsere Komiteemitglieder draußen. Dann wurden sie *gerufen*, und jeder durfte sprechen. Ihre Gespräche hinterließen bei der Versammlung einen großen Eindruck, und die Genossen stimmten zu, uns aufzunehmen.

N. berichtete in seinem Bericht, zwei weitere Orte untersucht zu haben: Beit Zeid bei Haifa und Pardess Chana zwischen Tel Aviv und Haifa. Aber an keinem Ort waren die Bedingungen besonders gut für unser Training. Genosse Z.

gab uns ihren Eindruck von Afikim. Sie erzählte von der großen Bibliothek mit Büchern in allen Sprachen und von den Kinderhäusern. Es gibt viele Kinder, sagte sie, und sie sind alle wunderschön. Es ist einfach ein Garten Eden.

Es wurde einstimmig beschlossen, nach Afikim zu gehen. Wir beschlossen, morgen auf den Weg zu gehen, um vor Succoth sesshaft zu sein.

Als die Sitzung beendet, unsere fünf Komiteemitglieder mussten das Tor verlassen; sie konnten nicht mehr im Lager bleiben, da ihre Pässe abgestempelt worden waren. Sie mussten die Nacht in Haifa verbringen.

#### WIR VERLASSEN ATHLIT

Während wir in der Mensa waren, platzte L. herein und verkündete aufgeregt, dass dies der Tag sei, an dem Kibbuz Buchenwald Athlit verlässt! Wir sollten unser Essen beenden und sofort unsere Sachen packen. Busse waren unterwegs.

Der Speisesaal wurde zu einem Chaos aus Lachen, Gesang, Weinen, Schreien.

Kibbuz Buchenwald chai, chai v'kayam! Wir sangen.

Am Tor stand plötzlich ein Haufen Säcke, Rucksäcke, Taschen – alles, was wir aus Europa ins Ausland gebracht hatten. Und dann tauchte der Bus auf – ein Egged-Bus. Wir luden unser Gepäck aufs Dach, unsere Pässe wurden uns überreicht, wir stiegen in den Bus ein und gingen durch das Gate. Das ist – nur ein Teil von uns. Der zweite Bus war nicht gekommen. Einige der Kameraden *mussten* warten. Wir haben noch einmal geduscht und Trauben gegessen. Wir saßen neben unseren Taschen und unterhielten uns. Eine Stunde, zwei Stunden.

Und da kam der Bus. Und jetzt können die Letzten von uns

Abreise Noch einmal, Gepäck, Pässe, eine letzte Kontrolle am Tor, und endlich, endlich sind wir draußen. Wir sehen helle, sonnenbeschienene Felder um uns herum, hier und da Palmen, Hügel nicht weit entfernt – wir sind draußen, für immer frei von Kasernen, von Stacheldraht. Es gibt so viel Sonne um uns herum, dass wir halb die Augen schließen. Unser Bus gleitet immer weiter in unser Land hinein, und durch das offene Fenster empfängt uns ein warmer, süßer Wind, der uns wie Wasser streichelt. AU ist gut, wir sind freudig, wir wollen die Welt an uns schließen. Also, so ist es, frei in der Welt zu sein, voller Lachen, glücklich zu sein.

Hier ist das Meer, hell und groß links von uns, hier ist es, majestätisch und ernst. Die Straße kommt dem Meer immer näher, und wir können nicht aufhören, über ihre blau-grüne Klarheit zu staunen, und wir fühlen, dass wir dieses Meer lieben gelernt haben, wir würden gerne wieder hinaus, weit hinaus auf ihre geheimnisvollen Gewässer, aber in einem kleinen Boot, nahe an ihrer Oberfläche, damit wir das Meer mit der Hand berühren können, und spüren das Wasser.

*Haifa.* Große, schöne Häuser und Straßen mit hebräischen Schildern, ein elegant gekleideter arabischer Polizist, ein Engländer, ein alter, armer Araber, ein *Jude*; die schönen Straßen Haifas verschwinden und die Häuser galoppieren nach hinten, und es gibt *Felder*, helle, sonnige, trockene Felder. Und überall, wo auch immer die Augen hinschauen, gibt es Hügel, nackte Hügel. Manche sind au, sonnenverbrannt, trocken. Es gibt kein frisches Grün, wie man es auf jedem Schritt in Polen sah. Es berührt das Herz. Ist das unser Land? Diese verbrannte Erde! Warum, <sup>W</sup> L <sup>a</sup> F<sup>o</sup>r das jüdische Volk und der jüdische Sohn. Intensive, heiße Sonnenstrahlen schlagen auf die trostlosen Hügel;

Das gesamte Gebiet pulsiert in einem Meer aus Licht. Alles ist still. 78

Sofort sehen wir einen Betonblockhahn ■ .L ■ .

RF. MA und W", Ende

S

<sup>5</sup> J J 7 / "•"r"l"" ■ °»-I-- , "A 7, viel Autoverkehr, und ein alter Araber

taucht leise auf einem Esel dahin, und ein Kamelkarawane zieht langsam und feierlich vorbei. Von Zeit zu Zeit passieren wir grüne Flächen, sehen weiße Flecken, von Menschen, die auf den Feldern arbeiten – jüdische Dörfer oder Kommunen. Und dann kamen nackte, trockene Felder und karge Hügel; Ein Gefühl langer, schmerzhafter Reue überkommt uns angesichts dessen, was aus dem Land geworden ist, überkommt uns

von Milch und Honig.

Der Bus bewegt sich schnell. Und hier sind wir an einem Fluss. Das ist der Jordan. Genau das. Du erinnerst dich, wie es einmal drin war

In der Schule hast du über diesen Fluss gelernt und dir vorgestellt, wie das heilige Wasser floss und rauschte. Jetzt, wo du es siehst, erkennst du, dass du es dir vorgestellt hattest, breiter, lebendiger, stärker.

Der Bus hält an einer steinernen Straßensperre. Englisch und Arabische Polizei betritt und kontrolliert unsere Pässe; Wir fahren weiter: Es gibt eine Brücke, eine weitere Brücke, und wir erhaschen einen Blick auf riesige Betonbauten, in denen das Wasser des Jordans eingesperrt ist. Rutenbergs elektrische Werke erscheinen vor einem Hintergrund aus grünem Laub. Wieder führt die Straße durch weite, sonnengetrocknete Felder, lebensleer. Und jetzt verlässt der Bus plötzlich die Straße; Wir sehen eine Baumstraße, die zu einem schönen weißen Turm führt. Wir fahren durch ein Tor und halten an. Das ist Afikim.

Und es ist wie in den Geschichten von Tausendundeiner Nacht. Paradies. Wie eine Oase in der Wüste. Ein riesiger kultivierter Garten. Freundliche kleine weiße Häuser, die in einem Meer aus Grün treiben. Der feine große Speisesaal, wie eine Insel. Da

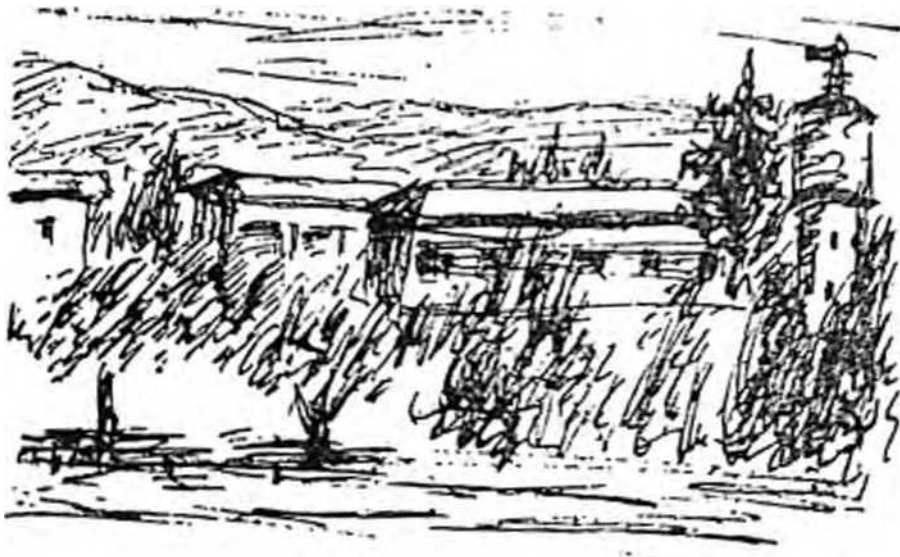
// -

ethl XL )^ „hll“ =“““““ „8“ “d “■”• “S gie“ temporäre Plätze in Gästezimmern in den ^Häusern, und einige von uns in einer Holzhütte. Wir haben die heißen Duschen und wechseln uns d °^s■

Am Abend empfangen die Genossen von Af Ikim – <sup>1</sup> £ im Speisesaal. Viele ihrer Kameraden, Partei oder - Über unser Kommen aus der Hölle

d“< <sup>11</sup>-“‘A ‘-b• - 1-1-W •“ -- <<“-“J i- XL  
Uns als Brüder willkommen heißen.

Meir Ahouval





## BEI AFIKIM

SESSHAFT

2. September<sup>^</sup>.

Es gab viel zu organisieren, als *wir* unser neues Leben begannen. Wir *riefen* eine Generalversammlung ein, und der Vorsitzende erinnerte uns daran, dass es die Pflicht unseres vorherigen Komitees gewesen sei, zu dienen, bis *wir* unseren Platz in Palästina hatten. Nun war seine Arbeit getan, *und es* war Zeit, ein neues Komitee zu wählen. Eine *der* ersten Fragen war die Organisation der Vorräte; Wir beschlossen, unsere Besitztümer noch nicht vollständig zu kommunalisieren, sondern dass die persönlichen Gegenstände jedes Genossen beiseitegelegt und markiert werden sollten. Da *wir* noch keine eigene Küche für unsere Gruppe hatten, beschlossen wir, Kameraden in der Afikim-Küche zu beauftragen. Dann stellte sich die Frage, das Land zu bereisen. Es ist üblich





, ^rk um zwölf also als co haK

Okt•

ra 0» Unser zweiter Sabbat in Afikim, "m" ( , uns machten einen Spaziergang an die Ufer des Galilischen Meeres Kinnereth als wir Ruf es. Wir haben Wasser getrunken, und auf dem Heimweg haben wir «"Warm- «ill ^A ^t^rf rhe

Wir gingen nach Dagania B und in Richtung TN Museum, und dann 4" opped in Dagania A

Beit Zera. In diesen Kibbuz Da ist es Personen, die aus Frankreich ankamen ^ °UP °fLyouNS a» von

Danach Ausgaben eines Stunde mit ihnen, wir Er kam Ridmg nach Hause – ziemlich hungrig.

Nach dem Abendessen saßen wir auf dem Feld, auf dem wir während der Woche gedrescht hatten. Einige unserer Genossen, die von ihrer Reise durch Palästina zurückgekehrt waren, berichteten von dem, was sie gesehen hatten. Im Dunkeln waren nur Zigarettenspitzen zu sehen, und wir fühlten uns nah und intim. Avram sprach über die Beziehungen zwischen Arabern und Juden und wie sie ein besseres Verständnis erreichen könnten; wir diskutierten die Unruhen im Jischuw. Und schließlich trennten wir uns. Morgen wieder zur Arbeit.

### ÄNGSTLICHE ZEITEN

Nachdem wir gewesen waren Nur ein Einige Tage später bemerkte A etwas Beunruhigendes und préoccupé a die Genossen von Afikim; Es war ein ^"ordered, Nicht gedacht, dass man sie in unserem Zuhause findet. Und warum scheinen die Juden Palästinas immer andererseits zu denken, dass sie --« W- » » P""M

unsere unbeschwerten Kameraden, als ob sie nicht eine Sur wKat-Haltung gegenüber uns hätten. Sie hatten sich vorgestellt, dass wir traurige Menschen sein sollten, jeder mit der Last all der Jahre der Tragödie in den Konzentrationslagern zu kämpfen; es scheint, als hätte ganz Palästina diese Vorstellung von uns gehabt, und sie fragten sich, und sie fragen sich immer noch, wie es sein kann, dass noch so viel Energie und Leben in uns steckt, Wie es ist, dass wir als organisierte Gruppe mit besonderen Plänen und Ideen zusammenkommen. Hier in Afikim konnten die Genossen nicht verstehen, aus welcher Quelle die *Freude* in uns kam und wie wir uns erlauben konnten, Playfu und voller Witze zu sein. Gleichzeitig fragten wir uns, warum unter unseren Afikim-Genossen so viel Feierlichkeit herrschte. Warum schienen sie so unterdrückt zu sein?

Als wir unseren Hebräischlehrer danach fragten, antwortete er, dass sie keine Ahnung hatten, was für Menschen wir sein könnten, sie wussten nur eines: dass wir aus Kummer kämen und in Schwierigkeiten gerieten. Stellt man sich der Welt mit einem glücklichen Gesicht, fragte er, an Jom Kippur, dem Tag der Sühne?

Einige Tage lang akzeptierten wir diese Erklärung, aber trotzdem reichte sie nicht aus. Wir hatten das Gefühl, dass diese Menschen die Last einer schrecklichen Verantwortung auf sich trugen, und das sahen wir in ihren Gesichtern und in ihrem ganzen Wesen.

. ?. ^Ith ein Mädchen aus einem anderen Kibbuz, das Ikim besuchte. Und ich habe erfahren, dass wichtige Ereignisse hier in Palästina stattfinden sollten. Yishuv setzte sich in den Tagen der Unruhen stark aus. An L •L? k£ a^e, um seine eigenen Politiken weiterzuführen

Possiuie bedeutet. Der Yishuv macht sich bereit



für M  
drcng^'

Ji wt"8 \*\*• '•  
JL c... , °f rMh^• Die

Und das erklärt das se0"Wir 'f3r ~ JKomme.  
..... " Genossen  
von Afikim. Doch, das gibt es Keine Angst in 1" ° TF,E Stark, ernst  
und entschlossen Andt hut 50^hing

fas tan dachte, , "d

Ist es nicht unser eigentlicher Platz im Kibbuz, mitten in all  
diesem Unglück? Denn das Schicksal der Juden folgt uns, sogar  
bis nach Palästina. Wir haben viel außerhalb Palästinas  
durchgemacht, aber nie viel gezeigt  
Heldenhafte Militanz. Wir schämen uns dafür in unserer  
Vergangenheit; und hier werden wir nicht länger schuld sein .  
Wir werden unserem Schicksal nicht entkommen: Lasst uns  
zeigen, dass wir sterben können , wenn wir durch unseren Tod  
anderen helfen können, aber lasst uns mit den Armen in der  
Hand sterben und nicht wie Schafe in Treblinka, unser Platz ist  
in den kämpfenden Reihen.

1- der OP»" » «\*"'Ki; «Id? Wir hatten gehofft ■b" „ „lgh,  
würde in Ruhe und ooscur"/ vergehen, , Zeitungen

Fang an zu arbeiten und aufzubauen unsere wor . \_ ,  
Einheit,

hat eine ganze Menge geschrieben Über uns und unsere PR und  
Sie zeigten sich sympatisch letic rjoUS-Parteien und wünschten  
uns Erfolg. Aber wie ist es mit den Fraktionen und den Fraktionen  
in Palästina? Hier, Mist

*anders. Es stimmt, dass sie uns MIT WÄRME und Respekt willkommen geheißen haben, aber sie scheinen skeptisch gegenüber der Dauer unseres Plans. Der Poale Zion und der Mizr k- sowie Agudath Israel scheinen große Zweifel an einem Kibbuz zu haben. Das habe ich während der Fahrt durch Pal^Tine, mit verschiedenen Leuten im Bus und an verschiedenen Orten gesammelt. Doch obwohl sie an uns zweifeln, sind alle unserem Experiment gegenüber warmherzig und wünschen uns Erfolg.*

*6. Oktober.*

Eine Reihe von Genossen, die nahe Verwandte in Palästina fanden, kehrten nicht von ihrem Urlaub zurück, da ihre Familien sie überredeten, bei ihnen zu bleiben. Eines der Mädchen, G., schrieb einen Brief an den Kibbuz, in dem sie uns erzählte, wie sie nun, nach Jahren der Einsamkeit, das gefunden hatte, was ihr Zuhause war. Sie war von familiärer Wärme und Liebe umgeben und konnte ihr Bedürfnis danach nicht überwinden, also blieb sie bei ihrer Familie. Aber ein paar Tage später schrieb sie uns erneut aus Haifa, und dieser Brief war ganz anders. Sie ist der Stadt leid, sagt G., und sehnt sich nach ihren Kameraden im Kibbuz. Es erscheint ihr albern, stundenlang ziellos an einem Tisch in einem Café zu sitzen oder zu einem modischen Tanz zu gehen. Der Hora ist tausendmal besser. Und was unsere Jungalia betrifft, gibt es keinen Vergleich. Kibbuz Buchenwald chai v'kayam! Auf und lebendig! Sie kommt zurück.

Aber einige der anderen kehren nicht zurück.

#### DIE TÄGLICHE RUNDE

*12. Okt.*

Tage vergehen in Afikim. Das Leben ist normal geworden. Wir

*Ich auf dem Feld, im Bananenhain'; û L*

In THC X die o^UX"" "  
Die J-Fabrik und viele andere Zweige, die Fortschritte machen. Alle paar J<sup>nw></sup>

Film \* . " » ,""of Afi;

"j" ty kitbu\A- "" Ik >o>>" "> \*n "" „(« ««k

Andere RBNES haben wir zugegriffen" Vorträge von Kameraden von Afikim zu verschiedenen Themen, die mit unserem *Leben hier verbunden sind*. Zum Beispiel haben wir über das Jordantal und seine Siedler gelernt, über die Methoden zur Bekämpfung von Malaria, über Einwanderung, über die Situation in Palästina, über die Interessen der Großmächte im Nahen Osten und die Rolle Palästinas in der Weltpolitik, Weltstrategie und Weltkommunikation. Wir pflegen enge kameradschaftliche Beziehungen zu vielen Mitgliedern von Afikim, zur Jugendgruppe Buchenwald in Beit Zera und zu einer Jugendgruppe hier in Afikim, bestehend aus polnischen Jungen und *Mädchen*, die früh im Krieg entkommen *sind und* durch Russland, den Orient und Asien zogen, und schließlich aus Teheran nach Palästina gekommen.

Einige aus unserer ersten Gruppe kamen aus dem Urlaub zurück, und die zweite Gruppe ging raus.

Das Leben geht weiter. Der Vorratsraum funktioniert *gut und* alle sind zufrieden damit. Unsere Wohnungen sind noch nicht zufriedenstellend, da die Cottages nicht in *gutem Zustand stehen* und die Zimmer karg sind. Wir brauchen Möbel. Um einen starken Mangel an einem gemeinsamen Besprechungsraum *zu empfinden, einen Ort, an dem wir uns zu einer Vorlesung, einer CEE zur Diskussion oder einfach zum Lesen treffen können* .



*Okt.! 8\**

Jetzt, *da alle aus dem Urlaub zurückgekehrt sind, organisieren wir ein Treffen, um viele Probleme zu klären. Zuerst zur Kosh-Küche. Einige der orthodoxen Genossen waren überzeugt, dass wir eine separate Küche haben müssten, und behaupteten, es sei unmöglich, wirklich koschere Mahlzeiten in der Afikim-Küche zuzubereiten. Schließlich entschied die Mehrheit, dass es unnötig sei, auf einer völlig separaten Küche zu bestehen; sondern dass wir unser Essen separat in der allgemeinen Küche zubereiten und unsere Mahlzeiten an getrennten Tischen im großen Speisesaal von Afikim einnehmen sollten. Wir einigten uns darauf, den Sabbat durch völlige Ruhe zu begehen. Wir beschlossen, Briefe an diejenigen zu schreiben, die nicht aus dem Urlaub zurückgekehrt waren, in denen wir sie darüber informierten, dass sie von unserer Mitgliederliste gestrichen würden, falls sie nicht innerhalb der nächsten Tage zurückkehrten. So würde endlich klar werden, wer sich im Kibbuz aufhielt und wer nicht.*

*19. Okt.*

Unser Ausschuss traf sich mit dem Afikim-Ausschuss, der mit Buchenwald-Angelegenheiten beauftragt ist. Die Afikim-Genossen

Einigte sich darauf, einen speziellen Raum in der Küche für uns bereitzustellen, damit völlig koschere Mahlzeiten zubereitet werden konnten, und einen Bereich mit Tischen im Speisesaal für uns bereitzustellen. Sie erklärten sich auch bereit, uns Exemplare aller Tageszeitungen zu liefern und uns Material für den Bau eines Versammlungshauses zu liefern.

Thia la der Flrat-Eintrag soll auf Hebräisch geschrieben werden.

## ALIZA

in die TIJ -g•

B<sup>TMSS</sup> M<sup>„, J-“</sup>

-\* >>“

1./ °““« " "" M i t l <sup>TMa</sup>

Der Jcibbutz wäre so, als wäre Aliza nicht bei uns. Und was mich betrifft – egal. Ich werde nicht über mich selbst schreiben

Aliza ist ein großes, schlankes Mädchen mit *einem Kopf wunderschöner schwarzer Haare, die sie in lange, schöne Zöpfe steckt. Und wenn sie noch niemand in diesem Licht gesehen hat, dann hat er einfach kein Herz. Sie ist ein Mädchen, so schön wie ein goldener Turm, und mit einer schönen Stimme. Ihr Gesang ist himmlisch, und natürlich möchte sie nicht allzu oft singen, da sie ihre Kraft kennt – der Raum wird immer voller Zuhörer, während andere unter den Fenstern warten, und Schwärme neuer Verehrer klammern sich an sie.*

*Und ihre Jungalia! Das ist ein erstaunlicher Tanz, Alizas eigene Entdeckung; es hat sie in ganz Palästina berühmt gemacht, und davor in allen breiten Rängen der amerikanischen Armee. Ich habe einen Sonderartikel über die große Tänzerin Aliza und ihre Jungalia in einer wichtigen amerikanischen Zeitschrift gesehen; und es ist allgemein bekannt, dass die Firma Metro-Goldwyn-Mayer, die am Anfang und Ende jedes Films einen Hon-Brüller hat, ihr einen Goldberg bietet, wenn sie nach Ho ywoo käme, aber unsere Aliza ist eine Chalutza und will nicht hingehen Amerika, sogar nach Hollywood. Sie will ihre Kameraden und unser Land nicht zerstören; Aliza erklärt bei Tänzern ihre Jungalia nur für Juden im Haushalt und W für das Filmpublikum. Jeder Jude im Land ist begierig darauf, diesen bemerkenswerten Tanz zu sehen, ein*

*David* Frankfurter kam nach Afikim und bat um einen Auftritt, aber unsere stolze Aliza zog sich zurück, denn das ist oft ihre Art, wie jeder Kamerad sagen kann, wenn er will, will sie nicht. Ich selbst habe große Qualen durchgemacht – aber bei mir ist es egal.

Die Jungalia gehört in die Geschichte des Kibbuz Bu Chenwald. Wofür waren wir vorher? Eine Gruppe von Jungen und Mädchen, die im Konzentrationslager aufwuchsen; wir wussten nicht, wie es ist, in der Welt zu leben, wir konnten nicht einmal die Hora tanzen – und wer wagte es überhaupt, an eine Jungalia zu denken? Wir lebten unser armes Leben, Tag für Tag, monoton und langweilig. Jeden Sabbat versuchten wir, eine kleine Feier, einen kleinen Oneg-Sabbat zu organisieren, aber es gab keinen Geschmack, wie man sich vorstellen kann, da ich meist Zeremonienmeister und Haupt-Witzerzähler war. Doch eines Freitagabends in Gerringhoff, als wir uns dem Ende unseres Onegs näherten, kam eine Truppe Chalutzim und Chalutzoth aus Bergen-Belsen, und unter den Chalutzoth leuchtete die schöne Aliza. Ich habe mich sofort in sie verliebt. Ich rannte und nahm ihr ihren Rucksack ab, legte ihn weg, schwebte um sie herum, und schließlich warf sie mir einen Blick zu. Mein Herz machte einen Sprung.

Inzwischen begrüßte unser Vorsitzender unsere wichtigen Gäste. Er sprach von Pionierarbeit, Idealen und dem Aufbau Palästinas und versuchte, diesen überzeugten Neuankömmlingen den Eindruck zu vermitteln, dass auch wir, trotz unserer Mantels und Seidenhüte, Chalutzim seien. Und währenddessen bemerkte ich, dass er Aliza anstarrte, sodass ich zum Blutfreund meines besten Freundes wurde.

. Als mein Genosse fertig war und die Menge sich auflösen wollte, rief Aliza in ihrem Lo"d und Beauti-90 auf

Stimme: "Warte, warte, wir tanzen die Jungalia!" Alle 1 Chalutzim und Chalutzoth nahmen den Ruf auf, Jungalia, \* ' \* f Arm in Arm und begann a auf Deutsch — domi- Nated während des gesamten Tanzes.

⁻ᵗ  
Sang. Mi chai – wer liras – Jisrael! M  
- wer ist im Land - Jisrael! Mi Boneb? Wer baut? Yisrael! Et ha-Emek? baut den Emek! Yisrael! Haga!iP Galiläa! Yisrael! Petach Tikvah! Yisrael! Yisra-Yisra- Yisrael! Am Yisrael Chai! Die Nation Israel *lebt! Am Yisrael chai!*"

Dann sang sie von zwei Jungen, Mose und Ephraim, zwei von Arabern getöteten Jungen, aber das Volk Israel lebt! *Es* ist unmöglich, das Fieber dieser und anderer zu beschreiben

Genossen. Spät am Abend hatte ich einen Moment des DeliRium, denn als ich Aliza in ihr Zimmer brachte, flüsterte sie: "Avram – du weißt doch, ich liebe dich schon!" Davon habe ich die ganze *Nacht* geträumt.

Aber jetzt muss ich von einer weiteren bemerkenswerten Eigenschaften Alizas sprechen. Ich meine ihre Sentimentalität. Man sieht sofort, dass sie warmherzig ist und ein S! *Ch sou*. Ihre Augen, ihr Gesang, ihr ganzes Wesen zeugt von ihrer Sentimentalität. Und was ihr Herz betrifft wie bei einem Versagen: Sie verliert es so oft. *Ich* bin noch ein Stück weit, um sie zu suchen, aber ich bin immer zu spät; jemand findet sie immer zuerst. Zum Beispiel verbrachte Al za während ihres Urlaubs einige Zeit auf dem Mount Carmel und ihrem send!" ent

» " »->■-• >!>- H.A >« 1- """. a by»-s " i™  
der darunterliegenden Stadt, -""I ■'" Al'■ C""

Carmel, seufzt sie, und ein sehnsüchtiges Lächeln liegt in ihren Augen, denn dort auf dem Mount Carmel hat sie zum ersten Mal wirklich ihr *Herz verloren*. Ein Junge war natürlich da, um es abzuholen, und was blieb mir noch, als aus meinem Herzen zu weinen! Aliza! Der Carmel und der Junge verschwanden, und ihr Urlaub war vorbei, und nun gab es nur noch träge graue Tage, Arbeitstage in Afikim. Sie schuftete in der Kinderküche und träumte von den Lichtern des Berges Karmel und von ihrem Herzen. Nach ein paar Tagen hatte sie ihr Herz wiedergefunden, aber sie behielt es nicht lange. Tatsächlich verlor sie es sofort wieder; diesmal fand ein Lehrer in der Schule es. Tage vergingen. Das Herz wanderte von Ort zu Ort. Sie traf einen großen, blonden Jugendlichen, einen äußerst gutaussehenden Jugendlichen, und er hieß Francal. Man konnte sich allein in den Namen verlieben – und außerdem war er gutaussehend. Also gab sie ihm ihr Herz. Wieder leuchteten ihre Augen vor Glück, und sie murmelte Francal, mein Franca!.

Doch die Tage vergingen, und eine kleine Tragödie ereignete sich – Francal ging nach Tel Aviv. Außerdem wurden Alizas weiche Hände, da sie das Arbeiten nicht gewohnt waren, geschwollen. Eine Wunde wurde infiziert und voller Schmerzen. Es standen Mitleidstränen in meinen Augen, als ich Aliza ins Krankenhaus brachte. Es gab einen Arzt, und während er ihre Wunde durchbohrte, nahm er Alizas Herz und versteckte es in seiner Tasche. Armes, armes Herz, das so leicht von Hand zu Hand rutscht. Armes Herz, wo wirst du in deinem Umherwandern endlich ein Zuhause finden?

Unsere Aliza ist auf noch eine andere Weise interessant. Für die <sup>SA / L</sup> <sup>!OrneJan<^</sup> sagt sie, müssen wir leben. Und um zu leben und stark zu sein, müssen wir essen. Also isst Aliza. Wenn sie einen kranken Kameraden im Krankenhaus besucht, kann sie manchmal

Ich vergesse es, Schalom zu sagen, Vergiss nie, nachzuschauen.  
 aber sie ist da für Orangen, Mandarinen  
 – und vielleicht gibt es sogar eine Tafel Schokolade. Als sie etwas  
 findet, leuchten ihre Augen auf; sie springt darauf und zum Essen.  
 beginnt. Mit vollem Mund und einem lächelnden "Oh  
 Gesicht ruft sie: "Äh, wie ich dich liebe!" Vielleicht meint sie  
 die Schokolade.

Sobald der Abendessen-Gong läutet, läuft sie zum Speisesaal  
 und beginnt zu essen. Eine halbe Stunde vergeht, und einey one,  
 weitere halbe Stunde, und Aliza ist beschäftigt. Einer nach  
 dem anderen sind die Leute fertig und gehen wieder. Schließlich  
 geht das Licht aus in der

isst und lächelt glücklich. Als sie vom leeren Tisch aufsteht, schaut  
 sie sich mit ihren klugen Augen um, nimmt etwas vom nächsten  
 Tisch, steckt es in ihre Tasche und verlässt schließlich zufrieden den  
 Speisesaal. Sie geht dahin, lächelt verträumt und murmelt: "Francal,  
 Francal... für die Heimat..."

— Von einem von Alizas größten Bewunderern, bis zu  
 den Ohren verliebt Avram

#### ONEG SHABBATH IN PALÄSTINA

Meir schlug vor, dass an jedem Sabbatabend ein anderer  
 Kamerad das Programm für das Oneg Schabbad leiten sollte, und  
 dann besprach er die Form des Gottesdienstes selbst. Sein *Ziel, so*  
*sagte er, sei es, der Welt des modernen Juden, insbesondere des*  
*Juden in Palästina, einen Hauch poetisches Leben zu verleihen.*  
 Während dieses Gottesdienstes nehmen nichtreligiöse Juden einen

Kein nationaler Volksweg, der *ausgeht*. Teil des *Lebens* des  
*Unsere* religiösen Bräuche haben ein Them, religiösen Juden teil,  
 und deshalb sind sie sogar nicht-religiös. da es

ein großer Teil der Dichtung bei Juden wird angezogen

by Oneg *Shabbath*. Früher erlebten Juden das Gefühl der Heiligkeit, und es war diese Heiligkeit, die ihnen am Sabbat ihr Gefühl der Erhebung gab. Nach ihrer einwöchigen Arbeit gaben sie sich am Sabbat dem Leben des Geistes hin. Doch der Geist des nonreligiösen Juden unterscheidet sich darin, dass er alles, was mit der Vergangenheit zu tun hat, beiseitelegt; es ist ein moderner Geist, der sich für das Leben von Toaay interessiert und das heutige Leben in die Feier von Oneg Shabbath einbringen möchte. Die Lire unserer täglichen Arbeit, unserer Reisen durch Palästina, die Freude von Genossen Moshe, der seine Schwester in Palästina gefunden hatte, das Leben im Kibbuz selbst – all das war materiell für unseren Oneg.

Als Meir fertig war, sprach Yechezkiel. Er war anderer Meinung als Meir. Es sei nicht möglich, sagte Yechezkiel, aus der Religion eine nationale Poetik zu machen; ein solcher Kompromiss könne es nicht geben. Es gibt keinen Mittelweg, ein bisschen dies und ein bisschen davon zu umarmen. Am Sabbat gibt es Oneg, *und* es hat nur eine Bedeutung – Religion und Ruhe.

20. Okt.

Zwei neue Kameraden sind zu uns gekommen – beide waren Kameraden auf unserer Reise hierher, und einer von ihnen, Genosse A., hat *sich besonders* an eines der Mädchen im Kibbuz gebunden. Er und sein Freund waren bisher in anderen Kibbuzim, aber sie fühlten sich nicht zu Hause. Also sind sie zu uns gekommen. Vorerst sind sie unsere Gäste und werden weiterhin Kandidaten sein, die mit uns zusammenarbeiten; Mit der Zeit werden wir uns besser kennenlernen und dann werden wir sie als Mitglieder aufnehmen.

94

Heute ist mein Geburtstag, nutze

Sehr geehrter Genosse D. <sup>EIN BRIEF</sup> werde dich glücklich in  
deinem neuen <sup>ay, und ich</sup> <sup>▼</sup>  
diese Gelegenheit, um ' zu

wünschen

“ ?7-“ N. Nur heute an meinem Geburtstag  
wenn ich eigentlich glücklich sein sollte, fel ich!“, / na^  
f 7 Saci, und / <sup>1</sup>Erinnern Sie sich  
1"J Ich war in Twn zu dir,

unter dem Baldachin zu mir und rief: "Shlamek, Shlamek, jetzt  
weiß ich, warum ich mich so allein auf der Welt fühle. Schau –  
meine Frau hat Brüder, die ihre Freude teilen, und ich, ich habe  
niemanden mehr. Heute fühle mich genauso wie du, denn das ist  
mein Geburtstag, mein Feiertag, und ich sollte ihn mit denen

Mitten in jeglichem Glück werden wir *diese Leere in unseren  
Herzen* spüren, diese  
teilen

den Hitler mir genommen hat. An den Festtagen unseres Lebens  
wird es immer so sein;  
schreckliche Sehnsucht nach denen, die bei uns sein sollten und  
für immer fort sind.

Du fragst, wie ich mich im Kibbuz fühle? Erinnern Sie sich, wie  
wir in Gerringshoff darüber gesprochen haben, was Glück ist? und  
ich sagte, dass es das Gefühl ist, das wir haben, wenn wir das  
erreichen, wonach wir streben. Erinnern Sie sich, wie die Mutter in  
Gorkys Geschichte Glück darin fand, ihrem Sohn zu helfen, für sein  
Ideal zu arbeiten? Ja, um für das Reali-

*Sation eines Ideals – es gibt Glück. Ich habe meinen Weg dorthin  
in unserem Kibbuz gefunden. Ich schiebe alles, was in der  
Vergangenheit war, auf die andere Seite des Meeres. Hier im  
Kibbuz finde ich meine Ersatzfamilie. Was einst nur ein Satz war,  
ist jetzt eine Tatsache: Wir sind glücklich zusammen. Wir leben  
zusammen, teilen unsere tiefsten Geheimnisse miteinander, so wie  
wir sie einst mit unseren Müttern und Schwestern geteilt haben. Und*

*da ich bereits so eng mit dem Kibbuz verbunden bin, und als der  
Kibbuz! umso schmerzlicher das zu sehen*

95

ist schon mein Leben, ich bin es

noch nicht so, wie es sein sollte. Wir müssen danach streben  
Erreiche ein

Shians

"w" «« besucht b/ C1"" TT °f '"" H4\*'" Ruth und von einem amerikanischen Armeerabbiner, der Palästina bereist und bald nach Deutschland zurückkehren wird. Durch ihn schickten wir eine Botschaft an den Kibbuz Buchenwald in Germany, in der wir ihnen mitteilten, dass die vierzig Genossen hier sich eng mit ihnen verbunden fühlen und ungeduldig auf sie warten, damit wir uns vereinen und gemeinsam auf unserem eigenen Land in Palästina niederlassen können. Bis sie hierher kommen können, müssen sie ihre Energie darauf verwenden, weitere Kibbuzim in Deutschland zu organisieren.

Auch nicht. 12.

Es gab eine Sitzung der Afikim-Buchenwald-KommissarieMittees. Es wurde vereinbart, dass elf unserer Genossen nun für echte Jobs angenommen werden sollten, um sich als Spezialisten weiterzuentwickeln. Wir werden Aufgaben für einen Traktorfahrer, einen Lkw-Fahrer, einen Molkerbauer, einen Wagenmacher, einen Garagenmann, einen Geflügelhändler sowie Aufgaben in der Werkstatt, im Kinderhaus, im Gemüse habenTischgarten, Weide und Feldarbeit. Wir einigten uns auf ein monatliches Taschengeld von vier Pfund im Jahr als Ausgabenauszahlung! e t e Kibbuz. Zweieinhalb Pfund werden für Urlaub, ein Pfund für Sonderfahrten und ein halbes Pfund oder Nebenkosten zugeteilt. Es wurde vereinbart, dass zwei der ST ?" 1"J °" - />"A «Mui- -



*und* stellt mich dem Hauptmilchwirt Shimon vor. "Shimon", sagt er auf Hebräisch, was ich nicht verstehe, "das ist Shlomo, der in der Scheune arbeiten will."

Shimon sieht mich an und fragt: Willst du in der Scheune arbeiten?"

*Es* ist mir peinlich, ihm mitteilen zu müssen, dass *ich* kein Hebräisch verstehe. Aber Avram macht mir Zeichen, nickt auf und ab, also antworte ich schnell: "Ja, ja, ich will, ich will!"

Shimon und Avram *besprechen* die Angelegenheit weiter, und ich freue mich, Avram meinen Lobpreis zu hören. "Er weiß gar nichts!" sagt Avram. "Er weiß nicht, was eine Scheune ist, er weiß nicht, was eine Kuh ist, er weiß nicht mal, was Mist ist!"

Er lobt weiterhin meine breite Erfahrung und mein Wissen, und all das scheint Shimon von meinem hohen Wert zu überzeugen. Shimon dreht sich zu mir um und spricht. Ich verstehe nur wenige verstreute Worte. "Morgen... Scheune B, verboten, sechs Uhr, Kühe, Schuhe, Krankheit..." er fährt in schnellem Tempo weiter und endet schließlich mit "Hevanta?" Ich bin mir nicht ganz sicher, was "Hevanta" bedeutet, aber jeder sagt es immer am Ende von etwas, und ich nehme an, es ist eine Art Abschiedsgruß. Jedenfalls weiß ich, was ich antworten soll. Wenn jemand "Hevanta" sagt, musst du immer antworten : Hevanti", also antworte ich sofort "Hevanti".

Shimon reicht mir seine Hand und geht weg.

*Und ich?* Ich drehe mich um und starre Avram an. Auf Jiddisch frage ich Avram: "Was hat er gesagt?"

"Hast du nicht verstanden, was er gesagt hat?"

"Nein. Ich habe es nicht verstanden."

"Warum *hast* du ihm dann gesagt, dass du es verstehst?"

I BT"" wütend. "Was? I Mach ihn , n" d 7 hat ist unmöglich! uua•  
"Du hast 'Hevanti' gesagt."

" Was ist damit? Selbst ich verstehe nicht, was Hevanti bedeutet!

Avram sieht mich an, ohne Mitleid. "Geh morgen in die Scheune, und dort wirst du alles erfahren, Hevanta?"

Automatisch antworte ich: "Hevanti."

Vor Tagesanbruch höre ich die Pfeife. Automatisch springe ich aus dem Bett, ziehe mich hastig an und renne zur Molkerei. In meiner Eile stolpere ich zweimal im Dunkeln, und beim dritten Mal falle ich direkt vor die Scheunentür. Ich stehe auf und will hinein, aber ein breitbeinige Genosse, Israel, steht in der Tür und ruft etwas auf Hebräisch. "Du kannst nicht rein... Schuhe... Schuhe" – und wieder: "Du darfst nicht rein!"

Ich werde aufgeregt. "Ich kann nicht rein!" Ich! Ich, ein Buchenwalder! "Ich war sechs Jahre in Buchenwald!" Ich rufe: "Und jetzt glaubst du, du kannst mich aus dem Kuhstall fernhalten? Ich sage dir, ich komme aus dem Kibbuz Buchenwald!" Und ich versuche, mich hineinzudrängen.

**Doch genau** in diesem Moment kommt Rachela aus der Jugendgruppe . Mit einem mädchenhaften Lachen sagt sie zu mir: "Genosse, worüber streitet ihr euch? Geh zurück und hol ein neues Paar Schuhe. Wir fürchten nur, dass Rinderkrankheiten in unseren Stall gebracht werden,"

Also rannte ich zurück zu Loll in unseren Lagerraum und sagte ihm, ich bräuchte ein Paar Schuhe, und während er die Schuhe holte, nutzte ich die Gelegenheit, mir selbst zu helfen, zusätzliche Luftpostumschläge zu besorgen, wie ich kürzlich entdeckt habe



*Ich* habe einen reichen *Onkel in Amerika*. Er wird sicher überglücklich sein zu hören, dass ich am Leben bin. Er wird mir wahrscheinlich sofort antworten, wie Aryes Onkel, der schrieb: "Lieber Arve. Ich bin stolz auf Sie, ich bin froh, dass Sie im Kibbuz Buchenwald sind. Ich habe gehört, dass man in den Kommunen nichts braucht, also schicke ich dir keines. Ding." Das war enttäuschend, denn Arye hatte erwartet, mindestens zweihundert Dollar von seinem reichen Onkel in Amerika zu bekommen, und er hatte bereits Pläne gemacht, ein Motorrad zu kaufen, auf dem er uns allen das Fahren beibringen würde. Nun, ich würde mein Glück mit den Umschlägen versuchen. Ich schnappte mir die Schuhe von Loll – und rannte mit den Schuhen in der Hand und den Umschlägen in der Tasche zurück zum Stall.

Ich renne und denke – "Was mache ich als Nächstes?" Im Stall *gehe ich* direkt zu der hübschen kleinen Rachel und frage: "Rachela, mit wem arbeite ich heute?"

"Ich weiß es nicht", sagt sie. "Frag Shimon. Er ist der *Hauptmilchwirt und* ist für die Arbeit verantwortlich."

Also *gehe ich und frage* Shimon. "Shimon, wo arbeite ich heute?"

"Du? Du arbeitest in Stall B. Ich habe es dir gestern gesagt. *Hast du das nicht* verstanden?"

*Scheune B.* Ich würde gerne *zu Rachela zurückkehren, aber* Shimon ruft mir nach: "Shlomek, Shlomek, du arbeitest nicht mit Rachela! Du arbeitest in Scheune B. Mit Ninka."

So ein hübsches, mitfühlendes kleines Mädchen, Rachela! Aber sobald ich höre, dass es einen Ninka in Scheune B gibt, eile ich dorthin, um mich kennenzulernen. Ich marschiere in den zweiten Stall, rufe den *Kühen ein* fröhliches "Guten Morgen!" und fange an zu arbeiten. Ich arbeite fleißig, während meine Augen umherschweifen und Ninka suchen.

I Reflect. "Sie ist auf jeden Fall hübsch. ProbaM" k! > , Wie unsere eigene "«Also Miriam> die Bee" nJ aCkhaired> Gruppe ist• Oder vielleicht ist sie blond, so etwas

wie unsere Vielleicht ein lebhafter Rothaarkopf — Sha• Oder

^«Shlomek! Shlomek!" Shimon ist «! [;" ""T ,

Und fang an zu melken. Hevanta?" ' a

"Hevanti!" Ich antworte: Zum Eimer, ich verstehe, ich nehme einen Eimer, und was macht man mit einem Eimer? Du füllst es mit Wasser. Also fülle ich es mit Wasser und frage mich: Was kommt als Nächstes? Ich marschiere mutig auf Shimon zu und frage: "Shimon, welche Kuh?" Ich meine, welche Kuh will was trinken?

Er starrt mich an und sagt: "Ich habe dir gesagt, nimm einen Eimer und fang an zu melken. Zum Melken. Hevanta?"

"Hevanti!" Ich antworte. Ich hatte ein weiteres Wort mitbekommen . Milch. Also laufe ich . Gieße das Wasser aus, fülle den Eimer mit Milch aus einer großen Dose und bringe den Eimer zu Shimon. "Shimon, hier ist der Eimer Milch."

Ich höre Lachen hinter mir. Das Lachen einer Frau. Mein Gesicht wird rot. Das muss Ninka sein, die über mich lacht. Mein Gesicht wird noch röter. Was für ein Eindruck ich bei ihr mache! Und auch Shimon lacht. Er setzt mich neben eine Kuh und zeigt mir, wie man melkt.

"Hevanta?" sagt er.

"Hevanti!" Ich antworte. Also geht er los. Ich melke energisch und bin glücklich. Aber Shimon ist schon wieder über mich hinweg. "Shlomek", sagt er das s nor so g Er setzt sich hin, und erneut fliegen seine Zitronen-Ra-Finger davon, als würde er spielen, tPian Ich schaue mich um und frage mich, wo es ist

"Hevanta?" sagt er und steht auf. "Hevanti!" Ich sage.



"Hör zu", *Hör zu*, sagt er. sagt er. "Wenn du fertig bist, geh zu Chayim, und er wird dir sagen, was du als Nächstes tun sollst. Hevanta?"

"Hevanti!"

Ich beende das Melken und gehe nach 'Chayim. Chaver Chayim,"

Ich sage: "Hier bin ich." "

"Schon mit dem Melken fertig?"

"Ja. Fertig. Was soll ich jetzt tun?"

"Hol die Mistgabel von dort, und wir arbeiten zusammen. Hevanta?"

"Hevanti!" Ich marschiere los und beginne nachzudenken. Das Wort, das er benutzte, war kilshon. Was ist ein Kilshon? Was soll ich ihm bringen? Ich komme zurück, mit einer Ausrede. "Chayim, ich bin übergegangen, aber ich habe keine Mistgabel gesehen."

*Er* lacht mich aus und zeigt es mir noch einmal. " Siehst du, dort drüben – da stehen einige Werkzeuge. Und in der Mitte ist die Mistgabel."

Ich laufe zu den Werkzeugen. Ich zähle von beiden Enden, um zu dem in der Mitte zu gelangen. Es ist ein Besen. Triumphierend hole ich es Kamerad Chayim. "Chayim, ich habe die Mistgabel mitgebracht!" Er starrt auf den Besen in meiner Hand und bricht in schallendes Gelächter aus. Das macht mich unglücklich. "Worüber lachst du?" Er lacht noch lauter. "Du hast einen Besen mitgebracht!" ruft er. "Das ist ein Besen!"

*Er lacht* verdoppelt. "Ich habe dir gesagt, du sollst brin

Also I Lauf zurück, und diesmal habe ich eine Idee. Ich fülle meine Arme mit allen möglichen Werkzeugen, einer Schaufel, einer Mistgabel, einer Hacke <sup>a</sup> *i* Denken Sie nach Eines davon muss definitiv sein  
Ein Kilshon!

Also Es war die Heugabel. "Jetzt", sagt er, "bring einen Mistwagen."

**102**

Mist • Das verstehe ich ungefähr für mich. Gut  
für th<sup>^</sup> Avram \\T7~ vimrlr \*le luncrs

An . ^Nayim füllt einen Wagen  
o danach bis zum Misthaufen.  
Dort ist {e der Boss von -

----- - "----7" ■ \* nim-Wagen Heckmist, und er gibt mir nicht mal  
einen Empfang Rich hier! Sein Berg wächst von Tag zu Tag. A Gold - Mine. der Wagen  
von

Wir sind mit dem Mist fertig , also sagt Chayim zu mir:  
"Bring mir sechs Bündel Stroh, damit ich die Kühe  
unterbringen kann." Ich glaube, an seinen Gesten  
herauszufinden, meint er, dass wir jetzt das Vieh füttern  
wollten, also hole ich sechs Bündel Stroh und breite sie als  
Futter aus. <sup>1</sup>Chay, verkünde ich. "Was kommt als Nächstes?"  
im, PM ist fertig!"

"Bringt sechs Heubündel und teilt sie auf." Ich bringe sechs  
Heubündel und lege das Vieh zur Decke.

"Chayim, ich bin fertig."

Er schaut hin, und diesmal lacht er nicht, sondern  
habe es mit der Mistgabel gemacht. Er starrt mich finster an.  
"Was hast du getan! Du hast ihnen Stroh statt Heu gegeben und  
Heu statt Stroh! Kühe fressen kein Stroh! Was haben wir Yo  
fertig! Und Heu ist für sie zum Essen, nicht zum uon  
Hevanta?" !

Hevanta. "Hevanti!" Ich antworte.

"Ja, ja, 'hevanti!' immer 'hevan'! und du g  
Mach die Rückwärts!" - < Re —J

Genau in diesem Moment / hören die Abendessen DCH. A \*

Ich selbst mit meinen Genossen, am Buchenwald-Tisch, it Pride,  
erzähle ich ihnen alles, was ich heute erreicht habe. 1 T r j j,"  
Zwei Kühe gemolken. Ich habe  
zwei g getroffen

immer mehr.

Nach dem Abendessen kehre ich zu den Ställen zurück. Milchbauer Shimon ruft mich zu sich. "Shlomek", sagt er, "warum hast du es nicht getan

Weißt du, was du heute Morgen gemacht hast? Hast du es verstanden? Hevanta?"

Aus Gewohnheit antworte ich prompt: Hevanti! Hevanti!

Shlomek Lazarovitch

#### APPELL FÜR TOLERANZ

*18. November.*

Bei einem kürzlichen Oneg Shabbath hielt einer der Genossen einen Vortrag über jüdische Folklore, in dem er chassidische Lieder, Arbeitslieder und Sabbatgesänge rezitierte und sang. Ein Teil seines Werks behandelte satirische und manchmal vulgäre Erzählungen und Lieder, *mit denen* die Gegner der Chassidim versuchten, die Bewegung zu verspotten. Eines dieser Lieder beleidigte einen unserer religiösen Genossen, der die Rezitation als Angriff auf Chassidim auffasste. Es gab einen heftigen Streit über diesen Punkt, und es scheint, als hätte dieses Treffen noch viel *Unmut* erhalten.

So schmerzhaft es auch sein mag, es ist ein echter und natürlicher Sprung, dass es zwischen uns Meinungsverschiedenheiten gibt. Wenn es in der Kommune nie einen Konflikt gegeben hätte, wäre das ein sicheres Zeichen dafür, dass die Einheit unseres Kibbuz nur dem Namen nach existiert und dass die darin lebenden Genossen lediglich Menschen sind, die ... sie trafen sich zufällig und vereinbarten, zusammenzuleben, und sonst nichts. Wenn Menschen unterschiedlicher Ansichten zusammenleben sollen, ohne dass jeder seine eigenen Überzeugungen verleugnet, dann müssen es sicherlich Konflikte

und Schwierigkeiten in der ersten Zeit des Kibbuz geben, wie die verschiedenen Ideologien re- 104

- "d (M||y ,  
1 . •J" ♦ k/m TAMII / /XiW A.L\_ I

SC Theses, die das tatsächliche Werk darstellen soll Eins s  
'tion, die  
zwei aus

(Hallo» ,

Erster von Alle, wir müssen einen freien !hier, ein echtes  
Geldautomaten haben I Vertrauen unter uns,  
denn wenn th; -; i ;, -""' " — tragen rund um Gegnerschaften  
gegenüber den Verständnissen von on/anS entstehen Nur aus  
Ideen □ " I ■ ^s'

t" "jx; £/-", L" TM h - of- " ."- f ,t-:fen an .rrfg,™, com"\* sp  
im Polen von vor langem und singt *einige* Volkslieder, fühlt er  
WF sich bei der Beschwerde eines unserer religiösen Genossen  
unsicher, verliert die Beherrschung und findet keinen  
einfachen, kameradschaftlichen Ton, um sich zu erklären, sodass  
er am Ende seinen religiösen Freund beleidigt. Dann schlägt die  
andere Seite zurück, und es entsteht eine schmerzhaft  
Atmosphäre innerhalb der Kommune. Männer und Frauen *gehen*  
schweigend und mit verletzten Gefühlen umher.

Genossen, wir müssen in uns selbst wachsen, um fähig zu  
sein, das Prinzip der Einheit zu verwirklichen. Denn in einer  
solchen Gruppe wie unserer zu leben, bedeutet nicht, dass wir  
unser Selbst oder unsere Überzeugungen verleugnen müssen;  
wir müssen ein spirituelles Niveau erreichen, das hoch genug  
ist, um die Lebensbedingungen um uns herum objektiv  
betrachten zu können.

Es sollte sogar für einen religiösen Genossen möglich sein,  
objektiv über bestimmte Merkmale des O-Chassidismus der  
Vergangenheit und über die Volkslieder seiner Gegner zu  
sprechen; wir müssen weit genug fortgeschritten sein, um ein E  
zu sein, um jedes Thema zu diskutieren, ohne die Kontrolle über unser

zu verlieren

105

Emotionen. Sicherlich haben unsere nichtreligiösen Genossen den größten Respekt vor uns, die religiös sind, und wissen, dass orthodoxe Genossen eine tiefe, aufrichtige und verständnisvolle Orientierung gegenüber unserer Welt haben. Sicherlich kann es keine mögliche Beleidigung gegen die innere Gottesfürchtigkeit eines religiösen Genossen geben, durch ein kleines Volkslied, das im Rahmen eines allgemeinen Vortrags über jüdische Foklore präsentiert wird. Warum muss es eine so starke Reaktion auf so eine einfache Vorfall?

Genossen, wir müssen eine größere und tolerantere Sichtweise haben, denn wir tragen die Verantwortung eines sehr großen Prinzips, dessen Verwirklichung zu unserer Chance und Pflicht geworden ist. Lasst uns einfach, offen und kameradschaftlich miteinander sein, damit wir unseren Prinzipien würdig sind.

#### FEIERLICHKEITEN

*Dec. J.*

Dies war der siebte Tag von Chanukka, und heute Abend wurde das Anzünden der Chanukka-Kerze im Speisesaal von Afikim einem der Mädchen des Kibbuz Buchenwald übergeben. Anschließend las sie eine Beschreibung von Chanukka im Buchenwald vor, als Gegensatz zum Fest in Palästina. Der Abend war voller Gesang.

*6. Dezember.*

Chavera Z. und Chaver B. reisten zu ihrer Hochzeit nach Tel Aviv.

*Dez. io.*

י"ט

י"ט Kibbuz, und

Uie Youth Afikim und von der Jugend2rouPs Kere. In der Feier eröffnete Meir die Feier mit einer Rede, in der er um Vergebung für das Verhalten bat. "- ' \* feiern auf Jiddisch wie wir sind

noch nicht weit genug, egal, sagte er – unser Kibbuz ist auf Jiddisch Piebräisch im Geist. Im Namen aller Rades sagte er:  
"In diesem Moment fühlen wir uns □ t."- r-

, "red in unserer eigenen Sprache. Aber

## Wir bauen

Unsere Herzen, denn nach Jahren der Isolation" <" leben wir nun in der Wärme der Liebe, die wir erst vor langer Zeit zu Hause kannten. Z. und B., ihr seid nicht nur unsere Kameraden, wir fühlen in diesem Moment, dass ihr für jeden von uns Blutsbruder und Schwester seid, *und* wir wünschen euch größte Freude, denn eure *Freude gehört* uns. Z. und B., ihr seid unter den Besten von uns als Genossen, *und* wir sind in das neue kameradschaftliche Familienleben voller Arbeit *und Freude eingetreten* Arbeit. Wir haben Buchenwald verloren, Buchenwald auswärts, Abreise nach Dachau, Abfahrt Bergen-Belsen – jetzt können wir gemeinsam als Juden aus Buchenwald, Bergen-Belsen, Jerusalem und Tel Aviv glücklich sein. Dieser Moment der Freude, so empfinden wir, ist ein Vorbote einer schönen und gerechten Zukunft, einer neuen Morgendämmerung für unser Volk.

Wir gossen Wein *ein und stießen* auf unsere Kameraden an. Wir hatten Obst und Süßigkeiten, Musik, witzige Reden und tanzten die halbe Nacht durch.

23. Dez.

*Drei unserer Genossen reisten nach Haifa, um bei einem Treffen von Schulkindern zum 44. Jubiläum der Keren Kayemeth zu sprechen. Sie erzählten den Kindern vom Leben*



in den Konzentrationslagern und der verbleibenden Juden Europas sollten nach Palästina kommen. Die Kinder überreichten dem Kibbuz Buchenwald Zertifikate für "Dunam Land, die sie mit ihren Ersparnissen für Israel eingelöst hatten. Unsere Genossen dankten diesen Kindern im Namen aller Menschen, die noch darauf warteten, nach Palästina zu kommen, und für die es so wichtig war, dieses Land zu erlösen.

*24. Dezember.*

Heute haben wir unseren Versammlungssaal fertiggestellt; Es schließt die vierte Seite unseres Platzes ab, da es bereits auf drei Seiten Cottages gab. Die Innenwände bestehen aus Sperrholz aus der Afikim-Fabrik, und in der Mitte der Wand, die zur Tür zeigt, haben wir einen großen Davidstern gezeichnet und ihn mit Fotografien unseres Landes und der Menschen, die es bewohnen, gefüllt. Eine Ecke ist in Trauer dem Andenken an diejenigen gewidmet, die niemals Palästina erreichen werden; dort haben wir ein gelbes Jude-Abzeichen angebracht, wie wir es unter Hitler tragen mussten, und es schwarz eingefasst. Auf beiden Seiten befinden sich Zeichnungen, die uns an hingerichtete Kinder und an die Massen von Juden erinnern, die ins Krematorium von Treblinka getrieben wurden. An der Ostwand haben wir die Urkunden für das von den Kindern Haifas eingelöste Land angebracht, das sie uns überreichten. Am Freitag feiern wir eine Feier zur Eröffnung unserer Halle.

#### AUF DER SUCHE NACH EINEM SUBJEKT

Am Tag nach unserer großen Hochzeitsfeier kam Meir mit langem Gesicht zu mir; Er setzte sich und hielt sich den Kopf

in Beide Hände, und nach einer Weile sprach er. «Avram», stotterte, was am I zu tun? Wir Un - ' er

andere große Party zur Eröffnung unserer ^3□ Ich habe nichts zu erzählen in meiner ersten AdjresT In meinen letzten Reden habe ich alle unsere Themen verbraucht. Ich habe über unser Leiden gesprochen, über die Lager, die Krematorien, die Gaskammern, • Ich habe unser Prinzip der Einheit immer und immer wieder diskutiert; worüber soll ich also zu diesem großen Anlass sprechen?" Ich antwortete: "Ich weiß es nicht." Er streifte noch eine Weile besorgt umher und sagte schließlich: "Zumindest schreibst du einen humorvollen Beitrag." Also habe ich mir Sorgen gemacht und packte mein Haar in die Hände und reflektierte. Worüber könnte ich einen humorvollen Beitrag schreiben? Auch ich hatte alle meine Fächer verbraucht. Ich hatte über all die Liebesaffären geschrieben unserer Genossen und beschrieben jedes Ereignis in unserem Leben,

Ich *hatte* sogar Afikim überfallen, und jetzt war nichts mehr übrig. Was soll ich schreiben? Ich setzte mich mit dem Stift in der Hand hin und dachte und dachte nach. Nach zehn Minuten hatte ich eine Inspiration. Ich würde über unsere Einheit schreiben. Aber nein. Das könnte ein zu heikles Thema sein. Ich dachte noch mehr nach. Das humorvolle Stück muss etwas mit unserem Versammlungsraum zu tun haben, unserem Kulturzentrum. Ich klatschte vor Freude in die Hände. Jetzt *hatte ich* ein Motiv. Kultur. Genossen des Kibbuz Buchenwald, begann ich zu schreiben: Ihr wisst, was Kultur ist. Kultur ist – Kultur ist – aber jeder weiß, was Kultur ist. Nehmen wir zum Beispiel die Genossen von Afikim• Sie tanzen die Hora, singen Lama, l^ma, aZ£V<'m mi yibneh hagalil, mi yibneh hagalii, mi y! Jetzt wo wir unser eigenes Treffen haben, haben wir auch dieses kulturelle Heihe. Y", \*- WI der Weg zur Kultur und "ducat", b« " "" " "

Versäumt es, Chayim ein Feldbett aufzustellen, damit er während unserer Treffen bequemer schlafen kann. -,

Ich unterbrach mich selbst. Dieses Thema schien nicht so lustig. Also dachte ich noch zehn Minuten nach, und schließlich war es so. Ich kam mir ein großartiger Gedanke. Das Leben selbst ist schon komisch genug, also musste ich nur unsere Lire ansehen und darüber schreiben. Zuerst war da unsere Arbeit. Ich ging zur Sperrholzfabrik, um unsere Kameraden bei ihrer Arbeit zu beobachten. Die erste, die ich traf, war unser dunkelhaariger Liebling S. Ich habe ihre Arbeit beobachtet und festgestellt, dass daran nichts Lustiges war, tatsächlich waren ihre Leistungen eher tragischer Natur. Im nächsten Raum waren unsere Genossen F. und H. in einen heftigen Streit vertieft, und als ich näher kam, merkte ich, dass sie hier irgendeine Art von Geschäft führten und sich nicht auf die Bedingungen einigen konnten. F. wollte so viel und so viel für einen LKW voller langer Paneele, und S. wollte es für weniger. Als sie fast zu einem Deal kamen, entschied sich S., die gesamte Fabrik zu kaufen, aber F. sagte: Nein, er würde die Fabrik nicht verkaufen, nur die Produkte. Nachricht führte zu Nachricht, und sie standen kurz vor einem echten Streit, als plötzlich der Fabrikchef auftauchte und sie wieder zu ihren Aufgaben zurücksprangen, um Kisten auf den Truck zu laden.

An diesem Nachmittag hingen große Plakate im Speisesaal, die einen Vortrag über Kunst ankündigten, also beschloss ich, diesen Vortrag zu besuchen, da das Kulturkomitee von Afikim wirklich große Dinge macht. Der Saal war voll. Dr. S. kündigte an, dass er sehr gerne mit den Kameraden von Afikim sprechen würde, aber was die Genossen des Kibbuz betrifft, UC. Enwald, er *hat* uns nicht einmal erwähnt. Er sprach zwei Tendenzen in der Kunst aus, eine zur Abstraktion, eine zur Natur; schließlich wurde die Halle verdunkelt, 110



z —v vLvuciy, und dann a^P<4 ; Fragen, aber auf  
y war ein leises Schnarchen zu hören. Er schlug noch eine halbe  
und wunderschöne Bilder wurden auf der Wand Dr C everythin p<sup>-</sup> vprv  
"«"L. / .<sup>u</sup>. LJ<sup>•</sup>. o

Stunde über Kunst, und alle hörten aufmerksam zu, es war so still,  
und am Ende ging das Licht wieder an; Die Halle war halb leer;  
Abgesehen von der

!ecLurci, aim uumiaue X. oder ich Kulturkomitee, es waren nur:s  
wenige Leute wach, und das waren die Genossen des Kibbuz  
Buchenwald. Die Kameraden von Afikim schliefen so tief und fest,  
dass sie nicht einmal bemerkten, dass das Licht anging, also mussten  
wir Buchenwalder das Publikum wecken.

An diesem Abend saß ich lange auf und schaute durch unseren  
ChroNicles, aber I Ich habe nicht genug über das Leben gefunden,  
und ich habe das Gefühl Wieder ratlos und frage mich, wo ich ihn  
finden könnte Jede Material über das Leben, so spät Nachts! Aber  
dann hatte ich Eine andere Idee: Ich würde über die Nacht schreiben,  
die schöne, stille, palästinensische Nacht, von der Dichter und  
Träumer so oft gesungen werden. Also *Ich bin gegangen* um die  
wunderschöne palästinensische Nacht zu betrachten. Es war so  
dunkel wie in Ägypten, ein Blak, schwerer, palästinensischer  
Himmel mit Schwerer Palästinenser Wolken, ein •id der starke  
palästinensische Wind blies Ana Tore Zu mir, Während t e Starker  
palästinensischer Regen prasselte auf ihn nieder e Erde. Eine echte  
palästinensische Nacht. Durchnässt und <sup>Roze^'</sup> schlich zurück in mein  
Zimmer und sah sehnsüchtig nach my^ - Aber die leeren Seiten auf  
dem Tisch riefen mir morgen nach Feiert die Eröffnung von die  
Treffen mit einer V\$, die wir mit eigenen Händen gebaut haben, und  
wo ist dein ? •

Hingabe? Danke. .er "I ' I'" »"Das nächste Zimmer, also, in der  
Hoffnung, es zu finden JS ein  
Mädchen  
Rann Ende und Gehört bei die Tür von tiat ro

Zimmer, bewohnt von Tirzah und unserer dunklen Shoshannah. Die beiden Mädchen waren wach und tratschten. Zuerst erzählte Tirzah ihrer Freundin, dass sie aus dem Kulturkomitee zurückgetreten sei, da sie ständig ignoriert wurde. Sie erzählte, wie die übrigen Komiteemitglieder kniet und sie angefleht hatten, zu bleiben, um ihre Sünden zu bekennen. "Aber nein", sagte sie, "lass sie mich so viel überreden, wie sie wollen, wenn ich mich für etwas entscheide, ändere ich meine Meinung nicht. Außerdem habe ich wichtigere Dinge zu tun –"

"Um Marmelade zu machen", sagte Shoshannah.

Tirzah war beleidigt. "Was meinst du?" verlangte sie. "Wer hat gesagt, dass ich Marmelade machen will?"

"Hä?" sagte Shoshannah schläfrig. "Das ist meine Hebräischstunde. Ich habe vergessen, wie man 'Marmelade machen' sagt."

"L'assoth ribba", antwortete Tirzah. Ich schrieb das alles auf, denn es war das Leben, und als ich dann ein Licht in L.s Zimmer bemerkte, ging ich zu ihrer Tür und stellte mich an ihre Tür. Es schien, als wäre eine richtige Party statt, G. sang, und L. und R. unterhielten sich und lachten, und ausgerechnet über mich! L. sagte zu ihnen: "Stimmt, euer humorvolles Stück war das beste auf der Party! Oh, wie du es Avram gegeben hast. Über ihn und Aliza! Nur, warum hast du nicht über ihn und die Prüfung der dreizehn Mädchen im Kibbuz geschrieben? Ich hätte die Tür geöffnet und dort einen Skandal gemacht, aber ich dachte, hier ist das Leben für mich, und warte, bis ich über dich schreibe, L., und über dich, R., und ich machte mich auf den Heimweg, um über sie zu schreiben, aber als ich am Zimmer von Chavera S. vorbeiging, hörte ich Stimmen, denn Genosse A. besuchte sie. Wir alle erinnern uns daran, ihn auf dem Schiff kennenzulernen, und wir erinnern uns auch, wie Chavera S. beim Urlaub zufällig wieder Kameradin A. traf **112**



in einer unserer großen palästinensischen Städte, und sie muss ihm von unserem Prinzip der Einheit erzählt haben, denn A. wurde ziemlich aufgeregt. Er war ganz für Einheit, sagte er, und ob sie ihm bitte eine Probe davon geben würde. Also folgte er ihr zu unserem Kibbuz, um Einheit zu suchen. Jetzt habe ich gehört, wie diese beiden weisen Menschen gemeinsam Hebräisch studieren, denn es scheint, als würden alle unsere Genossen die halbe Nacht wach sitzen und die Sprache der Bibel studieren. Sie diskutierten die Bedeutung eines Wortes. Er fragte: "Was bedeutet das — ani ohev peirot?" "Ich bin in Obst verliebt", antwortete S.

"Du bist albern", sagte er. "Das kann nicht heißen, dass ich in Obst verliebt bin. Wie kann ein Mensch in Obst verliebt sein?"

"Sei kein Idiot", sagte sie. "Ich weiß, wovon ich spreche. Wenn du mir nicht glaubst, können wir unseren Lehrer fragen. Er hat mir dieses Wort selbst beigebracht. 'Ani ohev', sagte er, bedeutet 'Ich liebe'."

"Du bist selbst ein Idiot", sagte A. "Du weißt nicht, was es bedeutet, zu lieben oder verliebt zu sein."

Ich ging zurück in mein kaltes, leeres Zimmer und dachte lange über diese beiden weisen Menschen und das Leben nach.

Avram

#### ERÖFFNUNGSABEND

*28. Dezember.*

Wir hatten eine große Feier zur Eröffnung unseres Versammlungshalles. Kameraden von Afikim und viele andere Gäste füllten den Raum und standen vor der Tür und den Fenstern. Wir begannen mit Oneg Shabbath, und alle sangen. Moshe dankte den Kameraden von Afikim für alles, was sie für uns getan hatten. Dann hatten wir einen Moment der Stille zum Gedenken an unsere verlorenen Menschen. Dann sprach ein Genosse von Afikim. Ihr seid

*vierzig* von vielleicht *40.000*", sagte er, "aber ihr seid für uns das Symbol unserer ehemaligen Heimat in Europa, die jetzt zerstört sind. Ihr habt uns einen letzten Gruß von unseren Exilbrüdern gebracht. Jede Einwanderungswelle brachte etwas Neues nach Palästina, und Sie haben etwas von höchstem Wert gebracht – Ihr Prinzip der Einheit." Es gibt noch viel Arbeit in Palästina, erklärte er, wir stünden erst am Anfang, denn all diese kargen Hügel müssten eines Tages mit Grün bedeckt werden, und wir müssten unseren Anteil an dieser Arbeit übernehmen und die Heimat für die Kommenden vorbereiten.

"Yesh avodah bli dai!" sangen wir. 'Es gibt Arbeit ohne Ende.'

*Dez. 29.*

Wir hatten ein Treffen zur Frage der Wiederaufnahme eines Genossen, den wir aus verschiedenen Gründen aus dem Kibbuz verbannt hatten. Wir diskutierten ausführlich, aber die Mehrheit war gegen seinen Antrag.

Bei demselben Treffen mussten wir die Nachricht akzeptieren, dass Chavera S. den Kibbuz verlässt. Sie ist eine unserer treuesten Genossinnen und ist seit Beginn Teil des Kibbuz. Doch sie hat sich entschieden, den Kibbuz zumindest vorerst zu verlassen, nachdem es durch einen starken inneren Konflikt entstanden ist, der durch ihre Liebe zu A., der in den letzten Tagen unser Gast war, ausgelöst wurde. Seit ihrem Treffen an Bord des Schiffes sind sie eng miteinander verbunden, und das Problem ist, dass A. das Gefühl hat, nicht in einem Kollektiv leben zu können. Chavera S. hat das Gefühl, keine andere Wahl zu haben, als mit ihm zu gehen.



bei Gerringshoff, der er *Säge* 0^-^ ^na Gruppe *Allerdings*, Wir hatte

'V7e wurden von General Eisenhower besucht  
T wish affairs, Richter Rifkind, der ausführlich mit Beratern auf  
Kameraden sprach und großes Interesse an unserer IL rr zeigte.  
Er brachte uns Grüße vom zweiten Kibbuz ■ f r r f i

noch einen Wichtig • ag0- In Sbettok der Juden Agentur " Mos^  
stundenlang mit uns verbracht und uns ein 'areit / neatly tw° in Palästina gesagt.  
Er sagte, er würde uns TM bemühen, unseren Genossen des Kibbuz  
Buchenwald, Tn, Deutschland, zu helfen.  
Komm nach Palästina, um uns zu begleiten.

17. Januar.

Zwei unserer Genossen trafen sich mit dem Arbeitsausschuss von Afikim. Es wurde vereinbart, drei Mitglieder unseres Kibbuz aus der Sperrholzfabrik zu nehmen und sie in spezialisiertere Berufe zu versetzen: einen in der Tischlerwerkstatt, einen zweiten in der Landwirtschaft und einen dritten als Lkw-Fahrer.

Heute haben wir auch unsere Vereinbarungen mit dem Speisesaalkomitee abgeschlossen, sodass wir ab Dienstag eigene Tische haben werden, an denen wir koschere Mahlzeiten servieren. So werden wir alle, einschließlich der nicht-religiösen Genossen, unsere Mahlzeiten als Gruppe einnehmen.

## BERICHT DES KULTURAUSSCHUSSES

Jan. ! 8.

Ein Außenstehender, der unsere Kommune in den letzten Wochen beobachtet hat, hätte vielleicht den Eindruck bekommen, dass wir eine Krise durchleben, die die Zukunft bestimmen wird



der Organisation. Aber jeder, der im Inneren der

Gruppe,

&

vi<sup>^</sup>rtuiMn zu jeder

Moment, würde eine entgegengesetzte Interpretation machen.  
den Puls und den Atem des Organismus zu spüren bei

Die Gruppe war noch nie so fest und ganzheitlich wie J8 Today. Eve  
TV-Genosse, Mann oder Frau, ist durch die täglichen Ereignisse, durch  
die wir gemeinsam leben, in die Organisation verankert. Wenn uns eine  
schwierige Entscheidung begegnet, fühlt sich jeder Kamerade durch  
einen neuen Entschluss erweckt, mit der Gruppe voranzuschreiten –  
heute, morgen, ein

Von jetzt an und für immer.

Diejenigen, die uns verlassen, tun gut daran, zu gehen, denn wir  
brauchen keine Menschen, die nur unter uns leben; es ist ungesund,  
unter uns Genossen zu haben, die verstummt, unkommunikativ  
geworden sind und sich wie Fremde bewegen. Wenn ein Genosse die  
Schönheit und das Richtige, die tiefe Wärme des Lebens als Kollektiv  
in Palästina nicht mehr spüren kann, lass ihn gehen. Dann klärt sich  
die Atmosphäre, und der Kibbuz kann seine natürliche Entwicklung  
fortsetzen. Denn zunächst verlangen wir von jedem Genossen eine  
aufrichtige und verantwortungsvolle Haltung gegenüber der  
Organisation als Ganzes; Wir müssen offenherzig sein und jeder muss  
aktiv beim Bau des Kibbuz mitwirken. Nur dann können wir eine  
Atmosphäre schaffen, die fruchtbare Arbeit anregt. Nun hatten wir  
eine Sitzung des Generalausschusses mit dem Kulturausschuss, und  
wir haben den Geisteszustand der Gruppe, die Beziehungen zwischen  
religiösen und nicht-religiösen Genossen sowie die allgemeine  
Entwicklung des Kibbuz besprochen. Wir sind uns einig, dass jeder  
Genosse in seiner Haltung gegenüber der Gruppe vollkommen  
aufrichtig ist und dass eine gesunde Atmosphäre herrscht. Bei unserem  
Treffen öffneten die Menschen ihre Herzen, was im Kopf war, kam

an die Zunge, und wir sind überzeugt, dass jeder, ob religiös oder nicht-religiös, einen vollen Entschluss hat, gemeinsam für den Aufbau der Kommune zu arbeiten. Alle heiklen Angelegenheiten, die von Zeit zu Zeit auftreten, können mit gutem Willen gelöst werden; Wir sind mit einem starken Glauben an die Zukunft unseres Kibbuz hervorgegangen.

Warum spreche ich von all dem in einem Kulturbericht? Denn nicht nur im Chor zu singen und Hebräisch und jüdische Geschichte zu studieren, ist Zionismus Kultur. Jeder Moment des gemeinsamen Lebens im Kibbuz, jeder Moment der Aktivität und Arbeit ist Kultur. In der Neuzeit hat es ein großes spirituelles Wandern gegeben, und erst jetzt beginnen wir, das Ziel der Prüfungen zu erkennen, die wir durchlebt haben; Jetzt kommen wir von einer Weltleere in eine Welt bekannter spiritueller Werte, wir nähern uns diesen Werten und beginnen, sie zu verstehen, und dieser Ansatz für ein Leben voller Wert und Sinn ist das Wesen kultureller Arbeit.

Wir sind zur Selbstkritik geneigt und üben sie täglich, aber wenn wir auf die wenigen vergangenen Monate blicken, wenn wir auf all die Tage und Abende zurückblicken, in denen wir so viel gelernt, so viel gedacht, so viel gelebt haben, dann sehen wir, dass wir wirklich Fortschritte gemacht haben.

Zunächst zum Hebräischen. Die Gruppe lernt das Lan-Gauge mit Intensität und Begeisterung. Das Studium des Hebräischen dominiert all unser Bildungs- und Kulturwesen und bleibt die wichtigste unserer Aufgaben für die Gegenwart. Um uns richtig an das Land zu gewöhnen, um alle Nuancen des Lebens im alt-neuen Palästina zu erreichen und zu fühlen, müssen wir die hebräische Sprache kennen.



*Zweitens haben wir* allgemeine Dinge von den Genossen Afikims gelernt – über die Leitung eines Kibbuz, über die Geschichte des Zionismus und die Heimat, besonders über das Jordan-Tal, über die Struktur des Kibbuz, und in der Zwischenzeit haben wir Reisen durch die Region unternommen und uns mit unserer Umgebung vertraut gemacht.

Aber die größten Errungenschaften in unserer kulturellen Arbeit waren wahrscheinlich die vier Klassen, in die wir uns im vergangenen November eingeteilt haben. Diese vier Gruppen nannten sich Kadimah, Tfillah, Emet und Kan Ni-sharim (Vorwärts, Gebet, Wahrheit und Hier bleiben wir). Wahrscheinlich werden wir in naher Zukunft besondere Treffen abhalten, in denen jede Gruppe einen detaillierten Bericht über ihren Fortschritt ablegen wird, und wir werden eine Diskussion führen, die das Ausmaß der spirituellen Entwicklung unserer Kameraden offenbart. Derzeit möchte ich berichten, was in den verschiedenen Gruppen untersucht wird. Ich erstelle diesen Bericht auf Grundlage von Material von Genossen in diesen Klassen; eine Gruppe, Tfillah, hat kein Material abgegeben, daher werden wir zu einem anderen Zeitpunkt von ihnen hören.

Kadimah — Bis jetzt hatte diese Gruppe achtzehn Treffen: Acht waren dem Studium von Stalins philosophischem und historischem Materialismus gewidmet; eines behandelte die Geschichte der Makkabäer und Chanukka; drei behandelten biblisches Material, insbesondere aus Josua und dem Hohelied. Lieder; eine Sitzung war einer Einführung in die *jüdische Geschichte gewidmet*, die sich mit Abraham, Jakob und Mose befasste; es gab zwei Sitzungen zur jüdischen Geschichte nach Dubnow, die sich mit der Haskalah-Periode und den ersten Schritten der Haskalah in der chassidischen Bewegung befassten; eine Sitzung behandelte die Geschichte des Antisemitismus

Formulierungen an Dubnow; und zwei Sitzungen behandelten technische Angelegenheiten.

EMCT – hat bisher zwanzig Sitzungen abgehalten. Zehn Versammlungen widmen Graetz' Geschichte der Juden, von der Einleitung bis zum Ende der Herrschaft Ephraims Sieben Treffen zur Geschichte des Sozialismus, so Baer: Diese Treffen behandelten die Bedeutung antiker Sozialformen, die Theorie des primitiven natürlichen Kommunismus, die sozialen Bedingungen im antiken Palästina, den Kampf der Propheten um soziale Verbesserung, das Leben der Essener, den Sozialismus im antiken Griechenland, kommunistische Praktiken in Sparta, kommunistische Entwicklungen in Athen und die sozialen Ideen Solons, Platon und Aristoteles. Es gab acht Treffen zu folgenden Themen: die jiddischen und hebräischen Schriften von Mendel Mocher S'farim (Mendel der Buchhändler); Karl Marx und sein Werk; Ludvig von Beethoven und seine Werke; Palästinaographie — Geografie, Klima usw.; die Werke von Peretz; zwei Sitzungen zur Geschichte Palästinas; Eine Diskussion über menschliche Beziehungen und Die Bedeutung der Wahrheit.

Kan Nisharim – hatte zweiundzwanzig Sitzungen. Das erste Treffen befasste sich mit den Grundlagen des Wissens und den Wissenschaft, physikalischen Gesetzen, die für unsere Umgebung gelten. Es gab fünf Treffen zur jüdischen Geschichte, von Abraham bis Josua, basierend auf biblischen Schriften. und auf Dubnow. Es gab eine Sitzung auf TNE Literatur, und eine weitere Sitzung auf Neuhebräisch Literatu Vierzehn Sitzungen waren *Entschieden* Über den Sozialismus, beginnend mit der Biografie und wo ' r IKS UI von Lenin und Stalin. Diese Gruppe nennt die Verwaltung Palästinas,

119

«ogressi

Durch die Schriften

*Diese* Gruppe wird sich wahrscheinlich in naher Zukunft mit Kadima vereinen.

Was andere kulturelle Aktivitäten betrifft: Mehrere unserer Genossen sind Mitglieder des Afikim-Chors geworden, und durch sie haben wir viele neue Lieder gelernt. Wir haben an Sportarten und Tänzen teilgenommen. Wir haben diese Halle gebaut, die zum Zentrum unseres kulturellen und spirituellen Lebens geworden ist. Hier haben wir die täglichen hebräischen Zeitungen und den Anfang einer Bibliothek mit Büchern, die von der Jewish Agency gespendet wurden. Ein zweiköpfiges Komitee wurde eingerichtet, um dieses Gruppentagebuch fortzuführen und sicherzustellen, dass das gesamte Leben unseres Kibbuz darin festgehalten wird. Wir haben außerdem ein Komitee für aktuelle Ereignisse eingerichtet, das alle zwei Wochen über die Nachrichten in der Weltpresse berichtet, insbesondere über Ereignisse, die Juden betreffen. In dieser Zeit hatten wir viele Feste und Sabbatfeiern. Genossen haben Essays gelesen und ihre Ansichten zu vielen Themen, Themen der jüdischen Kultur und anderer Themen, übereinstimmt. Wir haben Rezitationen und Lieder gehabt und die Jungalia getanzt – auch diese Treffen sind Teil der allgemeinen kulturellen Entwicklung unserer Gruppe.

Dies ist eine allgemeine Zusammenfassung unserer bisherigen Arbeit. In uns wird eine einfache, natürliche Orientierung zur Wahrheit, zur Wahrheit im Alltag geboren und ein Verlangen nach einem Leben voller Sinn und Wahrheit. Unser Ziel ist es, in uns eine gesunde, selbstwissende Seele zu entwickeln, uns als Juden zu erkennen, verantwortungsbewusste Chalutzim und verantwortungsbewusste Genossen im Kibbuz der Einheit zu werden.

Meir Ahouvai